Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 543. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 20. November 1878.**

Die Eröffnung des Landtages.

Berlin, 19. Nov. Die bei der heutigen Eröffnung des Landtags gehaltene Thronrede lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz mich zu ermächtigen geruht, die Sitzungen des Landtages der Monarchie zu eröffnen. Tief schmerzliche und erschütternde Ereignisse haben seit dem Schlusse der vorigen Session das Vaterland in der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs betroffen. Das theure Leben des Monarchen, zwei Mal von Frevlerhand bedroht und gefährdet, ist durch Gottes gnädiges Walten dem Volke erhalten und in fast wunderbarer Weise neu gestärkt worden. Die Tage der Trübsal und Prüfung aber sind zugleich Tage vaterländischer Erhebung und Bewährung geworden.

Von Neuem hat sich in allseitigen lebhaften Kundgebungen offenbart, daß das Herz des Volkes in treuer Liebe und Verehrung bei seinem Könige ist. Die Bethätigung dieses patriotischen Geistes, sowie der tiefe und nachhaltige Eindruck jener schweren Erfahrungen gewähren die Zuversicht, daß es gelingen werde, die traurigen Verirrungen, zu deren äußerer Einschränkung die Reichsgesetzgebung die unerläßlichen Handhaben gewährt hat, durch vertrauenvolles Zusammenwirken aller staatserhaltenden Kräfte, in ernster Fürsorge für das allseitige Gedeihen des Volkes allmälig auch innerlich zu überwinden. Das innige Band, welches das Volk mit seinem Fürstenhause verbindet, hat sich auch in dem zuversichtlichen Vertrauen bewährt, welches Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei der einstweiligen Führung der Regierung von allen Seiten entgegen gebracht worden ist, und welches Höchstdemselben die Erfüllung der schweren Aufgabe im Sinne Sr. Majestät des Königs wesentlich erleichtert hat.

Die Staatsregierung nimmt für die beginnende Session Ihre Mitwirkung vor Allem zur Lösung der Schwierigkeiten in Anspruch, welche auf dem Gebiete der Finanzverwaltung hervorgetreten sind. Zwar hat das letzte Verwaltungsjahr, wie Sie aus der Ihnen alsbald vorzulegenden Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben desselben erfahren werden, wiederum noch einen nicht unerheblichen Ueberschuß ergeben. Allein die abermalige Erhöhung des Matricularbeitrages für das Reich nimmt diesen Ueberschuß fast vollständig in Anspruch, so daß nur ein geringfügiger Betrag davon für die Ausgaben des nächsten Jahres zur Verfügung bleibt.

Bei diesen Ausgaben ist außer dem erhöhten Matricularbeitrag für das Reich ein beträchtlicher Mehraufwand zur Verzinsung der öffentlichen Schuld und für einige andere unabweisliche Bedürfnisse vorzusehen, während Ersparungen nur in geringem Umfange thunlich erscheinen, wenn die Schädigung wichtiger Interessen und die Verkümmerung erfreulicher Entwickelungen vermieden werden soll. Große einmalige Einnahmen, wie sie in den diesjährigen Etat eingestellt werden konnten, sind für das nächste Jahr auch nur in annähernder Höhe nicht vorhanden, die regelmäßigen Einnahmeqnellen des Staates aber lassen unter dem leider noch fortdauernden Druck, der so lange schon auf fast allen Gebieten der Gewerbethätigkeit lastet, ein irgend ins Gewicht fallendes Mehrerträgniß nicht in Aussicht nehmen.

Die Einnahmen reichen daher auch zur Deckung der ordentlichen Ausgaben nicht hin. Die zur nothwendigen baldigen Beseitigung dieses Mißverhältnisses erforderlichen Mittel werden auf dem, dem Reiche überwiesenen Gebiete der Besteuerung zu suchen und, wie die Staatsregierung fest vertraut, zu finden sein. Bis dahin aber wird es nöthig sein, die zur Ergänzung der Einnahmen des nächsten Staatshaushaltsetats erforderlichen Mittel im Wege der Anleihe zu beschaffen. Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Etat und ein denselben ergänzendes besonderes Anleihegesetz werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

In der Etatsaufstellung kommen mehrere Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Ministerien zum Ausdruck, deren Bedürfniß schon seit längerer Zeit hervorgetreten war, die bedeutende Zunahme einzelner Geschäftszweige, die dadurch hervorgerufene übermäßige Belastung der betreffenden Ministerien und die Erwägung, daß gleichartige Angelegenheiten richtiger unter gemeinsamer Leitung zu vereinigen sind, haben dahin geführt, mit einer veränderten Eintheilung vorzugehen. Insoweit durch diese Veränderungen die anderweitige Regelung einzelner gesetzlicher Competenzbestimmungen bedingt ist, wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Vorarbeiten für die Weiterführung der Reform der inneren Verwaltungs-Einrichtnngen haben in Folge der Aufgaben von unmittelbarer Dringlichkeit, welche die Staatsregierung seit dem Frühjahr ununterbrochen in Anspruch genommen haben, bisher nicht so weit gefördert werden können, daß Ihnen in der gegenwärtigen Session weitere Vorlagen darüber zugehen könnten. Die Durchführung des bedeutsamen Reformwerkes für die gesammte Monarchie gehört jedoch nach wie vor zu den nächsten Zielen, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit der Landesvertretung zu erreichen hofft. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeinde-Abgaben, welcher in der vorigen Session nicht zum Abschluß gelangte, ist unter wesentlicher Berücksichtigung der bei der Commissions-Berathung des Abgeordnetenhauses hervorgehobenen Gesichtspunkte neu bearbeitet worden und wird der Beschlußfassung des Landtages wiederum unterbreitet werden.

Das Interesse der Verwaltung erfordert immer dringlicher die Feststellung der Bestimmungen in Betreff der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst. Der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird Ihnen von Neuem vorgelegt werden. Die Reform der sächsischen Domstifter wird Sie wiederum beschäftigen. In hervorragendem Maße wird Ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege durch eine Reihe von Gesetzentwürfen in Anspruch genommen werden, welche die Ausführung und Ergänzung der am 1. October nächsten Jahres in Kraft tretenden deutschen Justizgesetze bezwecken. Die durch diese Gesetze angeordnete Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit macht eine gleichzeitige Neuordnung der Rechts- und Disciplinarverhältnisse der Studirenden nothwendig. Es wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die Bestimmungen desselben sind dem im vorigen Jahre ausgearbeiteten Entwurfe des Unterrichtsgesetzes entnommen, dessen weitere Berathungen im Laufe des letzten Jahres theils wegen der Schwierigkeiten vielfacher, dabei zu erledigenden wichtigen Fragen theils aus äußeren Gründen nicht soweit haben gefördert werden können, um den vollständigen Entwurf Ihrer Beschlußnahme schon in dieser Sitzungsperiode zu unterbreiten.

Die Staatsregierung ist sich jedoch ihrer Verpflichtung, denselben mit allen Kräften auch ferner zu fördern, vollständig bewußt. Schon jetzt darf sie freilich ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß auf demjenigen Gebiete, auf welchem die Neuregelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse am dringlichsten ist, dem der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, eine befriedigende Lösung der Aufgabe nicht ohne sehr erhebliche finanzielle Mehraufwendungen des Staates möglich sein wird, für welche die Mittel neu zu beschaffen sind. Die gewerblichen Interessen nehmen fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch.

Von der Förderung und Neugestaltung des gewerblichen Unterrichtswesens, wie von der Unterstützung der auf dem Gebiete der Kunst-Industrie hervortretenden Bestrebungen, welche die Regierung sich angelegen sein läßt, darf ein günstiger Einfluß auf die Hebung der Industrie erwartet werden. Um die vaterländische Production nachhaltig zu steigern und die Ausführung zweckmäßiger Unternehmungen im Interesse des Verkehrs und der Landescultur durch genossenschaftliche Einigung der Betheiligten und durch eine auf angemessenen Bedingungen beruhende Zuführung reichlicherer Geldmittel zu befördern, ist es erforderlich, die bestehende Gesetzgebung über die Bildung von Meliorations-Genossenschaften weiter auszubilden und gleichzeitig die Errichtung provinzieller Landescultur-Rentenbanken nach gesetzlichen Normen anzubahnen.

Ueber beide Gegenstände werden die betreffenden Gesetzvorlagen an Sie gelangen. Im Interesse der Landeswohlfahrt erweist sich eine kräftigere Zusammenfassung und Ordnung des Eisenbahnwesens, sowie die Ergänzung des vaterländischen Eisenbahnnetzes in verschiedenen Theilen des Staates als unerläßlich. Sofern, wie gehofft wird, die behufs demnächstiger Ueberführung wichtiger Actien-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und für den Bau einiger, besonders dringlicher Eisenbahnlinien eingeleiteten Vorarbeiten bei Zeiten zum Abschluß gelangen, wird Ihnen eine desfallsige Vorlage zugehen. Für die im Verkehrsinteresse erwünschte nachdrückliche Verbesserung der öffentlichen Wasserstraßen ist die Verwendung weiterer außerordentlicher Mittel in Aussicht genommen.

Die in der vorigen Session nicht erledigte Gesetzesvorlage über den Schutz der Felder und Forsten wird Ihnen mit einigen, zumeist dem Ergebnisse Ihrer Berathungen entsprechenden Aenderungen wieder zugehen. Meine Herren! Ungeachtet der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung auf die dringendsten Aufgaben ist Ihnen wiederum ein Feld mannigfacher Thätigkeit für eine ersprießliche Entwickelung des inneren Staatslebens eröffnet. Mögen Ihre Berathungen unter dem Walten des patriotischen Geistes, der sich in dieser schweren Zeit so lebhaft bethätigt hat, dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Zur Hebung des Arbeiterstandes.

Von vielen Orten wird uns die Kunde, daß Comite's zusammentreten, um die Errichtung von Arbeiterwohnungen, von Arbeiter-Clubhäusern, Arbeiterherbergen und ähnlichen Arbeiterinstituten zu fördern. Eine Anzahl Arbeiter-Zeitungen ist entstanden und in einer Menge von Vereinen erörtert man ganz ähnlich wie in den Leitartikeln socialer Zeitschriften und der Tagespresse eine große Anzahl von Vorschlägen, wie und wodurch, wann und wo dem Arbeiterstande am besten zu helfen sei. Die Erlösung des Arbeiterstandes von allen Uebeln ist Modesache geworden, und wenn gute Rathschläge Menschen satt machen könnten, würde der ganze Arbeiterstand an Indigestionen leiden. Während früher die Mucker die Philanthropie gepachtet hatten, fließt der Honigseim der Humanität und der christlichen Nächstenliebe diesmal aus den bürgerlichen Kreisen, aus einem breiten und — wie wir anerkennen — lauteren Quell. Aber gerade deshalb möchten wir vor Illusionen warnen, damit die große Frage, auf welche Weise man den Arbeiter sicher und allmälig zu einer besseren gesellschaftlichen Lage emporheben und, was die Hauptsache ist, in ihr erhalten kann, nicht dadurch im Sande verläuft, daß man Vielerlei an vielen Orten und nicht Viel überall unternimmt und durchführt. Eine einzige *allgemeine* Maßnahme, welche dem Arbeiterstande zu Gute kommt, ist mehr werth, als eine Fluth von Projecten zu Humanitäts-Instituten, als versplitterte Sammlungen zu krähwinkligen Zwecken,

Lobe-Theater.

(Gastspiel der Meininger: „Die Räuber".)

Wir haben uns über die Kunstprinzipien der „*Meininger*" und deren Bedeutung für die Entwickelung der deutschen Bühne in früheren Jahren so eingehend und würdigend ausgesprochen, daß uns wohl Niemand der Animosität gegen diese treffliche Künstlergesellschaft beschuldigen wird, wenn wir unsere heutige Besprechung mit dem Geständnisse beginnen, wir hätten es vorgezogen, wenn in diesem Jahre eine Unterbrechung in ihrem Gastspiele eingetreten wäre. Wir hätten gewünscht, daß unserem Stadttheater, welches nach langem und schwerem Ringen eben erst in eine neue, vielverheißende Aera eingetreten ist, und dessen ferneres Blühen und Gedeihen gerade in der ersten Zeit seiner neuen Gestaltung der werkthätigsten Unterstützung des Publikums bedarf — eine so schwere und gefährliche Concurrenz erspart geblieben wäre. Hoffentlich vergißt unser Publikum bei aller wohlverdienten Bewunderung für die glänzenden Leistungen unserer Gäste nicht auf unser einheimisches Kunstinstitut, da sich eine auch nur durch kurze Zeit fortgesetzte Vernachlässigung desselben leicht auf das Schwerste rächen könnte — hoffentlich spornt aber andererseits die Anwesenheit der Meininger die Leitung unseres Stadttheaters zu noch erhöhten Anstrengungen an, um dieser Concurrenz in wirksamer Weise zu begegnen.

Die „Meininger" eröffneten ihr diesjähriges Gastspiel mit den „Räubern" und feierten mit dieser Vorstellung einen wahrhaft glänzenden Triumph. Das oft gesehene Drama erscheint in der Darstellung der „Meininger" in ungewohnter, völlig neuer Beleuchtung; alle ihre oft gerühmten Vorzüge, Sorgfalt in der Behandlung des Textes, stylgemäße und prächtige Ausstattung, kunstvolle Verwendung der Massen bei umsichtiger Besetzung jeder einzelnen Rolle vereinigten sich zu einem bewundernswerthen Ganzen. Wohl haben wir die eine oder die andere Rolle gewaltiger darstellen sehen, als es bei unsern Gästen der Fall ist, in ihrer Gesammtheit aber, in der Vereinigung aller Kräfte zur Hervorbringung eines einheitlichen und harmonischen Eindrucks bleiben die Meininger unerreicht.

Bekanntlich bestehen von den „Räubern" zwei von Schiller selbst herrührende Bearbeitungen, die ursprüngliche, aus dem Jahre 1781 stammende, welche sich in allen Ausgaben von Schiller's Werken vorfindet, und die sogenannte Theaterbearbeitung für die Mannheimer Bühne aus dem Jahre 1782. Die Meininger halten im Allgemeinen an dem Grundtext fest, nur im vierten Acte ist die Scene zwischen Franz und Hermann und der darauf folgende Monolog Franzens aus der Theaterbearbeitung aufgenommen. Selbstverständlich sind Kürzungen unvermeidlich, soll sich die Vorstellung nicht über alles Maß in die Länge ziehen, dieselben schädigen aber bei den Meiningern nicht den Organismus des Stückes. Es entfallen im vierten Acte die erste Scene zwischen Karl und Kosinsky, die Begegnung Karls mit Daniel und die Gartenscene zwischen Karl und Amalie, ferner im fünften Acte die Scene zwischen Franz und Pastor Moser. Dagegen wird die Sterbescene des alten Moor ziemlich vollständig gegeben und selbst die dem Texte einverleibten Lieder sind zum großen Theil restituirt. Mit all' den an einzelnen Reden vorgenommenen Strichen und Kürzungen kann man sich vollständig einverstanden erklären, bedauerlich ist nur die Weglassung der Erzählungen Spiegelbergs im ersten und zweiten Acte, da doch beide zur Charakterisirung desselben wesentlich beitragen.

Außer dem Texte haben die Meininger auch der Costümefrage eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Man könnte diese für etwas rein Aeußerliches, mithin Nebensächliches halten, es ist dies aber keineswegs der Fall. Der bekannte Satz „Kleider machen Leute", gilt in vieler Beziehung auch auf der Bühne, schon die Kleidung des Schauspielers muß uns in jene Zeit versetzen, in welcher der Dichter die Handlung spielen läßt. Daß aber Schiller die Handlung der „Räuber" in seine Zeit, ins 18. Jahrhundert verlegt wissen wollte, kann keinem Zweifel unterliegen, darauf deuten nicht nur verschiedene Aeußerungen in dem Stücke hin, wichtiger noch ist, daß die gesammte Anschauungsweise der auftretenden Personen nur für diese Zeit paßt. Wenn Roller davon spricht, er wolle „ein Taschenbuch, einen Almanach, oder so was Aehnliches zusammensudeln", wenn Karl seinen tiefen Ekel vor dem „tintenklecksenden Säculum" ausspricht, so haben diese Aeußerungen keinen Sinn, wenn man die Handlung des Stückes mit Dalberg in die Regierungszeit des Kaisers Maximilian I., oder mit Laube in die Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege verlegt. Die „Räuber" gehören ganz und gar jener Zeit der philosophischen Aufklärung, der Gährung und Auflösung, jener Sturm- und Drangperiode an, welche der französischen Revolution vorausging. Somit ist es keineswegs gleichbedeutend, in welchem Costüm man die Räuber spielen läßt. Dingelstedt sagt mit Recht: „Franz in Puder wird erst der wahre, der Schiller'sche Franz, und die Studenten-Pikeschen, untermischt mit malerisch zerlumpten Deserteuruniformen und Vagabundencostümen vollenden das Bild einer gegen Staat und Gesellschaft verschworenen, von beiden ausgestoßenen Mischlingsrotte." Daß Schiller selbst dieser Aeußerlichkeit das größte Gewicht beilegte, beweisen die Worte, mittelst welchen er gegen Dalbergs Machtspruch protestirte: „Meine Personen sprechen alle zu modern, zu aufgeklärt für das Maximilian'sche Zeitalter. Die Simplicität, die uns der Verfasser des Götz von Berlichingen so lebhaft gezeichnet hat, fehlt ganz. Viele Tiraden, kleine und große Züge, Charaktere sogar sind aus dem Schooß unserer gegenwärtigen Welt herausgehoben und taugen nichts in dem Maximilianschen Alter; meine ganze Episode mit Amaliens Liebe spielt gegen die einfache Ritterliebe der damaligen Zeit einen abscheulichen Contrast. Amalie müßte schlechterdings in ein Ritterfräulein umgeschmolzen werden; dieser Charakter, diese Gattung Liebe, die in meiner Arbeit herrscht, ist in das ganze Gemälde des Räubers Moor, ja in das ganze Stück so tief und allgemein hinein colorirt, daß man das ganze Gemälde übermalen muß, um es auszulöschen. So verhält es sich auch mit dem Charakter Franzens, diesem speculativischen Bösewicht, diesem metaphysisch-spitzfindigen Schurken."

Wenn mithin die „Meininger" die „Räuber" im Rococcocostüme geben, so sind sie damit nur dem Geiste der Dichtung gerecht geworden; nicht mindere Sorgfalt aber wenden sie den Decorationen und der übrigen Ausstattung zu. In den Gemächern und Hallen des gräflichen Schlosses tritt uns der Geschmack und die Pracht des vorigen Jahrhunderts vor Augen, die Architektur weist allerdings auf eine frühere Periode hin, das Mobiliar dagegen trägt strenge den Charakter der Zeit Ludwig XV. Die decorative Ausstattung der „Räuber" ist überhaupt bei den Meiningern von kaum zu überbietender Pracht und erlesenstem Geschmack, die Bildergallerie, die Gegend an der Donau, der Wald mit dem Schlosse sind unübertreffliche Meisterwerke.

Das scenische Arrangement zeugt von jener Feinsinnigkeit, welche wir den Meiningern so oft schon nachzurühmen hatten. Am Glänzendsten tritt dies in der Sterbescene des alten Moor hervor, welche in dieser vollendeten Darstellung eine wahrhaft erschütternde Wirkung ausübt. In den Räuberscenen zeigt sich die Regie der Meininger auf ihrem Höhepunkte. Jede dieser Scenen bildet für sich ein Tableau von fesselnder Schönheit. Wie prächtig verstehen sich die Meininger auf malerische Effecte! Die Costüme der Räuber, anscheinend vom Zufall zusammengewürfelt, stehen zu einander in wohlberechnetem Einklang bezüglich der Harmonie der Farben; die Massenscenen im Walde, die Erstürmung des Schlosses u. s. w. reißen mit wahrhaftel elementarer Gewalt hin.

Was die Besetzung der einzelnen Rollen anbelangt, so haben wir auch heute wieder die gleichmäßige geistige Durchdringung hervorzuheben, welche jeder der Mitwirkenden ohne Ausnahme an den Tag legte. Jede Rolle wurde entsprechend, manche sogar vortrefflich gegeben. Herr *Kober* spielte den Franz mit lobenswerther Einfachheit des Tones, ohne gewaltsame Verzerrungen, in welchen sich so viele Darsteller dieser Partie gefallen. Er bemühte sich nicht ohne Erfolg, nach Schillers Forderung, „die vollständige Mechanik des Lastersystems

welche sich irgendwo einige wohlwollende Localpatrioten in den Kopf gesetzt haben, um auf ihre Art zur Hebung des Arbeiterstandes beizutragen. Kommt in die Bewegung zu Gunsten der Arbeiter nicht bald eine praktische Centralisation, sei es durch den Staat oder durch eine mächtige private Organisation, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß die Sammlungen für Arbeiter-Institute das Schicksal der Sammlungen für die deutsche Flotte haben werden.

Es sei ferne von uns, wenn mir allgemeine Maßnahmen befürworten, dieserhalb den hunderterlei Bestrebungen unsre Anerkennung zu versagen, welche schon jetzt seitens wohlwollender Arbeitgeber zu schönen Resultaten für die Besserung der Lage des Arbeiterstandes geführt haben. Es giebt im Privatbesitz bekanntlich an zahlreichen Orten Deutschlands sowohl Landgüter als Fabriken, in denen thatsächlich die sogenannte sociale Frage gelöst ist. Es giebt Gutsbesitzer und andere Arbeitgeber, welche in ihrer ganzen Denk- und Handlungsweise den Arbeitern ein leuchtendes Beispiel von Fleiß und Sparsamkeit, von Humanität und Sittlichkeit sind; es sind dies Arbeitgeber, welche recht gut wissen, daß ihre materiellen Opfer für Verbesserung der Lage der Arbeiter keine Verschwendung sind, sondern im Gegentheil die Quelle der Wohlhabenheit. Wenn man das, was an einzelnen Ortrn bereits für die Arbeiter geschehen ist, allüberall einführen könnte, so ist wirklich zu bezweifeln, ob die sociale Frage, so weit sie überhaupt zu lösen ist, nicht gelöst sein würde.

Thatsächlich sind **neue** Vorschläge zn Gunsten der Arbeiter nicht aufgetaucht, denn es existiren bereits im Elsaß und in den Rheinlanden mustergiltige Arbeiter-Colonien, in denen der Arbeiter ein eigenes Besitzthum erwerben kann, in den verschiedensten Districten giebt es Arbeiterwohnungen, Herbergen, Zechen und Vereinshäuser, es giebt schon viele Gewerke, in denen der Arbeitslohn auf gegenseitiger Vereinbarung beruht, man hat Arbeiterschutzvorrichtungen und hygienische Maßnahmen zum Schutz derselben, Arbeiterkrankenhäuser, Unterstützungs- und Versorgungskassen und Vereine, Arbeiterküchen, Suppenanstalten, Consumvereine, Badeanstalten, Bildungsanstalten, Kindergärten, Fortbilduugsschulen u. s. w. Der einzige Fehler, freilich ein sehr grcßer, ist eben der, daß alle diese Maßnahmen **vereinzelten** humanen Bestrebungen entspringen, daß sie — keine einzige — völlig verallgemeinert sind. Im Grunde aber ist es falsch, immer blos vom Arbeiterelend und davon zu sprechen, wie die Quellen desselben zu verstopfen sind; es ist richtiger, dieselbe humane Aufgabe positiv zu bezeichnen und in der Frage zu formuliren: Wie können am besten die zahlreichen und bewährten, humanitären Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter, welche bereits an einzelnen, glücklicherweise **vielen** Orten bestehen, auf **alle** Orte und auf **alle** Berufszweige ausgedehnt werden?

Es ist bezeichnend und vielleicht ein großes Verdienst des Großbetriebes der Arbeit, daß diese humanitären Einrichtungen mit Ausnahme einzelner, weniger auf die Persönlichkeit der Arbeitgeber als auf die gedrückte Lage des Erwerbszweiges zurückzuführender Fälle, am besten in der Großindustrie durchgeführt sind. In den Kreisen der Kleinindustrie, wie des Handwerkerstandes wird nur die Association erreichen können, was der Großbetrieb an einzelnen Orten geschaffen hat. **Unerreichbar** aber ist kein mustergiltiges Vorbild der bereits zu Gunsten der Arbeiter an einzelnen Orten geschaffenen Institute und Kassen. **Denkbar** ist ferner sehr gut ein einträchtiges Zusammenwirken der Behörden und der Arbeitgeber, wie der Arbeiter, um dort, wo gemeinnützige Einrichtungen **nicht** bestehen, sie zu schaffen. So zweifelhaft der Werth der Enquêten ist, so wird man, wenn die von Bismarck geplante Enquête über die Lage des Arbeiterstandes zu Stande kommt, gut thun, nicht blos die socialen **Uebelstände** zu constatiren, sondern auch die socialen Wohlthaten und die bereits vereinzelt vorhandene **gute Lage** des Arbeiterstandes.

Die Untersuchung der Lage der Arbeiter überhaupt muß **vorangehen**, wenn man allgemeine und dauernde wohlthätige Folgen für die Hebung des Arbeiterstandes erzielen will. Die Schwierigkeit der Aufgabe liegt in der Masse des zu bewältigenden Materials und es wird auch hier, wie bei unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung am besten sein, Schritt vor Schritt vorwärts zu gehen. Die Statistik für die einzelnen Zwecke muß zum Theil erst geschaffen werden, und Niemand wird verkennen, daß dieser Wissenschaft die Hauptaufgabe zufällt. Die Statistik ist, wie ein berühmter Fachmann gesagt hat, eine Naturwissenschaft; gleich ihren Schwestern will sie von tausend neben einander thätigen Händen in Angriff genommen sein, und ihre Arbeit ist, wie in jedem Specialgebiet der Naturwissenschaft unendlich. Zu den Untersuchungen der Lage werden oft ältere Arbeiter mit mangelhafter Schulbildung, die aber klaren Denkens und reinen Herzens sind, dem volkswirthschaftlichen Forscher besseres Material geben können, als gebildete, aber in engem Kreise verknöcherte Arbeitgeber, die keineswegs immer unparteiisch oder gut unterrichtet sind.

Es liegt somit ein weites Gebiet **positiver Arbeit** vor uns, wenn die Lage des Arbeiterstandes zunächst erforscht und immer mit Rücksicht auf die speciellen Verhältnisse dennoch die Grundzüge **allgemeiner** Maßnahmen zu Gunsten der Arbeiter festgestellt werden sollen. Je mehr an einzelnen Orten durch den praktischen Sinn des Bürgerthums und durch einsichtsvolle Arbeitgeber **vorher** gethan werden wird, desto besser ist es, Es ist ganz gut, wenn an die dringendsten Uebelstände **sofort** herangetreten wird, zumal auch hier das Wort des Dichters gilt: „Das Wenige entschwindet leicht dem Blick, der vorwärts sieht, wie viel zu thun noch übrig bleibt.“ Aber über diesen localen Einzelbestrebungen darf man die großen allgemeinen noch zu lösenden Aufgaben nicht vergessen, die zur Lösung aller Kräfte, des Staates wie der Gesellschaft bedürfen und desto eher gelöst werden werden, je eher man der Gesetzgebung das Material und eine gesunde Basis schafft.

Breslau, 19. November.

Der **preußische Landtag** ist heute Mittag 12 Uhr im Weißen Saale durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Gr. **Stolberg** eröffnet worden. Die Thronrede, die wir bereits im Abendblatte mitgetheilt und vorstehend wiederholt haben, giebt uns in ihrer Einleitung gegenüber anderweitigen Nachrichten die erfreuliche Gewißheit, daß das Befinden Sr. Maj. des Kaisers sich außerordentlich, „in fast wunderbarer Weise“, wie es wörtlich heißt, gebessert hat. Trotz des „nicht unerheblichen Ueberschusses der Einnahmen“ hat sich doch wegen der beträchtlichen Erhöhung des Matricularbeitrages ein Deficit herausgestellt, zu dessen Deckung, wie wir schon wußten, eine Anleihe seitens des Finanzministeriums beantragt wird, zumal die Einnahmen auch nicht zur Deckung der „ordentlichen Ausgaben“ hinreichen. Im Uebrigen beschäftigt sich die Thronrede mit den Gesetzentwürfen, die dem Landtag vorgelegt werden sollen; unter diesen befindet sich auch das Communalsteuergesetz, während der vollständige Entwurf des **Unterrichtsgesetzes** noch nicht vorgelegt werden kann. Das Budget, das Deficit und das Anleihegesetz werden wohl die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses vorzugsweise in Anspruch nehmen.

Das wiederholt angekündigte **österreichische** Rothbuch ist nunmehr erschienen, es enthält jedoch absolut Nichts, als den Präliminarfrieden von San Stefano, die Protokolle des Berliner Congresses und den Vertrag von Berlin und giebt dieselben in ihrem französischen Originaltexte wieder. — Diese Sammlung umfaßt 165 Quartseiten und es ist ihr eine Karte der europäischen Türkei angeschlossen, welche sowohl die ursprünglich im Präliminarfrieden von San Stefano gezogenen als auch die späterhin durch den Berliner Vertrag stipulirten Grenzlinien in übersichtlicher Weise hervortreten läßt.

Am Sonntag kam es in **Lemberg** zu erheblichen Unruhen, da die Polizei einen zu Ehren des oppositionellen Abgeordneten **Hausner** veranstalteten Fackelzug gewaltsam inhibirte. Es mußte Militär einschreiten und sind mehrfache Verwundungen zu beklagen. Ein Polizei-Commissär und ein Beamter der Galizischen Hypothekenbank, **Gomolinski**, sind bereits ihren Wunden erlegen. Die Beamten der genannten Bank haben gestern folgende Depesche an das Ministerium des Innern abgesandt.

„Anläßlich des am 16. November Abends von vielen angesehenen hiesigen Bürgern zu Ehren des Abgeordneten Hausner veranstalteten Bankets wurde durch das provocirend tactlose Vorgehen der Polizei ein Straßentumult hervorgerufen, wobei unser College August Gomolinski, Kassenchef der Hypothekenbank, ein 50jähriger allgemein geachteter ruhiger Mann, der zufällig gegen 9 Uhr Abends die Straße passirte, von Polizei-Soldaten ohne jeglichen Anlaß rücklings überfallen und mit blankem Säbel am Hinterhaupte derart verwundet wurde, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. (Gomolinski ist inzwischen, wie bereits erwähnt, gestorben.) In der festen Ueberzeugung, daß in Oesterreich ruhige Staatsbürger nicht ungestraft massacrirt werden dürfen, bringen wir diesen, übrigens nicht vereinzelt dastehenden, die ganze Bevölkerung tief erschütternden Vorfall zur Kenntniß eines hohen Ministeriums, mit der Bitte, um schleunige Untersuchung und exemplarische Bestrafung der Schuldigen. Die Beamten der k. k. privilegirten galizischen Actien-Hypothekenbank.“

In **Italien** hat die Nachricht von dem Attentate auf König **Humbert** in allen Klassen der Bevölkerung dieselben Gefühle des Abscheu's über das Verbrechen und der herzlichsten Theilnahme für den glücklich Geretteten hervorgerufen. Ueber die dem Verbrechen zu Grunde liegenden Motive läßt sich auch heute noch nichts Sicheres feststellen; die bisherigen Mittheilungen darüber bestätigen indeß die von uns schon ausgesprochene Vermuthung, daß wir es auch hier wieder mit einem jener politischen Schwärmer zu thun haben, welche vor keinem Verbrechen zurückscheuen, wenn dadurch ihren wahnwitzigen Hirngespinnsten irgend welcher Vorschub geleistet zu werden scheint. Ob eine directe Verbindung des Verbrechers mit der Internationalen hierbei vorliegt, ist noch nicht zu ermitteln gewesen. Jedenfalls hatte die italienische Regierung guten Grund zu den Verhaftungen, welche sie in den in den jüngsten Tagen vom Könige besuchten Städten hatte vornehmen lassen, und es ist allerdings zu bedauern, daß sie den Wünschen des Königs entsprechend die gleichen Vorsichtsmaßregeln in Neapel außer Acht lassen zu dürfen gemeint hat. Die Großherzigkeit des Königs selbst ist offenbar darin zu weit gegangen, daß die ihm vorher zugegangenen Warnungen vor einem Attentat von ihm so gänzlich ignorirt wurden, daß er im Gegentheil den unmittelbaren Verkehr mit dem Volke durch keinerlei Vorsichtsmaßregeln beschränkt sehen wollte.

In **Frankreich** hat die Enthüllung der Ungesetzlichkeiten, welche die Wahl des Deputirten Grafen de Mun als eine ungesetzliche haben verwerfen lassen, wie es scheint, einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Die Achtung vor der Kirche und ihren Vertretern, sagt eine Pariser Correspondenz der „Köln. Ztg.“, kann durch Vorgänge, wie de Mun's Wahl sie zeigte und durch die unerhört rohe und brutale Art, wie der angegriffene Agitator sich vertheidigte, nicht gewinnen, ja, es ist Grund zu der Vermuthung, daß die Sitzung vom 16. d. ganz bedeutend die Pläne Gambetta's gegen die Ultramontanen fördern und dem Lande als nothwendig erscheinen lassen wird. Die Sprache der „République Française“ über die drei letzten Senatorenwahlen ist voll bittern Hohnes; die drei Abstimmungen des Senats sind „eine Drohung, eine Herausforderung“; zugleich eine Warnung für die Wahlen des 5. Januar; „alle diese Reactionäre sind Gewittermacher; Pflicht der Wähler ist, den Horizont wieder frei zu machen und das Land vor neuen Stürmen zu bewahren!“ Das „Journal des Debats“ nennt die Constitutionellen im Senat die „Gefangenen der Bonapartisten, die von diesen ausgebeutet werden“; die Coalitionen, die sie schließen, sind widernatürlich, aber was kümmert das sie? Sie mußten stimmen, wie sie gestimmt haben, denn sie hatten einen Pact unterzeichnet, ihre Seele verschrieben; zwischen einem Befehle von Frohsdorf und einem von Chiselhurst wagten sie nichts zu thun, als im Schritt und mit Mannszucht zu der Urne zu marschiren und für die offenkundigen Feinde der Verfassung zu stimmen.

In **England** klagt man noch immer über die traurige Lage der Geschäftswelt. Jede Woche, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.“, bringt Ankündigungen neuer Lohnherabsetzungen, neuer Arbeitseinstellungen, neuer Berathungen und Verhandlungen, neue Klagen über gegenwärtiges oder drohendes Elend, und mit dem Fortschreiten der Jahreszeit wird das kaum besser werden, wenn nicht eine Aenderung in der politischen Lage den Unternehmungsgeist und das Vertrauen aufs Neue anregt. Der letzte Wochenausweis über die Staatseinkünfte bietet im Anschluß hieran keine sehr ermuthigende Lectüre. Der Schatzkanzler verkündigte vor Kurzem in Birmingham, er hoffe noch immer den Jahresvoranschlag zu erreichen. In der Guildhall schien er schon weniger zuversichtlich. Der Stand der Staatskasse wird von Woche zu Woche ungünstiger, und während die Einnahmen sich verringern, stellen sich im laufenden Jahre die Ausgaben erheblich höher. Es ist kein Wunder, wenn John Bull mitunter klagt und brummt.

In **Amerika** scheinen in den Beziehungen zwischen der chilenischen Regierung und der argentinischen Republik resp. den Vereinigten Staaten aufs Neue Schwierigkeiten eingetreten zu sein. Wie der am 10. October von Callao in Montevideo eingetroffene Dampfer „Sakkharah“ meldet, hat eine chilenische Corvette von dem amerikanischen Schiffe „Devonshire“, das ohne Erlaubniß der chilenischen Regierung an der Küste von Patagonien Guano ladete, Besitz ergriffen. Die Nachricht von der Wegnahme eines Schiffes an einer Stelle, wo auch die argentinische Republik Rechte zu besitzen behauptet und die wenigstens doch als neutral gelten muß, hat am La Plata große Aufregung hervorgerufen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 18. Novbr. [Das Werk von Hahn über Bismarck.] Soeben ist der zweite Band von dem Werke von Ludwig Hahn: „Fürst Bismarck“ erschienen; dasselbe will bekanntlich in der Sammlung und Anordnung des gesammten authentischen Materials ein vollständiges und lebendiges Bild der Entwickelung der Bismarck'schen Politik geben; der im Frühjahr erschienene erste Band ging bis 1868; der jetzige zweite beginnt mit dem französischen Krieg und geht bis zum Frühjahr 1877. Die politische und diplomatische Geschichte des Krieges gegen Frankreich nimmt einen be-

---

auseinander zu gliedern“, und erfreute durch die Klarheit und Energie seines Spiels in hohem Grade. Die gigantischen Schreckensscenen des fünften Actes erfordern allerdings eine tragische Kraft, über welche Herr **Kober** zur Zeit noch nicht gebietet, hiervon abgesehen war seine Leistung eine höchst verdienstliche. — Für den Karl Moor bringt Herr **Nesper** die männlich schöne Erscheinung und das sympathische Organ mit, seine Darstellung fesselte durch Adel und Wärme. In den elegischen Stellen leistete Herr **Nesper** Treffliches, für das wild dahin stürmende Pathos dagegen fehlt es ihm theilweise an der nöthigen Energie. — Die Amalie, dieses Prototyp aller thränenseligen sentimentalen Liebhaberinnen stattete Frau **Bittner** mit kräftigeren Zügen aus, als dieß gewöhnlich geschieht; die beiden Lieder trug sie recht stimmungsvoll vor, ohne auf eine gesangliche Kunstleistung Anspruch zu erheben. — Der alte Graf Moor, der meist durch seinen unendlichen Jammer die Geduld des Zuhörers auf eine schwere Probe stellt, fand in Herrn **Godek** einen trefflicheu Darsteller. Von den andern Mitwirkenden sei noch Herr **Hellmuth-Brähm** als Schweizer besonders hervorgehoben, die übrigen fügten sich durchaus angemessen in das Ensemble ein.

Die Vorstellung wurde auf das Beifälligste aufgenommen, nach dem zweiten Act wurden die Darsteller nicht weniger als viermal stürmisch gerufen. — Schließlich möchten wir noch die Bitte an das Publikum richten, rechtzeitig zu erscheinen, gestern ging die erste Scene unter dem Geräusch der Zuspätkommenden vollständig verloren. ?

Käthe Beaumont.*)

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Viertes Capitel.

(Fortsetzung.)

„Ich dachte, Du liebst das Geheimnißvolle, Tante,“ entgegnete Käthe, der es aus irgend welchem Grunde oder Gefühl nicht ganz lieb war, Herrn Mc Alister einen Handlungsreisenden nennen zu hören.

„O, es hat mich allerdings ein wenig interessirt“, gab Frau Chester zu, deren hohe Theilnahme so weit gegangen war, einen deutschen Baron in dem jungen Mann zu vermuthen, und Alles das, weil er wissenschaftliche Bücher in hochdeutscher Sprache las. „Ja wohl, das Geheimniß war ganz amüsant. Womit nimmt man nicht auf einer Seefahrt fürlieb? Aber bei alledem müssen wir vorsichtig sein!“

Nachdem sie einen Augenblick nachgedacht, fuhr sie eifrig fort: „Ich möchte wirklich wissen, wer es ist. Tom kann Nichts aus ihm herausbekommen und bemüht sich vermuthlich nicht einmal darum. Hat er sich Dir gegenüber noch nicht geäußert, Käthe?“

Frau Chester's Augen nahmen plötzlich einen so forschenden Ausdruck an, daß Käthe's Wangen zum zweiten Male flammten. Das junge Mädchen fühlte sich unter der Last ihres Geheimnisses ängstlich genug, dessen Bedeutung sie genau zu würdigen verstand, allein ihr weibliches Gefühl machte sie standhaft dem Druck gegenüber, den die Tante auf sie auszuüben versuchte.

„Weshalb sollte er sich gerade mir mittheilen?“ fragte sie ausweichend.

Frau Chester's Aufregung wuchs. Offenbar hatte dieser Mensch Käthe sein Geheimniß eröffnet. Und wenn er sich geneigt fand, das zu thun, so mußte sein Herz dabei betheiligt sein. Oh, mit dergleichen Liebesangelegenheiten wußte Frau Chester seit ihren frühesten Jugendjahren Bescheid und war deshalb schnell genug bereit, überall solche herauszuwittern. Obgleich sie nun trotz ihrer Entdeckung ihre Fassung scheinbar behielt, erbebte sie in den Tiefen ihrer Seele vor Aufregung. Sie verlor kein Wort weiter über die ganze Sache, denn dieses Weib kannte nur in überwallendem Zorn eine gewisse Aufrichtigkeit; allein sie beschloß, ein wachsames Auge auf Käthe zu behalten und Herrn Mc Master's Geheimniß trotz alledem und alledem auszuspüren.

Eine Stunde darauf saß sie allein auf dem Verdeck — wie Spinnen denn gern einsam lauern — und bemerkte die Herren Duffy und Wilkins in flüsternder Unterredung. Duffy's Winke und Ellenbogenstöße belehrten sie bald, daß sich ihr Gespräch auf den geheimnißvollen Hünen bezog. Der schnatterhafte Duffy war just die Person, um erfolgreich ausgeholt zu werden! Sie kannte ihn von Hartland her sehr gut, wo er einen Kramladen hielt und verwünschte den einfältigen Hochmuth, mit dem sie ihn zuvor übersehen hatte. Mit dem instinctiven Scharfblick der Frau errieth sie sofort, daß Duffy sich zum Gegenstand ihrer Ausforschungen weit besser eigene, als der diplomatisch verschlossene Wilkins.

Nach einer Weile verließ ihr auserkorenes Opfer seinen Gefährten, schlenderte allein auf dem Deck auf und ab und spielte, die Hände in der Tasche und den Kopf gedankenvoll gesenkt, mit seinem Kleingeld, um seinen Gewinn zu berechnen. Als er zum zweiten Male an Frau Chester vorüberkam, beugte sich dieselbe plötzlich vor, als erkenne sie ihn eben erst und rief „Mr. Duffy!“

Er blieb stehen, sein teigiges Gesicht wurde roth bis zu den Schläfen und die Ehre, von Frau Chester angeredet zu werden, schwellte seine Adern vor Entzücken.

„Sehe ich recht, oder nicht?“ fragte die Dame. „Sie sind doch Mr. Duffy aus Hartland?“

„Du lieber Gott, Frau Chester!“ stammelte der bescheidene, einfache Mensch. „Ganz gewiß bin ich's, Mr. Duffy aus Hartland. Hatte öfter das Vergnügen, Waaren an Sie zu verkaufen, gnädige Frau“, fuhr er fort, um sich seiner Stellung nicht zu überheben und eine angemessene Unterwürfigkeit an den Tag zu legen. „Wie bekommt Ihnen die Reise, Frau Chester?“

Bevor sie die Unterhaltung fortsetzte, winkte ihm die Dame, sich einen Stuhl neben sie zu rücken, wobei sie diese Einladung durch ein Lächeln noch nachdrücklicher und freundlicher machte. Seine Kappe vom Kopfe reißend, nahm Duffy mit einem Gefühl Platz, als müsse er die Schuhe vrn den Füßen streifen.

„Die Reise verlief ganz angenehm“, meinte Frau Chester. „Ein Bischen einsam im Ganzen — so wenig Leute sind da. Wenn ich Sie früher erkannt hätte, Mr. Duffy, würde ich mich schon vorher an Sie gehalten haben. Warum redeten Sie mich nicht an? Leute aus Hartland sollten doch nicht fremd thun, besonders wenn sie entfernt von der Heimath zusammentreffen.“

„Entschuldigen Sie“, grinste Duffy ganz verlegen über seinen Irrthum. „Wußte nicht genau, ob's Ihnen recht sein würde. Da ich nur über den Ladentisch das Vergnügen hatte, mit Ihnen zu sprechen, konnte ich das noch als keinen Anspruch auf Ihre Bekanntschaft betrachten.“

„Ach ja! Wir leben ziemlich entfernt von der Stadt“, sagte die Dame, als wolle sie sich entschuldigen, daß sie den Krämer nicht nach dem Familiensitz der Beaumonts eingeladen habe. Aber Duffy bedurfte einer solchen Entschuldigung nicht; er hatte nie erwartet, in diese vornehme Gesellschaft gebeten zu werden und fühlte sich hochgeehrt, wenn Frau Chester ihn nur einmal im Jahre anredete. Doch fühlte er sich durch ihre Huld wenigstens soweit ermuthigt, daß er es wagte, seine Beine übereinander zu legen und sich behaglicher zurechtzusetzen.

„Waren auf dem Continent, Frau Chester“, fuhr er fort und rieb leise die Hände aneinander.

„Ja, wirklich? Und wie gefiel es Ihnen dort?“

„Ach, ich bin nicht dort gewesen. Entschuldigen Sie, ich meinte Ihre Gesellschaft.“

„Wir? Ja wohl. Eine entzückende Reise. Und so haben Sie sich nur in England aufgehalten? Wirklich, Mr. Duffy, Sie hätten für einen oder zwei Monate nach dem Continent gehen sollen.“

„Unmöglich, Frau Chester. Bei einem Geschäftsmann geht das nicht so. Der muß hin, wo er muß — allemal zum Geschäft. Ich

*) Nachdruck verboten.

deutenden Raum in diesem Bande ein; im unmittelbaren Zusammenhang damit die Geschichte der Gründung des deutschen Kaiserreichs. Von besonderem Interesse wird in dem Buch gerade in diesem Augenblick die Darstellung von der Entstehung und dem Verlauf des kirchlichen Kampfes, des sogen. Culturkampfes, von der Berufung des vaticanischen Concils bis zu den letzten kirchenpolitischen Vorlagen sein. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik tritt nächst den weiteren Verhandlungen mit Frankreich die Thatsache der Drei-Kaiser-Politik in den Vordergrund neben den Episoden in Bezug auf Belgien, Spanien, die Kriegsbesorgnisse von 1875, besonders die diplomatische Correspondenz, welche aus Anlaß des Arnim'schen Prozesses bekannt geworden ist. Als eine der interessantesten Seiten des staatsmännischen Wirkens des Fürsten Bismarck hebt der Verf. die Behandlung der Elsaß-Lothringen'schen Angelegenheiten hervor. Auch auf dem Gebiet der inneren Reichspolitik enthält dieser 2. Band eine Fülle des mannigfaltigsten und bedeutsamsten Materials. Der Band schließt mit der Beurlaubung des Kanzlers im Frühjahr 1877. Die Vorrede bemerkt in dieser Beziehung, dieser Zeitpunkt bezeichne einen Abschnitt und in mehrfacher Beziehung einen neuen Ausgangspunkt für die innere Entwickelung in Preußen und im Reich. Seit der Rückkehr Bismarcks im Winter 1878 seien wichtige Neugestaltungen angebahnt; diese Entwickelungen seien noch im Werden begriffen, und so scheine es angemessen, auch die bisher vorbereiteten Stadien einer späteren Darstellung in übersichtlichem Zusammenhang und hoffentlich mit positivem Abschluß vorzubehalten. Die Stellung der deutschen Politik zur Orientfrage, deren entscheidende Momente in die Zeit nach dem Frühjahr 1877 fallen, sollen in einem bald nachfolgenden weiteren Heft dargestellt werden. Der Verf. sagt: Inzwischen wird sich wohl auch bestimmter herausstellen, ob der Friede von Berlin, abgesehen von der glücklichen Erfüllung seiner nächsten Aufgabe, der Abwendung der unmittelbar drohenden Gefahr eines europäischen Krieges, für die Orientfrage selbst die Bedeutung eines vorläufigen friedlichen Abschlusses, oder in Folge der Verblendung der Pforte nur die Bedeutung einer ersten friedlichen Vereinbarung über die unaufhaltsame Auflösung der europäischen Türkei haben soll. Dem zweiten Band ist außer einem ausführlichen Sachregister zu beiden Bänden noch eine Zusammenstellung bedeutender Aeußerungen und geflügelter Worte des Fürsten hinzugefügt, welche in chronologischer Anordnung einen nochmaligen kurzen Ueberblick seines ganzen politischen Wirkens seit dem Vereinigten Landtage gewährt.

Berlin, 18. Novbr. [Die Constellation der Landtagssession. — Die Verstaatlichungsprojecte für die Eisenbahnen. — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Wirthschaftliche Conferenz in den westlichen Provinzen. — Zum Welfenfonds. — Zwanzigpfennigstücke.] In nicht geringer Zahl sind heute bereits die Mitglieder des preußischen Landtags hier eingetroffen, darunter auch Herrenhäusler von der am weitesten nach rechts liegenden Gruppe, die sich sonst nur bei feierlichen Gelegenheiten am oberen Ende der Leipziger Straße vollzählig einzufinden pflegt. Vielleicht ist es der conservative Zug, der durch die Regierung und das Land geht und die Vertreter der aristokratischen Sonderinteressen auf eine gute Ernte in der diesjährigen Landtagssession hoffen läßt; vielleicht ist es nur der Umstand, daß das Herrenhaus sofort bei seinem Zusammentritte Vorlagen findet, welche Generaldebatten und die Bildung von Commissionen nöthig machen. Gewiß ist, daß diesmal die hier angekommenen hochconservativen Mitglieder des Herrenhauses auf die Priorität bei der Vorlegung größerer Gesetzentwürfe einen besonderen Anspruch erheben, um (wie sie sagen) endlich einmal dem Herrenhause jene Selbstständigkeit zuerkannt zu sehen, welche ihm seit Jahren unter dem „liberalen Regime" systematisch vorenthalten worden ist. Ob die Regierung diesen Pairs dafür dankbar sein wird, daß sie gleichsam als Repräsentantin der feudalen Partei betrachtet werden soll, muß vorläufig noch bezweifelt werden. Aber die Besorgnisse, welche von liberalen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses über die finanziellen und volkswirthschaftlichen Pläne der Minister geäußert werden, sowie das Bedauern, daß die Ereignisse der letzten Zeit und namentlich die conservativen Stimmungen der ländlichen Wahlkreise eine Schiebung nach rechts unterstützen, lassen deutlich erkennen, daß die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich in ihrem bisherigen Fahrwasser nicht behaglich fühlt. Wenn einzelne liberale Abgeordnete so weit gehen, ihre Partei im Schlepptau der Conservativen zu erblicken, und darin eine Verschiebung erkennen, die überhaupt zur Neubildung der Fractionen führen könnte, so hören wir doch von maßgebenden Mitgliedern der liberalen Parteien, daß diese Schwarzseher nichts weniger als mit den realen Zuständen rechnen. Wie viele Mißhelligkeiten die conservative Strömung auch mit sich geführt hat und zur Nachgiebigkeit bei prinzipiellen Parteiforderungen zwang, so sei doch kein Grund vorhanden, das Zusammenhalten der Parteigenossen und die sichere Zukunft aus den Augen zu verlieren. Es läßt sich aus diesen, uns von guter Seite zukommenden Mittheilungen erkennen, daß den Ministern keine systematische Opposition von der ausschlaggebenden Partei im Abgeordnetenhause gemacht werden soll, aber daß man ebenso fern davon steht, der Regierung von vornherein ein Vertrauensvotum zu geben. — Von Neuem wird signalisirt, daß der Handelsminister Maybach auf den speciellen Wunsch des Fürsten Bismarck eine nicht unbedeutende Anzahl von Verstaatlichungs-Projecten preußischer Bahnen (man nennt deren sechs) dem Landtage vorlegen wird. In denjenigen Kreisen, welche den zu erwerbenden Bahnen am nächsten stehen, werden diese Mittheilungen entweder skeptisch aufgenommen, oder ganz und gar bestritten. Jedenfalls sind die Verhandlungen kaum über die ersten Stadien hinausgekommen. Man besorgt, daß hinter jenen Mittheilungen sich Börsenspeculationen verbergen, die ihre Schatten bereits auf die Course der betreffenden Eisenbahnactien geworfen haben. — Die Vorbereitungen commerzieller und industrieller Kreise Schlesiens und Posens, sowie des Königreichs Sachsen für eine lebhaftere Agitation zu Gunsten einer baldigen Regelung der Handelsverhältnisse mit Oesterreich-Ungarn sind in den letzten 8 Tagen kaum merkbar vorgeschritten. Die Schuld daran trägt zunächst die Ungewißheit, welche über die Verhandlungen zwischen Berlin und Wien unter den Industriellen und Handelstreibenden Deutschlands herrscht. Diejenigen, welche den Schutz der vaterländischen Industrie auf ihre Fahne geschrieben haben, behaupten, daß Fürst Bismarck durch den Brief an den Freiherrn v. Varnbüler eine Position eingenommen habe, die ihm einen Rückzug nicht gestatte. Von jenen Concessionen an Oesterreich-Ungarn, die früher noch für möglich gehalten wurden, könne nicht mehr die Rede sein, seitdem die Zollrevision ernstlich ins Auge gefaßt worden. Hingegen wird regierungsseitlich angekündigt, daß Oesterreich-Ungarn einen Meistbegünstigungsvertrag vorgeschlagen habe und daß hier Neigung vorhanden sei, denselben auf ein Jahr abzuschließen; doch würde der Appreturvertrag und das Zollcartell aufrecht erhalten bleiben müssen, weil andernfalls der Zollkrieg zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unvermeidlich wäre. — Der Zusammentritt des Landtages regt die wirthschaftlichen Corporationen unseres engeren Vaterlandes zu erhöhter Thätigkeit an. Man beabsichtigt zunächst, sich in Conferenzen gegenseitig über die Schritte zu verständigen, welche theils der Regierung gegenüber, theils in beiden Häusern des Landtages zu unternehmen wären, sei es im Wege von Petitionen, Interpellationen oder Anträgen durch jene Mitglieder der Corporationen, welche gleichzeitig Landtags-Abgeordnete sind. Zu einer Conferenz dieser Art, die am 5. December in Köln stattfinden soll, sind Einladungen an eine Anzahl rheinisch-westfälischer und hannoverscher Handelskammern, so wie an die Vertreter der vornehmsten Eisenbahngesellschaften dieser Verkehrsgebiete ergangen. Für die Ems- und Jadehäfen hat diese Conferenz wegen des Transports westfälischer Kohlen ein specifisches Interesse, dem in einer Zuschrift der ostfriesischen Handelskammer an die Eisenbahn-Direction in Münster das Wort geredet wird. Ohne Zweifel wird man sich über bestimmte Vorschläge für die wünschenswerthen Verkehrserleichterungen zwischen dem Norden und Süden einigen und die Mittel und Wege feststellen, welche zu ihrer Durchführung erforderlich sind. — Unter den Abgeordneten verlautet noch nichts darüber, ob die Regierung selbst mit einer Aeußerung über die Zukunft des Welfenfonds vor den Landtag treten wird. Sollte dies in der That nicht geschehen, so dürfte aus der Mitte des Abgeordnetenhauses, wahrscheinlich schon bei der allgemeinen Finanzdebatte, die Frage angeregt werden. Bis dahin wird man im Abgeordnetenhause wohl schon unterrichtet sein, ob an maßgebender Stelle die Absicht besteht, den Vertrag zu annulliren und die 16 Millionen Thaler der preußischen Staatskasse wieder zuzuführen. Gerechtfertigt würde eine derartige Lösung der Frage immerhin sein, weil der Erbe des Königs Georg sich trotz entgegenkommender Schritte weigerte, den von seinem Vater mit der Krone Preußen geschlossenen Vertrag loyal zur Ausführung zu bringen. Im Abgeordnetenhause wird jedenfalls von ultramontaner und particularistischer Seite, so wie von den conservativen Legitimisten Widerspruch gegen einen ähnlichen Antrag erhoben werden, aber es steht außer Zweifel, daß die Mehrheit demselben zustimmen würde. — Von der Reichsbank ist den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten mitgetheilt worden, gegenwärtig finde ein solcher Rückfluß von Zwanzigpfennigstücken statt, daß in den Kassenbeständen der Reichsbank allein 10 Millionen Mark in dieser Münzsorte sich befinden. Aus baierischen Blättern geht hervor, daß die Reichsbankhauptstelle in München allein etwa eine Million solcher Stücke in ihrer Kasse hat. Die Summe erscheint noch bedeutender, wenn man berücksichtigt, daß im Ganzen nur 35 Millionen Mark in Zwanzigpfennigstücken ausgeprägt sind. Aus dem starken Rückfluß wird nun geschlossen, daß diese Stücke im Verkehr nicht besonders beliebt sind, und es wird daher die Frage erörtert, ob dieselben nicht gänzlich einzuziehen und in Ein- und Zweimarkstücke umzuprägen sind.

München, 16. Novbr. [Zur Durchführung des Socialisten-Gesetzes.] Mit Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom 13. d. wird das Geschäftsregulativ der auf Grund des Socialisten-Gesetzes gebildeten Reichscommission publicirt, und hiebei werden auf Grund dieses Regulativs die Kreisregierungen angewiesen, die bei ihnen aus §§ 26, 27 des erwähnten Reichsgesetzes eingehenden Beschwerden mit den zu ihrer Begründung erforderlichen Unterlagen und den Bemerkungen, zu welchen dieselben Veranlassung geben, unmittelbar der bezeichneten Commission zu übersenden. Zur Beseitigung etwaiger Zweifel wird noch bemerkt: daß die im § 4 Abs. 1 des Regulativs vorgesehene Eröffnung (daß es dem Betheiligten freistehe, innerhalb einer ihm zu bestimmenden präclusivischen Frist die schriftliche Begründung seiner Anträge bei der Commission einzureichen) nicht von den Landespolizeibehörden auszugehen hat, sondern der Reichscommission zustehe.

Stuttgart, 18. Nov. [Keim †.] Der „Schwäbische Merkur" meldet den Tod des in Stuttgart gebürtigen Professors der Theologie Keim in Gießen, des bekannten Forschers auf dem Gebiete des Urchristenthums.

Karlsruhe, 16. Novbr. [Landesausschuß der nationalliberalen Partei.] Der Versuch, eine Form zu finden, um dem Abg. Kiefer, welcher die Vollmacht des Vorstandes und Mitgliedes des Landesausschusses der nationalen und liberalen Partei niedergelegt hat, die Beibehaltung der Parteileitung zu ermöglichen, hat den Genannten von seinem „durch schwerstwiegende Gründe seines dienstlichen Berufes" unterstützten Entschlusse nicht abzubringen vermocht. Mit dem Rücktritt ihres bisherigen Vorstandes hatten auch die übrigen sechs Ausschußmitglieder ihr Mandat niederlegen zu sollen geglaubt; es fand daher eine Neuwahl statt, bei welcher die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und als siebentes Mitglied der Abg. Bürklin I. zugeordnet wurde. Der Landesausschuß der Partei besteht nun aus den Herren Bär, Bürklin, Fauler, Fieser, Friedrich, Paravicini und Pflüger.

Oesterreich.

*** **Wien,** 17. Novbr. [Zur ungarischen Adreßdebatte.] Graf Andrassy behandelt die Delegationen wirklich stark cavaliermäßig. Das endlich ausgegebene Rothbuch, auf dessen Erscheinen uns die Officiösen aller Farben verwiesen, weil es eine glänzende Rechtfertigung unserer Orientpolitik bringen sollte, und das sich deshalb nicht so schnell herstellen ließ, enthält nun, wo es uns vorliegt, absolut nichts, was nicht schon seit vier Monaten in allen Zeitungen abgedruckt wäre: Die Verträge von San Stefano und Berlin nebst den Conferenz-Protokollen. Sehr hübsch übersichtlich und ungemein brauchbar ist eine beigegebene Karte, welche neben den früheren Landesgrenzen auf der Balkanhalbinsel auch die des Vertrages von San Stefano und des Berliner Friedens angiebt. Indessen wird Graf Andrassy diese saubere Arbeit unseres militärgeographischen Institutes doch wohl kaum auf sein Verdienstconto schreiben, noch den Delegationen als pièce justificative seiner Politik anrechnen wollen. Von allen jenen effectvollen „Schlagern", von denen er mit Sicherheit rauschende Eljens in der ungarischen Delegation erwartete und welche die Stabstrompeter des auswärtigen Amtes deshalb mit solchem Aplomb ankündigten, gar keine Spur! Auch die weitere Hoffnung, die Delegationen durch Vorlegung einer Convention mit dem Sultan zu fasciniren, ist durch die Mission Schuwaloff's zu Wasser geworden. Denn in dem Momente, wo Rußland mit solcher Biederkeit seine Loyalität in der Erfüllung aller Vertragspflichten . . . an die große Glocke hing, mochte man hier nicht — aus echter österreichischer Gewissenhaftigkeit, von der nur zu wünschen, daß man sie hinterdrein nicht wieder bedauern muß — jene Nebenwege einschlagen, die Beaconsfield mit der Cypern-Convention betrat. Vor Schuwaloff's Ankunft in Pest waren unter Layard's Beihilfe nämlich in Konstantinopel die Verhandlungen wegen der Abtretung Bosniens gegen Uebernahme eines entsprechenden Theiles der türkischen Staatsschuld schon weit gediehen. So bildet denn den Mittelpunkt des politischen Interesses hier noch immer die ungarische Adreßdebatte, die abzukürzen man übrigens auch im Lager der liberalen Partei als unumgängliche Nothwendigkeit erkennt. Sie wissen, welche Gegensätze man innerhalb der Majorität selber zusammenleimt, indem man die Adresse zu einem

---

fuhr hinüber, um einen Einblick in das Importwesen zu thun und mußte mein bischen Zeit zusammenhalten, um bald wieder nach Haus zu kommen."

„Wie mir das leid thut! Doch sollte ich es nicht beklagen, wenn nicht um Ihretwillen. Ihr Geschäft ist für uns von der größten Wichtigkeit. Ihr unternehmenden Geister seid Hartlands Hauptstütze, möchte ich sagen. Hoffentlich haben Sie noch mehr unserer Landsleute draußen angetroffen, welche die neue Linie benützen."

„Nicht daß ich wüßte. Oder doch; Mr. Wilkins hier, aber wir reisten zusammen."

„Wie wenig Leute aus Hartland sich auf dem Dampfer befinden", fuhr Frau Chester fort, die im Begriff stand, diese einleitenden Bemerkungen abzuschneiden, um auf ihren Geheimnißvollen zu kommen. „Nur Ihr beiden Herren und meine Familie."

„N—n—nein, —j—ja", stotterte Duffy, mit einem unruhigen Blick auf Mc Alister, der eben auf dem Mittelspannt auf- und abschritt, und dessen erhobenes blondes Haupt deutlich sichtbar wurde. Auch hatte ihn Frau Chester sofort gesehen und bemerkte nun den scheuen Blick, den der Krämer ihm zuwarf.

„Kennen Sie jenen Herrn?" fragte sie geradezu und schnell wie der Blitz.

„N—ein. O ja. Das heißt — warten Sie mal. Wie heißt er doch gleich?" lautete Duffy' verwirrte Antwort.

Frau Chester war nicht geneigt, ihm aus der Klemme zu helfen; sie hätte bequem den Namen Mc Master nennen können, aber sie war zu schlau dazu. Sie errieth, daß Duffy etwas über den jungen Mann wußte und war entschlossen, es aus ihm herauszubekommen. Wollte er nicht mit der Sprache heraus, nun, so brauchte sie ihm sein Lügen nicht zu erleichtern.

„Ich sehe schon", fuhr sie fort, „die Wahrheit zu sagen, ist er mir schon lange verdächtig. Können Sie mir nicht auf die Spur helfen? Sie würden mich dadurch unendlich verbinden."

Duffy's Gesicht überzog sich mit Scharlachröthe. Er sah sich nach Wilkins um, erblickte ihn nirgends und athmete tief auf.

„Was das betrifft", begann er, indem er sich vornüber neigte, im Flüsterton. „Nun, ich habe mich schon die ganze Zeit über gewundert, daß Sie ihn nicht erkannt haben. Dachte, Sie hätten es vielleicht doch gethan. Konnte nicht klug daraus werden. Du mein Gott, Frank ist's, der jüngste. War acht Jahre in Europa, Hat sich mächtig verändert."

„So!" meinte Frau Chester gedehnt, die nicht klüger war als zuvor, da sie die Mc Alisters nicht genau kannte. „Also der jüngste ist's? Frank?"

„Ja. Und er soll der Beste von Allen sein", fuhr der friedfertige Duffy fort, bemüht, einen Scandal zu verhindern. „Ich glaube, wenn es einen honneten Menschen auf jenem Hügel giebt, der mit aller Welt in Frieden leben will, so ist es Frank Mc Alister und kein Anderer."

Bei diesem Namen kostete es Frau Chester alle Anstrengung, einen Ausruf des Erstaunens zurückzuhalten. Sie mußte ihre ganze gesellschaftliche Routine zusammennehmen, um den Blick ruhig zu Boden zu senken und mit dem Ausdruck der Erinnerung zu sagen:

„Also Frank Mc Alister. Wenn ich nicht irre, nennt man ihn hier Mc Master."

„Allerdings, ja wohl — Mc Master — Mc Alister — aus Versehen vielleicht", sagte der zartfühlende Duffy. „Vielleicht ließ er es dabei, um Ihnen nicht unangenehm zu sein. Entschuldigen Sie. Sie wissen doch — die alte Zänkerei. Verzeihen Sie, wenn ich davon spreche. Ich vergaß mich, Frau Chester."

„Thut Nichts, Mr. Duffy", erwiderte Frau Chester, welche auf die alte Familienfehde als auf ein unfehlbar aristokratisches Erbtheil stolz war. „Die Sache ist zu allgemein bekannt."

Sie brach dieses Thema ab und plauderte noch noch einiges über die Merkwürdigkeiten Londons; Duffy bemerkte bald, daß er lange genug geblieben sei und entfernte sich.

„Ich wette tausend gegen eins", zischelte ihm Wilkins höhnisch zu, als sie sich allein befanden, „daß Du Frau Chester Alles ausgeplaudert hast."

„Nein, Sir", sagte der beschämte Duffy kleinlaut, dem sein Gewissen schlug. „Verdammt will ich sein, wenn ich davon geredet habe", polterte er weiter. Dann stieg er unter dem Vorwand, sich eine Cigarre zu holen, hinunter, ließ sich dort Branntwein geben und verwünschte sich, Wilkins, Frau Chester und alle Weiber.

„Zum Teufel die Weiber", stöhnte der Schwätzer wehmüthig. „Alles bekommen sie aus einem heraus."

Trotz ihrer zwanzigjährigen Ehe war Frau Chester eine echte Beaumont geblieben, die mit Weiberzähigkeit den Familienvorurtheilen und Zwistigkeiten anhing und z. B. die Mc Alisters verabscheute, wie ihr Vater sie verabscheut hatte. Sie hielt dieselben für eine hinterlistige und hämische Brut, für Leute, deren Stärke darin bestand, unversehens darauf loszuschlagen und dem edlen Geschlechte der Beaumonts in gemeinster Weise jeden Vortheil abzugewinnen. Was mußte sich solch eine Frau denken, als sie erfuhr, daß Frank Mc Alister, der Sohn jenes alten Fuchses, wie sie Donald Mc Alister nannte, sich als Fremder in ihren Verkehr eingeschlichen, unter falschem Namen ihre Freundlichkeiten entgegengenommen, und sich's hatte gefallen lassen, daß sie seinen Arm drückte (wenn sie ihn denn gedrückt hatte) und — nun und so fort. Ein Bubenstreich wars, soviel stand sofort bei ihr fest; ein gemeiner, schändlicher Bubenstreich, vielleicht ein Spionirstückchen, vielleicht eine vorsätzliche Beschimpfung. Auf alle Fälle eins von alledem und somit auf alle Fälle eine Insulte.

„Ich werd's ihm schon beibringen!" grollte sie, als sie an all die schmeichelhaften Dinge dachte, die sie dem jungen Manne zugeflüstert, und über die er sich vermuthlich ins Fäustchen gelacht hatte. „Einer Dame solche Streiche zu spielen!" sprudelte das tiefverletzte und nicht leicht zu besänftigende Weib hervor. „Es ist ein Schimpf für unsere ganze Familie," war der nächste Gedanke, der wie ein ätzendes Gift auf ihrem verletzten Familienstolz brannte. Leute von harmlosem Durchschnittstemperament würden es unglaublich finden, wie dieses alte Kind sich ganz und gar an die beschämende Seite des entdeckten Betruges hielt und darob in eine wahre Berserkerwuth gerieth. Daß Mc Alister nichts Böses beabsichtigt oder es gar gut gemeint haben könnte, kam ihr nicht in den Sinn. Sie muthete ihm sofort feindselige Absichten zu und fühlte sich in Folge dessen gleichfalls feindselig gegen ihn gestimmt.

Schön, was aber konnte geschehen? Ihn einfach zu ignoriren, genügte dem guten, alten Beaumonthasse nicht, der durch ein neues Unrecht aufgestachelt war, man mußte eine wirksamere Strafe erdenken. Allein ein Racheact war selbst für ein so trotziges Wesen wie Frau Marianne Beaumont-Chester, um deretwillen schon so mancher Streit zwischen Männern ausgefochten worden war, schneller gewünscht als geplant. Wenn sie sich allerdings an ihren rauflustigen Neffen hätte wenden wollen, so war der gerade der Mann dazu, dem Gegner eine Flasche Whiskey an den Kopf zu werfen, in eine Fluth herausfordernder Redensarten auszubrechen und auf alle Fälle einen Lärm oder vielleicht einen Zweikampf herbeizuführen. Aber so verwegen und geschickt sich Tom auch bei Raufereien zu verhalten wußte, schien er ihr doch diesem kaltblütigen Riesen nicht gewachsen. Außerdem fühlte Frau Chester wohl heraus, daß die Verantwortlichkeit eines so directen Angriffes auf ihren Schultern lasten würde, und sie war durchaus nicht geneigt, eine solche zu übernehmen. Ja, wenn die ganze Familie oder zum mindesten noch eine gewichtige Stütze, mit der sie hätte berathen können, zugegen gewesen wäre, wie schnell und laut würde sie da den Kriegsruf angestimmt haben! Wie die Sache jedoch lag, wollte sie die Verantwortlichkeit, des Mannes zuständigen Antheil, nicht auf sich laden.

An ihre Nichte dachte sie dabei gar nicht mehr. In ihrem einfältigen Zorn hatte sie ganz vergessen, daß Käthe in dieses Mannes Geheimniß eingeweiht sein könnte, oder daß zwischen beiden ein kleiner

Stapelplatze der widersprechendsten Phrase machte. Nun war es aber den Frondeurs in den Reihen der liberalen Partei doch zu arg, daß Johann Tisza die Adresse als einen Lobeshymnus auf die gesammte Politik Andrassy's interpretirte. Vollends aus Rand und Band aber geriethen diese Malcontenten, als gar Thot aus der Adresse die Nothwendigkeit der Annexion deducirte. Nun betonten Redner dieses widerwilligen Flügels der Regierungspartei zu deren Entsetzen, sie würden nur für diejenigen Stellen des Entwurfs stimmen, welche die „gefährliche und ruinirende" Occupation gebührend brandmarken. Ja, ein intimer Freund des demissionären Finanzministers Szell trat aus der Partei aus; die Angst war groß, Szell selber werde erscheinen und durch Aufklärungen über seinen Rücktritt die liberale Partei sprengen. So hielt denn Szlavy heute eine Rede, die hinlänglich verwaschen war, um Oel in die aufgeregten Wogen zu gießen — so recht nach der Melodie: „Wasch' mir den Pelz und mach' ihn mir nicht naß". Ungarns Finanzen seien identisch mit seiner staatlichen Unabhängigkeit und jetzt arg geschädigt; aber Redner hoffe, die Regierung werde dieselben wieder in Ordnung bringen und Graf Andrassy werde beruhigende Aufklärungen geben.

Osmanisches Reich.

M. Pera, 14. Nov. [Der Aufstand in Macedonien. — Die Befestigung von Konstantinopel. — Die Finanzverwaltung Ostrumeliens. — Das türkische Parlament 1879. — Der Patriarch Joachim III.] Es ist leider Thatsache, daß die Pforte nicht die Energie zur Unterdrückung der bulgarischen Bewegung an den Grenzen Ostrumeliens und Bulgariens anwendet, die sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie in dem des allgemeinen Friedens wünschenswerth wäre. Anstatt kräftig den Feuerbrand auszutreten, bevor er das Gebäude erfaßt hat, gefällt sich die türkische Regierung darin, den unschlüssigen Zuschauer zu spielen. Anstatt des Schwertes schwingt sie die Feder und verkündet Europa, was es schon weiß: daß es brenne. Auch daß es Rußland ist, das den Funken zur Flamme angefacht hat, wird Niemandem neu sein. Militärische Maßnahmen aber, überlegt und schneidig durchgeführt, lassen noch immer auf sich warten. Freilich bedarf es, um bei dem Türken Energie hervorzubringen, der Ueberzeugung, daß ihm das Messer an der Kehle sitzt, und diese Ueberzeugung hat sich noch nicht Bahn gebrochen, obschon die Flammen des Aufruhrs immer verheerender um sich greifen. Die wenigen Bataillone, welche bei Schtiplje (Istib) concentrirt sind und hier die Bahn Salonichi-Mitrowitza decken sollen, einige weitere Tausend Nizams, zerstreut zwischen Strmitza und Kotschana, schließlich 3 Nizam-Bataillone in Strmitza, machen die gesammte Truppenmacht aus, die den Haufen der Rebellen gegenübersteht, wenn man nicht noch etwa sechs in Salonichi formirte Bataillone früherer Kriegsgefangener, welche die Besetzung von Seres und Drama bilden, dazu rechnen will. Statt eines Befehlshabers werden uns sechs genannt, sämmtlich natürlich Paschas, mit denen die Türkei jetzt für 50 Jahre versehen ist. Die Zahl der unter Waffen stehenden Bulgaren wird sehr verschieden angegeben, sie schwankt zwischen 10,000 und 40,000, jedenfalls ist sie den geringen türkischen Streitkräften überlegen und die Meldungen von siegreichen Gefechten der Bulgaren können uns nicht Wunder nehmen. Wenn nun endlich die Pforte zur Einsicht kommen wird, daß sie unter diesen Umständen ihr Menschenmaterial zweckmäßiger zum Niedertreten der Rebellen verwendet, als zu erneutem Ausbau der Linie Tschataldscha-Derkos, das ist nicht abzusehen. Der Sultan persönlich soll namentlich in beinahe krankhafter Weise darauf versessen sein, der Befestigungslinie von Konstantinopel keinen Mann der Besatzung zu entziehen, ja es rücken bei Weitem die meisten der aus Rußland ankommenden Nizams und Redifs von Bord des Schiffes nach der Caserne Daud Pascha, um hier neu ausgerüstet zu werden und sofort nach Tschataldscha abzugehen. Am Ende des goldenen Hornes, im Thale der süßen Wasser lagern 6 Bataillone Nizams, auch diese werden von mehreren Paschas commandirt, die fast allwöchentlich wechseln. — In Bezug auf den Punkt der Finanz-Verwaltung Ostrumeliens bis zur Fertigstellung des Organisations-Reglements ist, wie der Telegraph berichtet hat, eine Einigung erzielt worden. General Stolipin, der Gouverneur von Ostrumelien, hat sich nun auch bereit erklärt, den mit der Finanz-Verwaltung beauftragten Beamten der Ottomanischen Bank, Herrn Schmidt, anzuerkennen und die Behörden mit den nothwendigen Instructionen zu versehen. Herr Schmidt trat definitiv sein Amt als General-Director der ostrumelischen Finanzen am 9. d. M. an. Derselbe ist übrigens deutscher Unterthan und Lieutenant der Reserve des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5. Er genießt hier den Ruf eines außerordentlich tüchtigen Beamten und die Finanzen Ostrumeliens befinden sich somit in guten Händen. — Der „Vakyt" bringt die überraschende Nachricht, dab sich daß türkische Parlament im März des kommenden Jahres vereinigen werde. Da die Wahlen noch nicht stattgefunden haben und manche der Abgeordneten monatelange Reisen durch Wüsten zurücklegen müssen, so wird eine Iradeh des Sultans für die nächsten Tage erwartet, welche die Termine für die Wahlen und den Zusammentritt der Deputirten festsetzt. — Unter Entfaltung eines ungewöhnlichen Pompes fand vorgestern der Empfang des neuen Patriarchen Joachim III. statt. Man nimmt allgemein an, daß das neue Oberhaupt der griechischen Kirche den slavischen Bestrebungen entschiedener gegenübertreten wird, als sein Vorgänger.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. November. [Tagesbericht.]

** [Die Abschiedsfeierlichkeit zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck] hatte circa 250 Theilnehmer gefunden, die so ziemlich den Liebich'schen Saal füllten. Die eine Längsfront des Saales war von unserem geschickten Garten-Inspector Herrn Lösener in ein anmuthiges Wäldchen, aus den schönsten Zierpflanzen bestehend, umgewandelt worden. Hinter der Mitte der Tafel für die Ehrengäste erblickte man die Büste Seiner Majestät des Kaisers. Darüber das preußische Wappen, umgeben von Fahnen und Flaggen, welche auch die Brüstung der Gallerie schmückten. Aus den Logen zogen sich in kühnem Schwunge bunte Festons nach der Decke, gleichsam die Gewölberippen eines Tempels darstellend. Während der Dauer des Diners waren an den beiden Enden der Tafel für die Ehrengäste zwei Rathsausreuter in voller Amtstracht postirt. In den Pausen wurden drei ganz vortreffliche Festlieder gesungen, von denen eins in der gestrigen Nummer der Zeitung mitgetheilt worden ist, während ein zweites in der heutigen Nummer (Feuilleton) zu finden ist. — Berichtigend muß bemerkt werden, daß in dem gestrigen Bericht Herr Professor Dr. v. Bar als Rector magnificus aufgeführt wird; ist nicht richtig. Herr Professor Dr. v. Bar bekleidete dieses hohe Amt im abgelaufenen Universitätsjahre, gegenwärtig ist Herr Med.-Rath Prof. Dr. Spiegelberg Rector der Universität. — Wir lassen nun die Rede des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Beyersdorf wörtlich und die Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. v. Forckenbeck als Entgegnung auf die feiernden Ansprachen des Geh. Raths und Bürgermeisters Dr. Bartsch und des eben genannten Vorstehers ihrem Sinne und Gedankengange nach folgen.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher Beyersdorf sprach:

„Der Ehrenplatz, den meine nachsichtigen und mir freundlich gesinnten Collegen in der Stadtverordneten-Versammlung mir eingeräumt haben, verschafft mir auch hier die Ehre, den Gefühlen der Verehrung und der Dankbarkeit, welche die Stadtverordneten-Versammlung für den Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck hegt, einen Ausdruck zu geben.

„Zu tiefem Danke sind wir ihm verpflichtet für all' das Gute und Bedeutende, was er in voller Hingebung seiner ausgezeichneten Kraft in unserem Gemeindewesen geschaffen, und unsere vollste Verehrung gilt dem vortrefflichen Manne, der bei Erfüllung der schweren Pflichten seines Amtes verstanden hat, sich stets die strengste Objectivität seines Urtheils zu bewahren, und dem es dadurch möglich wurde, entgegenstehende Interessen stets zu versöhnen, und Allen, die mit ihm in Beziehung standen oder die seinen Rath suchten, mit echter, edler Humanität und wahrhaft herzgewinnendem Wohlwollen zu begegnen.

„Herr v. Forckenbeck trat am 5. October 1872 in sein Amt. — In diesen 6 Jahren sahen wir ihn auf allen Gebieten der Verwaltung in regem Eifer die Interessen unserer Stadt fördern. — Sein Hauptaugenmerk galt zunächst der Entwickelung des städtischen Schulwesens. In den 6 Jahren seiner Thätigkeit hat sich die Zahl der Elementarschulklassen von 229 auf 363 erhöht, also fast um 70 pCt., während die Bevölkerung nur um 25 pCt. gewachsen.

„Seiner eigensten Initiative verdanken wir die Reorganisation der städtischen Schulendeputation, durch welche der Einfluß derselben auf die Schulen wesentlich erhöht und die Aufhebung des geistlichen Schulrevisorats herbeigeführt wurde.

„Wir verdanken ihm die Errichtung der Gewerbeschule, deren segensreiche Thätigkeit sich schon jetzt geltend macht, und seinen Bemühungen ist es gelungen, die Aussicht auf Errichtung eines staatlichen Gymnasiums wesentlich zu steigern.

„Auf dem Verkehrsgebiete sind wesentliche Fortschritte durch den Bau mehrerer Brücken, Aufhebung der Brückenzölle, bedeutende Förderung des Hafenprojects, Ausführung der Straßen-Eisenbahn ihm zu verdanken, ebenso wie es unter seiner Verwaltung gelungen ist, die seit 40 Jahren projectirte Getreidehalle ihrer bereits schemenhaft gewordenen Gestalt zu entkleiden und wirklich herzustellen.

„In den letzten Jahren seiner Thätigkeit war hauptsächlich die Canalisation der Stadt der Gegenstand, der ihn am Meisten beschäftigte: möge das Unternehmen nach seiner Vollendung durch ein zufriedenstellendes Resultat die rastlose Arbeit und die schwere sorgenvolle Mühe, die unser verehrter Chef darauf verwendete, belohnen. Zu erwähnen sind ferner die Erweiterung der Wasserwerke, Uebernahme des Stadttheaters, Verlegung der Pulvermagazine, Errichtung des statistischen Bureaus.

„So müssen wir sagen, wir haben 6 gute Verwaltungsjahre in Breslau gehabt; es pulsirte ein frisches, thatenkräftiges Leben in unserem Gemeindewesen und dieses Leben ging in erster Linie von unserem Oberbürgermeister aus.

„Mit tiefem Bedauern sehen wir durch seinen Abgang diese Periode abgeschlossen; es war eine Periode günstiger Entwickelung und der Glanz seiner hohen Stellung im Lande, dieser reine edle Glanz wohlverdienter höchster Bürgerehre, hat das Ansehen unserer Stadt nach jeder Richtung hin gehoben und gefördert.

„Auch die Periode dieses Glanzes ist vorüber. Mit Wehmuth sehen wir den Mann, von dem er ausgegangen, von uns scheiden, und nur die Gewißheit kann uns eine Beruhigung gewähren, daß er bei seiner treuen Gemüthsart den Angelegenheiten unserer Stadt stets seine Aufmerksamkeit schenken und sie als einen Theil seiner Sorge betrachten wird.

„Wie sich auch die Zeitverhältnisse gestalten mögen, stets werden wir ihn also in gewissem Sinne den Unseren nennen dürfen.

„Und so lassen Sie mich dem hochverehrten Manne den Wunsch äußern, daß es ihm vergönnt sein möge, sich an dem glücklichen kräftigen Gedeihen und Emporblühen seiner Kinder stets zu erfreuen und zu stärken und daß der Genius, der ihn bisher auf verdienstreicher und glanzvoller Laufbahn geführt, ihm treu zur Seite stehe bis in die spätesten Tage. — Diesen Wunsch für ihn. — Für Stadt und Land aber den Wunsch, den einst ein gefeierter Dichter aussprach:

„„Nie fehl's dem Deutschen Reiche
an einem edlen Sohn,
der ihm an Tugend gleiche.""

Hierauf erwiderte Herr Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck nach der „Schles. Ztg."*) Folgendes:

„Wenn unter gewöhnlichen Verhältnissen ein Mann aus seinem bisherigen Wirkungskreise scheidet, so wird ihm dies schwer. Um wie viel mehr wird es seine Gefühle erregen, wenn er so innig verwachsen ist mit den Aufgaben und Zielen eines Gemeinwesens, das ihm ein so lebendiges Bild des Schaffens darbot. Was der, welcher von solchem Berufe durch die Macht der Verhältnisse getrennt wird, empfindet, das kann nur Derjenige ermessen, dem selbst dieses Loos beschieden ist, nur der kann es begreifen, welche Kraft dazu gehört, um dieser seiner inneren Bewegung Herr zu werden. Meine Herren, ich kann es noch nicht fassen, daß ich von einem Collegium scheiden muß, mit dem ich so manche schwere Stunde zur Lösung großer Aufgaben im Interesse der Stadt Breslau gearbeitet, nicht fassen, daß man ein Collegium treuer, für die Ehre und das Wohl der Stadt besorgter Beamten, welche die Stütze unserer Selbstverwaltung sind, verlassen muß. Man kann es selbst nicht fassen, daß man selbst die liebgewonnenen Sorgen und Kämpfe für die Löswng großer Aufgaben, in denen man seine Lebensaufgabe gesucht hat, fortan missen soll. Wenn uns das Schicksal dazu zwingt, aus liebgewordenen Verhältnissen zu scheiden, so kann ich wohl sagen, daß es doppelt schwer ist, von Breslau zu scheiden, von einem Gemeinwesen, in welchem bei Lösung der communalen Fragen auch oftmals das innerste Gemüth in Anspruch genommen wird. Ich will nur eins erwähnen. Es ist mir besonders schwer geworden, aus dem altehrwürdigen Rathhause zu scheiden, dessen 400jähriges Jubiläum Sie im Jahre 1883 feiern werden. — An die geschichtlichen Denkwürdigkeiten des Fürstensaales erinnernd, in welchem die schlesischen Stände nach dem ersten schlesischen Kriege Friedrich dem Großen den Eid der Treue leisteten, dankte der Redner sodann für die Beweise der Freundschaft und Anerkennung, die ihm hier zutheil geworden, bezeichnete das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht als die höchste Errungenschaft seines Lebens, die ihn für immer mit den Schicksalen der Stadt Breslau verbinden werde, und fuhr dann fort: Wenn es mir schwer wird zu scheiden, wenn man seine Kraft braucht — und ich brauche sie für die Zukunft zur Lösung neuer schwieriger Fragen — dann sucht man seiner Bewegung Herr zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Herr Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck war so freundlich, uns zu sagen, daß er seine Rede im Wortlaut uns zukommen lassen wolle; die mit seiner Abreise verbundene Masse von Geschäften hat ihn an der Ausführung verhindert. D. Red.

Liebeshandel obwalte. Sie hätte sich eben so wenig an Käthe, die ihr noch ganz als Kind erschien, in einer so hochwichtigen, die Ehre der ganzen Familie betreffenden Angelegenheit gewandt, als ob ihre Nichte noch in der Wiege oder im Rollbettchen läge.

Spät am Abend — heute fand keine Whistpartie nach dem Thee statt — konnte Frau Chester die Bürde ihres Zornes nicht länger ertragen, so daß sie sich männlich entschloß, einen Theilnehmer desselben in Tom zu gewinnen. Sie schickte also nach ihm, indem sie sich sagte, daß es höchste Zeit für ihren Neffen sei, sich als einen würdigen Sprossen des alten Beaumontblutes zu bewähren.

Allein der Feuerfunken Mc Alister sollte, trotzdem er in das Pulverfaß des Chester'schen Temperamentes gefallen war, vorläufig noch keine Explosion herbeiführen. (Fortsetzung folgt.)

Unserem Oberbürgermeister
Herrn Dr. Max von Forckenbeck
zum Abschiede.
(Gesungen bei der Abschieds-Feierlichkeit am 18. November.)

Mel.: 's giebt kein schön'res Leben 2c.

Wo im Marktgedränge
An der Buden Enge
Laut sich bricht des Lebens voller Strom,
Ragt, wie eine Sage
Aus verklung'nem Tage,
Breslau's stolzer, bürgerlicher Dom!
Froh geschmückt die Wände,
Marmorn die Gelände —
Ach! doch Einer fehlt auf seinem Fleck:
:,: Deines Rathes Sonne,
Deiner Bürger Wonne,
Unser Meister, unser **Forckenbeck**! :,:

Woher kommt's, ich frage,
Daß am heut'gen Tage
Ihm, wie einem Landsmann wir gesinnt?
Der vor wen'gen Jahren
Fremd hierher gefahren,
Scheidet heut, als wär' er Schlesiens Kind!
Ist's, weil er ein richt'ger
Volksmann und (was wicht'ger!)
Liberal zugleich und tolerant?
:,: Weil er dem realen
Kerne des Westfalen
Schlesiens Lust am Ideal verband!" :,:

Stolz und dankbar schauen
Wir auf Jung-Litthauen.
Schlug dem Vaterland doch stets Dein Herz!
Weich und still befriedet,
Ward's im Kampf geschmiedet,
Auf der Freiheit Amboß ward's zu Erz!
Auf das Handgemenge
Folgten Friedensklänge,
Und die Einheit ward der Eintracht Lohn:
:,: Da trugst Du entgegen
Eines Volkes Segen
Nach Versailles zum deutschen Kaiserthron! :,:

Zwar — der Spießer schmollte,
Der Philister grollte:
„Das Präsidium nützt uns keinen Deut!"
Doch — wenn's stand im Blättel:
„**Max** auf jedem Zettel!"
Lieber Gott! man hat sich doch gefreut!
Max, auf jedem Platze
Und bei jedem Satze
Hat Dein Breslau doppelt applaudirt,
:,: Klang's von Cloins Caföe
Bis zur Liebichshöhe,
Wenn Du „ihm" zur Ordnung commandirt! :,:

Nicht von Alabaster
Zwar ist Breslau's Pflaster,
Und gequält hat man genug Dich schon:
War am Rohr ein Schade,
Lag's Trottoir nicht g'rade —
Ratz! gab's eine Interpellation!
Wackelt's wo ein Bischen,
War im Grund ein Rißchen
(Ach! wo stellt sich nicht ein Rißchen ein!) —
:,: Alles sollt' er wissen,
Alles mußt' er wissen,
Armes Oberbürgermeisterlein! :,:

Floß der Wasserständer,
Hieß es: „Ihr Verschwender!
„Kriegt die Stadt das Wasser denn geschenkt?"
Thät's am Sonntag stauben:
„Nein! 's ist kaum zu glauben,
„Magistrat hat wieder nicht gesprengt!"
Den stört das Gefunkel,
Dem brennt's Gas zu dunkel,
Pünktlich stets blos der „Serviser" war!
:,: Fast allein noch Gnade
Fand der Promenade
Langgeohrtes Mitarbeiterpaar! :,:

Und wie erst die Damen
Den Papa hoch nahmen!
Ueberall mußt er Gevatter sein!
Jenny, Olga, Emma
Werben (welch' Dilemma!)
Für den „Gottfried von Bouillon"-Verein —
Alles mußt' er müssen,
Alles sollt er wissen,
Armes Oberbürgermeisterlein!
:,: Nun Du dessen ledig,
Sei uns Spießern gnädig —
Das wird in Berlin nicht anders sein! :,:

Ach! ein rastlos Streben
Ist das Menschenleben,
Vorwärts, vorwärts rollt des Glückes Rad,
Doch im bunten Traume
Ueber Zeit und Raume
Schwebt und lebt unsterblich Deine — That!
Söhne werden's weisen,
Enkel werden's preisen,
Was Du hier gewirkt, geplant, erstrebt!
:,: „Könnten wir's verschweigen,
„Steine würden's zeugen,
„Die man aus dem Schooß der Erde gräbt!" :,:

Wo die Vögel singen,
Und die Kinder springen,
Und der Flieder der Prom'nade blüht,
Wo zum Rieselbeete
Hans mit seiner Greete
Sonntags Nachmittags nach Oswitz zieht,
Wo der Makler Chorus
Auf dem Christophorus
Dem versöhnten Nachbar Ständchen bringt,
:,: Und der Gott der Fabel,
Unser gutter Gabel-
Jürge einsam seinen Dreizack schwingt — :,:

Wo man fährt gemüthlich
West-, öst-, nörd- und südlich
Auf der Pferdebahn — es ist Dein Werk!
Und wo's Geld nie müssig
(Weil es immer flüssig!)
Auf der Pumpstation vom Zehndelberg —
Sieh! auf allen Fluren
Deines Namens Spuren!
Ruft's hinaus von dieses Saales Fleck!
:,: Hörst Du's Echo brausend?
Zweimalhunderttausend
Hallen's wieder: **Max von Forckenbeck**! :,:

Wirst Du unser denken?
Eine Stunde schenken
Dieser Stadt, die Dich so sehr geliebt?
Uns, die wir Dich kannten,
Stolz den „Unsern" nannten,
Die Du heut zum ersten Mal betrübt!
Woll't sie nicht verdecken —
Gilt's doch **Forckenbecken**,
Der so gut und schön und ewig jung! —
:,: Sieh! die Thränen blinken,
Breslau's Bürger trinken
Deinem Wohle, **Max**, den Scheidetrunk! :,: G. P.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

werden. Dann sucht man, ich möchte sagen, das Mittel gegen diese Bewegung, und man findet es in der neuen Arbeit, und Sie erlauben mir, daß ich im gegenwärtigen Augenblicke des Scheidens der trockenen Arbeit der Selbstverwaltung mit einigen Worten gedenke. Ich erlaube mir einige Fragen zu berühren, die ich für das Gedeihen und das materielle Emporblühen der Stadt Breslau mit für entscheidend erachte. Es ist ja eine schwere Zeit. Wie alle Gemeinden des Vaterlandes,. so drücken auch uns diese schwere Zeiten. — Redner führt nun aus, wie eine Reorganisation der Armen-Verwaltung, die jedoch durchaus innerhalb des Rahmens der Kräfte der Stadt liegen müßte. in erster Reihe zu den communalen Aufgaben gehöre; als ein weiteres Bedürfniß der Stadt bezeichnet er die Verbindung Breslaus mit dem Osten, besonders die Ausführung des Hafenprpjectes, sowie die Schiffbarmachung der Oder, ebenso die directe Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Warschau. Dies Alles sei die hauptsächlichste und wesentlichste Grundlage des Gedeihens der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien. Man möge nicht vergessen, daß in dieser Beziehung eine benachbarte Provinz der Stadt Breslau den Rang bereits abgelaufen habe, Breslau habe, führt Redner weiter aus, den Vorzug, Hauptstadt einer in sich geschlossenen Provinz zu sein. Dies gebe ihr nicht blos Rechte, sondern auch ernste Pflichten, die Pflicht, der Provinz an geistigen Genüssen, an idealen Gütern das zu bieten, was die Provinz von der Hauptstadt verlangen könne. Redner erinnert an die stets bewiesene patriotische Gesinnung der Stadt Breslau, welche stets für die Entwickelung Preußens eingetreten sei, in welche sich zur Zeit der Fremdherrschaft Friedrich Wilhelm III. flüchtete, in welcher er das Eiserne Kreuz stiftete und den Aufruf „An mein Volk" erließ. Er erinnert an die patriotische Kundgebung der Breslauer Bürgerschaft zur Zeit des kritischen Augenblicks, in welchem Schlesien als die unmittelbar bedrohteste Provinz freudig der Politik entgegenjauchzte, welche uns das Deutsche Reich geschaffen. „Möge Breslau", so schloß der Redner, „in dessen Geschichte mit unverlöschbaren Zügen die Treue zu Kaiser und Reich verzeichnet steht, auch für die Zukunft sich dieser erhabenen Aufgabe bewußt bleiben." Redner widmet seinen Toast der Stadt Breslau und deren gesunder liberaler Fortentwickelung.

Herr Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck ist heut Nachmittag 3 Uhr nach Berlin abgereist.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 3. bis 9. November.] Am Anfang der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungs-Stationen nördliche und nordwestliche Luftströmungen vor. Sie gingen aber bald in westliche und um die Mitte der Woche fast allgemein in südliche Windrichtungen über. Die Temperatur der Luft war, dem Monatsmittel im Allgemeinen entsprechend, eine kühle, in München sank am 6. das Thermometer unter — 6° R. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in München (um 10,4° R.), die schwächste in Heiligenstadt. — Feuchtigkeits-Niederschläge, zum Theil in Schneeform, waren besonders in den ersten Tagen der Woche nicht selten. — Von 7,451,536 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3336, welche Zahl auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, einem Verhältniß von 23,3 entspricht gegen 22,7 der vorhergegangenen Woche. Auf die entsprechende Woche des Jahres 1877 entfielen bei 7,237,535 Einwohnern 3169 Todesfälle = 22,8 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5307, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1971 Köpfen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche war die Gesammtsterblichkeit fast in allen klimatischen Städtegruppen vermehrt und nur in der Gruppe des sächsisch-märkischen Tieflandes, sowie in der oberrheinischen Niederung vermindert. Das Säuglingsalter betheiligte sich im Vergleich zur Vorwoche um 2 Procent weniger, das höhere Alter um 1,8 Procent mehr an der Gesammtsterblichkeit. Die Sterblichkeit des Säuglingsalters erscheint nur in den Städten des Oder- und Warthegebietes, im süddeutschen Hochlande und in Berlin ein wenig gesteigert, die der höheren Altersklassen nur in denen der niederrheinischen Niederung vermindert. In unserem Oder- und Warthegebiet kommen auf je 100 Todesfälle 33,8 von Kindern unter 1 Jahre und 15,6 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen haben von den Infections-Krankheiten Masern, Scharlachfieber und namentlich dyphteritische Affectionen an Ausdehnung gewonnen, typhöse Fieber, Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder eine Abnahme erfahren. Diphteritische Affectionen forderten besonders in Berlin, Königsberg, Danzig, München, Dresden und in einer größeren Zahl kleinerer Städte zahlreiche Opfer, so daß die Gesammtzahl derselben von 144 der Vorwoche auf 180 in dieser Woche stieg. Aus Breslau werden 2 neue Erkrankungsfälle an Flecktyphus gemeldet. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle haben einen weiteren Rückgang erfahren. Die Gesammtzahl der Todesfälle an diesen beiden Krankheitsgruppen betrug noch 197 gegen 248 der Vorwoche. — In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten: in den Städten Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Gr.-Glogau, Brieg und Ratibor, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 25,5 starben, dann kommt Breslau mit 25,3 und endlich Posen mit 19,6. Unter den größeren Städten Deutschlands war in folgenden die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau: in München mit 33,7 — in Köln mit 26,6. Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit verhältnißmäßig in Königsberg mit 24,0 — in Berlin mit 23,4 — in Hamburg mit 22,8 — in Dresden mit 21,8 — und in Frankfurt a. M. mit nur 15,7. — In Wien war die Sterblichkeitsziffer 27,0 — in Paris 22,8 — in London 23,2. Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in New-Orleans (gelbes Fieber) mit 31,2; am geringsten in St. Louis (500,000 Einwohner) mit 11,1 auf je 1000 Einwohner und per Jahr gerechnet.

* [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 21. November, wird Herr Gymnasiallehrer Dr. Nather über die Ausgrabungen von Olympia vortragen.

[Stadt-Theater.] Die artistische Direction unseres Stadt-Theaters, die in ihrer Unermüdlichkeit stets Neues und Genußreiches zu leisten nicht nachläßt, hat nun auch Sorge getragen für die kommende Weihnachtszeit allen Breslauern, Groß und Klein, eine angenehme Weihnachtsbescheerung zu bieten. Es ist dies ein Zaubermärchen mit dem Titel: „Das Herz von Stein oder Die drei Wünsche", — mit Benützung einer älteren Idee, — und zwar aus der Feder unseres Breslauer Landsmannes Richard Wiesner, des beliebten und langjährigen Komikers des Lobetheaters und Verfassers der von jedem Breslauer gesehenen und bejubelten Local-Posse „Breslauer Spitzel-Sammler". — Unter mehreren Stücken, die zu gedachtem Zwecke der artistischen Direction des Stadttheaters vorlagen — darunter auch ein Weihnachtsmärchen von Görner — erhielt „Das Herz von Stein oder Die drei Wünsche" von Wiesner den Vorzug. Die Musik schreibt Herr Capellmeister Faltis, welchen wir als umsichtigen Opern-Dirigenten und auch schon als Componisten schätzen zu lernen Gelegenheit hatten. Die Hauptrollen werden von den Damen Schwarzenberg, Hoffmann, Kraft und Lanius, und den Herren Schonfeld, Pochmann, Guthery, Hallégo und Rieger gespielt werden. Das Märchen selbst, welches viel Gelegenheit zu glänzender, scenischer Entfaltung bietet, mit Ballet-Einlagen durch Frau Balletmeisterin von Kilanyi versehen, wird nach jeder Richtung hin auf's Brillanteste ausgestattet. Schon für die erste Hälfte des December hofft Herr Oberregisseur Grans, welcher die Inscenirung leitet, das Stück zur Aufführung bringen zu können, damit jedem Breslauer schon vor dem Weihnachtsfeste Gelegenheit geboten wird, sich und seinen Kindern das Vergnügen des Anschauens als erstes Weihnachtsgeschenk zu gewähren.

? [Lobetheater.] Unser beliebter Gesangskomiker Herr Schütz verläßt leider unsere Bühne, um ein äußerst vortheilhaftes Engagement an das Victoriatheater in Frankfurt a. M. anzunehmen. Wie wir indessen vernehmen, ist Aussicht vorhanden, daß der treffliche Künstler im Frühling nach Breslau zurückkehrt. Vom Herbste nächsten Jahres ab ist Herr Schütz an das Theater an der Wien unter glänzenden Bedingungen engagirt.

⁂ [Paul Scholtz's Etablissement.] Am Freitag findet die Abschieds-Vorstellung der mit so großen Erfolge gastirenden Miniatur-Velocipeden-Künstler-Familie Elliot statt und ist der kleinsten Künstlerin, Polly für Donnerstag ein Benefiz bewilligt. — Sonnabend beginnt dee Königl. Kapellmeister und Trompetinen-Virtuos Herr Friedrich Wagner aus Dresden einen Cyclus von Concerten.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Die Krankheit hat wieder zugenommen und stellt sich der heutige Bestand auf 16 Personen.

* [Beschädigung einer Spiegelscheibe.] Am 18. d. M. wurde in den Abendstunden dem Uhrmacher C. Butschek, Albrechtsstraße 17 die Spiegelscheibe seines Schaufensters von ruchloser Hand mittelst eines scharfen Instruments durchbohrt. Die Arbeit muß in sehr ruhiger Weise ausgeführt worden sein, da von dem im Laden befindlichen Personal nichts Auffälliges bemerkt wurde. Jedenfalls ist der Thäter in seinem weiteren Vorhaben gestört worden.

* [Das Verbot der „Fourchambault" in Stettin.] Wir erhalten von einem Freunde unseres Blattes aus Stettin folgende Zuschrift: „Ganz Stettin ist in Erregung über das polizeiliche Verbot der Aufführung der „Fourchambault" von Emile Augier. Niemand kann sich den Grund davon erklären. Das beste Geschäft machen dabei die Buchhändler, denn Jedermann will das wenigstens lesen, was er nicht auf der Bühne sehen kann. Zu diesen gehörte auch ich, allein, wie emsig ich auch die 83 Seiten der Reclamschen Ausgabe durchblätterte, ich fand weder etwas Staatsgefährliches, noch etwas wider die Sittlichkeit."

B-ch. [Unsinnige Wette.] Trotz der Warnungen der Presse wiederholen sich die unsinnigen Wetten, bei denen es darauf ankommt, in verhältnißmäßig geringer Zeit bedeutende Mengen an Nahrungsmitteln oder Getränken zu genießen, leider noch allzu häufig. Am Sonntage hatte einem Jünger Mercurs in noch zartem Alter eine solche Wette beinahe das Leben gekostet. Derselbe sprach nämlich im geselligen Kreise seiner Berufs- und Altersgenossen die Behauptung aus, daß er im Stande wäre, 30 Pfannkuchen innerhalb einer Stunde zu genießen, wenn sich Jemand aus der Gesellschaft verpflichten wolle, sie zu bezahlen. Durch Collecte wurde hierauf der Kostenpunct erledigt, die Pfannkuchen wurden herbeigeschafft und der unternehmende Esser begann seine Thätigkeit. Jedoch schon nach dem Verschwinden des fünfzehnten (!) mußte er die Waffen strecken und wurde so krank, daß er, vor Schmerz sich windend, laut schrie und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dem Arzte gelang es, den Wettesser der Welt zu erhalten.

=ββ= [Mystification.] Als ein hiesiger Droschkenbesitzer von einer Tour nach Trebnitz hierher zurückkehren wollte, meldete sich ein anderer Fahrgast, der gleichzeitig einen Koffer und eine Reisetasche aufgab, mit dem Wunsche, nach Rother's Hotel befördert zu werden. Zwischen Hünern und Rosenthal bemerkte der Droschkenbesitzer, daß sein Gast heimlich verschwunden war, Koffer und Reisetasche aber zurückgelassen hatte. Beide Gegenstände befinden sich auf dem Polizei-Präsidium, ihr Inhalt ist noch nicht bekannt.

+ [Aufgefundenes Kind.] Ein 2½ Jahr altes Mädchen, welches angiebt Anna zu heißen, hat sich seit gestern in dem Hause Vincenzstraße Nr. 11 bei der Familie Tschirner eingefunden. Das erwähnte Kind hat blondes Haar und ist mit schwarzer Capotte, rother Jacke, braun- und blau-karrirtem Kleidchen und Lederschuhen bekleidet.

+ [Kleinlicher Eigennutz.] Ein Specerei-Kaufmann hatte in der vorigen Woche die Spareinlagen des Breslauer städtischen Sparvereins an die verschiedenen Sparer auszuzahlen, wobei er sich jedoch weigerte, den statutenmäßig festgesetzten Zinsfuß in baarem Gelde zu verabreichen, vielmehr den Empfängern in Höhe der aufgekommenen Zinsen Spezereiwaaren aufnöthigte. Die meisten der Sparer ließen sich dies gefallen, ein Handlungslehrling weigerte sich jedoch, diesem Ansinnen Folge zu leisten, und trotz der Drohung gar nichts zu erhalten, entfernte er sich aus dem dortigen Laden, indem er seinen Weg direct nach dem Rathhaus einschlug und den Hergang der ganzen Sache dem anwesenden Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch vortrug. Schon nach Verlauf von einigen Stunden wurde dem resoluten Handlungslehrling seine eingezahlte Sparsumme nebst den Interessen von dem Haushälter jenes Kaufmanns in seine Wohnung nach der Carlsstraße überbracht.

—ϱ. [Versuchter Selbstmord.] Ein Bewohner der Friedrichsstraße versuchte gestern Vormittag seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen. Der Unglückliche erreichte indeß seinen Zweck nicht, sondern verletzte sich lebensgefährlich. Der Beweggrund zu der bedauerlichen That ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen.

+ [Besitzveränderung.] Die Brauerei in Deutsch-Lissa, Kreis Neumarkt, bisher im Besitz des Herrn Kaufmann Carl Baumeier in Breslau, ist durch Kauf in den Besitz des Brauereibesitzers Herrn W. Meißner in Proskau übergegangen.

B-ch. [Rachsucht eines Weichenstellers.] Die Station Vorderheide der Strecke Raudten-Liegnitz der Breslau-Freiburger Eisenbahn wäre beinahe der Schauplatz eines Eisenbahnunfalls geworden, welcher recht bedenkliche Folgen hätte haben können. Der von einem glaubwürdigen Augenzeugen mitgetheilte Vorfall ist folgender: Als der in Vorderheide um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags eintreffende Personenzug in der Richtung Raudten-Liegnitz in den Bahnhof einfahren sollte, bemerkte der Locomotivführer desselben, daß ihm der genau um dieselbe Zeit in Vorderheide ankommende Personenzug in entgegengesetzter Richtung auf demselben Geleis entgegengegenfahre. Sofort ließ der mit seltener Geistesgegenwart begabte Beamte zur nicht geringen Bestürzung der in dem Zuge befindlichen Passagiere das Nothsignal ertönen, wodurch der Locomotivführer des andern Zuges auf die schwebende Gefahr aufmerksam wurde. Zum Glücke waren beide Züge bereits durch Bremsen in gemäßigte Fahrgeschwindigkeit gebracht, beide Maschinen gaben Contredampf und es gelang den Zusammenstoß zu verhindern. Sofort wurde man gewahr, daß die unrichtige Stellung der Weiche am Einfahrtgeleis nach Lüben zu die Einfahrt des Zuges von Raudten auf das für den Zug von Liegnitz bestimmte Geleis veranlaßt hatte. Der Zugführer des ersteren Zuges stellte unverzüglich die Weiche richtig und der Zug setzte sich wieder in der ihm vorgeschriebenen Richtung in Bewegung. Kaum war das geschehen, so sprang der mit Bedienung der betreffenden Weiche betraute Weichensteller hinzu und gab der Weiche die ursprüngliche falsche Stellung. Zum Glück gelang es, den Zug nochmals zum Stehen zu bringen. Nun bemächtigte sich das Fahr-Beamten-Personal beider Züge, unterstützt von dem Beamten-Personal der Station des pflichtvergessenen Weichenstellers und übte an ihm unnachsichtige Lynchjustiz. Der Attentäter, ein bisher unbescholtener Beamter, soll sich aus Rachsucht gegen den Locomotivführer zu der verwerflichen Handlung haben hinreißen lassen.

+ [Polizeiliches.] Einer Restaurateursfrau auf der Alexanderstraße wurden ein Paar goldene Ohrringe und Broche mit Brillanten versehen, im Werthe von 150 Mark aus verschlossener Wohnung entwendet. Wiederbeschaffungsprämie 10 Mark. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einem Ziegelarbeiter ein Deckbett und 5 Stück Kopfkissen mit blaucarrirten Inletten, einem Bäckergesellen eine silberne Cylinderuhr und eine graue Reisetasche mit Wäsche, einem Zimmermeister auf der Fürstenstraße 11 Stück Fensterscheiben, einem Fleischergesellen auf der Ursulinerstraße ein Deckbett, vier Stück Kopfkissen und eine silberne Cylinderuhr nebst kurzer silberner Kette gestohlen. — Einem Particulier auf der Matthiasstraße wurden aus verschlossenem Hofraume zwei schwarze und drei weiße Hühner, und in der Nacht vom 14. zum 15. d. einem Rusticalbesitzer in Dobroschau, Kreis Strehlen, aus verschlossenem Stalle eine schwarzgefleckte Kuh mit weißer Blösse gestohlen. — Abhanden kam einer Bewohnerin der Alexanderstraße eine Granatnadel mit Schmetterling, und einer Postsecretairsfrau ein Medaillon mit Goldeinfassung im Werthe von 21 Mark. — Heute früh wurden im Wartesalon dritter Klasse des Centralbahnhofes einem durchreisenden Mädchen, während sich dasselbe ein Billet am Schalter löste, von einer anderen ländlich gekleideten Frauensperson zwei Packete entwendet, in welchen sich ein Cachemirkleid, eine Anzahl Wäsche und ein Paar Schuhe im Gesammtwerthe von 60 Mark befanden. Die freche Diebin, die sich Karrwitz nannte, ist von kleiner Statur, mit blonden Haaren und magerem blassen Gesicht versehen, und mit braunem Rock, Plüschjacke, rothem Kopftuch und gestreifter Schürze bekleidet. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden bei der am 17. d. Mts. verhafteten Schlafstellendiebin Rosina Scholz, die sich auch fälschlich Müller, Hübner und Schirrmacher nannte, eine große Anzahl verschiedener Bekleidungsgegenstände. Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen können dieselben im Sicherheitsamte, Zimmer Nr. 21, abholen. — Verhaftet wurde die unverehelichte Anna Sch. wegen Diebstahls, und das unverehelichte Dienstmädchen M. D. wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, verübt mit Knaben unter 14 Jahren.

✝ **Grünberg**, 18. Nov. [Musterwebeschule.] Auch in diesem Jahre ist die Direction der hiesigen Musterwebeschule bestrebt gewesen, Neuheiten auf dem Gebiete der Weberei anzufertigen. Die diesjährigen Objecte bestehen in zweifarbigen, 140□ Cm. großen, zugleich sammetartig ausgearbeiteten Reisedecken. In diesen von Wolle angefertigten Decken befindet sich in den 4 Ecken je ein prächtiger Löwenkopf mit mächtig langer Mähne, umgeben von wolkenähnlichen Gebilden, die zugleich das Binnenwerk des Grundes bedecken. Diese Gesammtfläche ist von einem 20 Cm. breiten Rande eingefaßt, in welchem sich eine Kette von Eulen befindet. — Von den in den Vorjahren angefertigten gewebten Porträtbildern des Fürsten Bismarck und Grafen Moltke hat eine neue Serie angefertigt werden müssen. Von diesen Bildern sind seit 3 Jahren über 800 Exemplare nach dem In- wie Auslande zur Versendung gelangt. — Zu der vom 6. bis 13. October d. J. in Bistritz stattgefundenen Ausstellung hatte ein in der hiesigen Webeschule 1875 ausgebildeter Eleve, Herr Wilhelm Scherg aus Kronstadt, seine von ihm mit großem Fleiß angefertigten Schulausarbeitungen und Gewebe mit ausgestellt. Die Ausstellungs-Commission hat nun diese Arbeiten unter Gruppe „Weberei und Färberei" mit dem ersten Preise „Verdienstmedaille" ausgezeichnet und den Preis der hiesigen Schuldirection (Herrn Koch) übersendet.

L. **Liegnitz**, 18. November. [Stadtverordnetenwahl. — Unfall. — Körperverletzung. — Geständniß.] Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der 3. Abtheilung wurden die Herren Schuhmacher-Obermeister Reichelt mit 230 Stimmen, Banquier Matthens mit 226 Stimmen, Bäckermeister Tibbe mit 219 Stimmen wiedergewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schlossermeister Ludwig, welcher die etwaige Wiederwahl vorher abgelehnt hatte, Herr Tischler-Obermeister Böhm neu gewählt. Von 2313 Wahlberechtigten hatten sich 250 Wähler, also kaum 11 pCt., betheiligt. — Vorgestern Nachmittags stürzte der bei dem Aufbau des Lichtthurmes in dem Neubau der Herren Scherk und Salinger beschäftigt gewesene Schlossergeselle Blessing mehrere Stockwerke bis in den Keller hinab und erlitt dabei sehr erhebliche Verletzungen. Bewußtlos wurde er in das elterliche Haus getragen. — An demselben Tage wurde bei einem auf dem kleinen Ringe zwischen einigen Arbeitern ausgebrochenen Streite ein Arbeiter von seinem Gegner durch einen Schlag mit dem Hausschlüssel am Kopf stark verletzt. Auch hier scheinen leider derartige Rohheiten sich einführen zu wollen, und es ist dringend wünschenswerth, daß seitens der Behörden mit der erforderlichen Strenge dagegen aufgetreten wird. — Der des Mordes verdächtige und deshalb in Haft genommene Arbeiter Menge hat die That eingestanden. Der mit verhaftete Genosse hat insofern sich bei dem mörderischen Ueberfalle betheiligt, als er dem Thäter sein Messer dazu geliehen hat.

—r. **Krappitz**, 18. Nov. [Stadtverordneten-Wahl.] Zur regelmäßigen Ergänzungswahl der Stadtverordneten-Versammlung stand heut Nachmittag im Magistrats-Bureau Termin an. Es wurden gewählt: von der dritten Wahlabtheilung der Sattlermeister Georg Jarosch und Sattlermeister Reinhold Witteck; von der zweiten Wahlabtheilung Wagenfabrikant Ernst Koschate und Ackerbürger Ludwig Pochusa; von der ersten Wahlabtheilung Kaufmann Paul Jarosch und Kaufmann Theodor Scoda. Ferner wurden von der dritten Wahlabtheilung als Ersatzverordnete auf eine zweijährige Amtsdauer der Kaufmann Friedrich Reichert und Kaufmann Julius Steiner; von der zweiten Wahlabtheilung auf eine zweijährige Amtsdauer der Gasthausbesitzer M. Bittmann, sowie von derselben Wahlabtheilung auf eine vierjährige Amtsdauer der Gasthauspächter Albert Biella gewählt.

R. **Rybnik**, 17. Nov. [Der Aberglaube] ist nicht immer ein unschädliches Ding; er kann auch üble Folgen haben, ja den Tod des Abergläubischen herbeiführen. Letzteres trat leider gestern in Szylarnia, hiesigen Kreises, bei einem dortigen Bauern ein und zwar, wenn wir gut unterrichtet sind, bei dem Dorfscholzen Wieczorek. Es erscheint kaum glaublich, in welchem Maße unsere Landbewohner der Medicinal-Pfuscherei in Bezug auf ihr Vieh huldigen. So soll es z. B. von großem Vortheile sein, einer kranken Kuh unterhalb des Bauches zwischen die Beine hindurch zu schießen und je kräftiger der Schuß, desto sicherer die Heilung. Am gestrigen Tage nun stellte gedachter W. jenes Heilmittel bei seiner kranken Kuh an und, darüber gehen die Meinungen auseinander, wie das Unglück geschah, kurz und gut, der Schuß ging nicht der Kuh unter den Leib, sondern dem Herrn Schützen direct in den Mund, so daß der Tod alsbald eintrat.

⊙ **Beuthen OS.**, 19. Nov. [Zur Fleischmarktcontrole. — Einwohnerzahl. — Waisenhaus.] Mit Bezug auf die von den Stadtverordneten erfolgte Ablehnung der beantragten Remuneration an den Grenz- und Kreis-Thierarzt Frick für Revision der städtischen Fleisch- und Viehmärkte macht Herr Frick im Interesse des Fleisch consumirenden Publikums bekannt, daß er trotzdem nach wie vor die Fleischschau auf den hiesigen Wochenmärkten und zwar kraft seiner amtlichen Stellung ausüben werde. Die Nothwendigkeit einer regelmäßigen Marktcontrole hat sich erst am 15. d. M. wieder erwiesen, an welchem Tage Herr Frick 7½ Kilo verdorbenes, bereits riechendes Kalbfleisch vernichten lassen mußte. Andererseits sind wir seit der Amtirung des Grenz-Thierarztes Frick so oft in der Lage gewesen, über Confiscationen schlechten Fleisches zu berichten, daß die neben den allgemeinen grenz- und kreisthierärztlichen Functionen diesem Gegenstande gewidmete besondere Aufmerksamkeit jedenfalls Anerkennung verdient. Es kann daher auch mit Spannung der anscheinend einer höheren Entscheidung unterbreitenden Remunerations-Angelegenheit entgegengesehen werden. — Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat, wie die „Beuthener Zeitung" mittheilt, das überraschende Resultat ergeben, daß sich die Einwohnerzahl in Stadt Beuthen (excl. Beuthener Schwarzwald) von 20,060 im Vorjahre auf 21,103, also um 1043 Seelen vermehrt hat. — Dem Verein zur Waisenpflege im Kreise Beuthen sind auf specielle Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin abermals 500 M. von dem Vaterländischen Frauenverein überwiesen worden. Der Verein geht bekanntlich mit der Absicht um, das jetzt nur miethsweise seinen Zwecken dienende Haus käuflich zu erwerben, bedarf aber hierzu noch reichlicher Geldmittel.

M **Königshütte**, 18. Nov. [Für arme Kinder.] Wie alljährlich, so macht sich auch heuer in allen unseren gesellschaftlichen Kreisen das Bestreben geltend, durch geeignete Veranstaltungen Geldsummen zu gewinnen, um armen Kindern durch eine zweckentsprechende Christbescheerung eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Den Reigen in diesen Bemühungen eröffnete unser zwar noch junger, aber nach allen Richtungen hin bereits segensvoll wirkender Bürgerverein durch eine gestern im Schallschen Saale gegebene Theatervorstellung. Es wurde gegeben das A. L'Arrongesche Volksstück „Mein Leopold". Als Darsteller traten nur Dilettanten auf und wurde ihre Leistung von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum äußerst beifällig aufgenommen. Die erzielte Einnahme belief sich auf 320 M. und werden dem Eingangs erwähnten Zwecke etwas über 200 M. zugewendet werden können; gewiß eine beträchtliche Summe, für welche dem Verein umsomehr gedankt werden muß, als die Noth in diesem Jahre — trotz der niedrigen Preise der Lebensmittel — in den untersten Kreisen größer denn je wohl ist.

⊙ **Pleß**, 18. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Die Stadtverordnetenwahlen haben heut unter ziemlich zahlreicher Betheiligung der Wähler stattgefunden. Am Wahltisch waren erschienen: von den Wählern der 3. Abtheilung etwa 55 Procent, von denen der 2. Abtheilung etwa 60 Procent und von denen der 1. Abtheilung etwa 50 Procent. Die Betheiligung in der 3. Abtheilung war diesmal eine verhältnißmäßig regere als früher. Der reichstreue Wahlverein hatte schon vorher die nöthigen Schritte gethan, um auf ein Wahlresultat im liberalen Sinne hinzuwirken. Der Erfolg war, trotz angestrengter Thätigkeit seitens der Gegenpartei, ein sehr günstiger. Die Candidaten der liberalen Partei siegten in allen 3 Abtheilungen mit erheblicher Majorität. Das gesammte Wahlresultat war folgendes: In der 3. Abtheilung wurden an Stelle der ausscheidenden Herren Topfhändler Frystacki und Kaufmann Josef Firek wiedergewählt Herr Carl Frystacki und neugewählt Herr Kaufmann E. Satony; in der 2. Abtheilung an Stelle der bereits ausgeschiedenen Herren Kreisbaumeister Soll und Brauereibesitzer Langer sen., und an Stelle der ausscheidenden Herren Kaufmann Beigel und H. Simon: die Herren Beigel und Simon (wiedergewählt und die Herren Gymnasial-Oberlehrer Wiesner und Maurermeister E. Betz (neugewählt). In der 1. Abtheilung wurden die ausscheidenden Herren Lotterieeinnehmer Roth und Kaufmann M. Stande jun. wiedergewählt.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Rotenburg O.-L. Am 8. d. M. wurde in Zentendorf ein 11jähriger Schulknabe das Opfer eines muthwilligen Hänge-Versuches. Der betreffende Knabe wurde zum größten Entsetzen seiner Mutter von dieser im Pferdestalle todt an einer Säule knieend, den Kopf, resp. Hals in einer ganz niedrigen Schleife aus zwei Strickteilen haltend, aufgefunden.

+ Gleiwitz. Ein hiesiges Blatt meldet: Bei einer Wittwe und deren Töchtern stellte sich am Freitag nach dem Genuß von Pilzen Erbrechen ein, welches von heftigen Leibschmerzen und Kopfschwindel begleitet war. Da die Erkrankung alsbald als die Folge des Genusses giftiger Pilze erkannt wurde, konnte die Gefahr noch rechtzeitig durch Anwendung von Gegenmitteln, Milch und Citronensaft, abgewendet werden.

Sprechsaal.

An den Herrn Dr. Asch und den H.-Referenten der „Breslauer Zeitung".

Wenn ich meine Entgegnung auf Ihre erneuerten Auslassungen in der gestrigen (Nr. 541) Zeitung combinire, so entspricht das vollständig der gleichmäßigen Stellung, welche Sie in der behandelten Angelegenheit genommen haben. Ich mache nur den Unterschied, daß Herr Asch irre geführt seinen Hetzartikel gegen mich schrieb, während der H.-Referent sich als bewußter Lügner documentirt. Beide, meine

Herren! haben Sie die Eigenheit, Ihr Unrecht nicht einsehen zu wollen, sondern einen blauen Dunst vorzumachen, aus dessen Dusterheit Sie dann zu dem Schlusse kommen: „Wir haben trotz alledem Recht und wenn auch Herr Rockel nicht von „Judenwirthschaft in der Stadtverordneten-Versammlung" gesprochen hat, so ist es doch so gut, als wenn er davon gesprochen hätte, und es ist höchst unverständig von dem Manne, daß er nicht ordentlich still hält, wenn „Wir ihm höchst eigenhändig das Fell gerben wollen". Sie, Herr Dr. Asch! identificiren mich sans façon mit der „Schlesischen Volks-Zeitung", deren Mitarbeiter ich eben so sehr, als der Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung", da ich für die eine eben so oft einen Artikel geschrieben habe, als für die andere, und der ehrenfeste H.-Referent sagt ungefähr: Es ist richtig, Herr Rockel hat den Ausdruck „Judenwirthschaft in der Stadtverordneten-Versammlung" nicht gebraucht, aber das ist ganz egal, er hat sich über die Juden in der Stadtverordneten-Versammlung seinerseits ebenfalls in einer Weise geäußert, nach welcher ich berechtigt war, über ihn zu lügen, wie ich gelogen habe. Wissen Sie, Herr H.-Referent, wie Sie eine solche Logik nennen würden? Sie würden sagen: „Das ist ja gradezu jesuitisch!" Aber lassen Sie es gut sein, ich zuerkenne Ihnen diese ehrenvolle Bezeichnung nicht, sondern ich sage Ihnen nur: Sie lügen wieder, wie Sie mit Ihrer „Judenwirthschaft" gelogen haben. Ich fordere Sie heraus, mir nachzuweisen, daß ich Aeußerungen gethan hätte, welche Ihr tendenziöses und bewußt gefälschtes Urtheil rechtfertigen. Wenn Sie das objective Berichte nennen, wenn Sie die gefallenen Aeußerungen beliebig verstellen und in den Mund legen, wem Ihnen beliebt — dann taugen Sie wenig zum Referenten.

Sie, Herr Dr. Asch! verfolgen ungefähr dasselbe Princip: Herr Rockel hat zwar das Wort, um deswillen ich meinen Hetzartikel geschrieben habe, nicht gebraucht; aber das schadet nicht; ich, der Dr. Asch, habe ihn einmal genannt und so mag er immerhin die Verantwortung und das böse Odium tragen. — Ich hätte keinen Einspruch gegen jenen Bericht erhoben. Du meine Güte! Ich müßte höchstens ein Zeitungsmann von Beruf sein, wenn ich prompt am andern Tage, wenn ich überhaupt gegen Alles Einspruch erheben wollte, was die drei fortgeschrittensten hiesigen Zeitungen über mich sagen. Man hat mich auf's Hackebrett genommen und läßt mich — aus lieber alter Gewohnheit — nicht los. Heut figurire ich als finsterer Zelot und morgen diene ich als humoristische Figur. Ich muß mich damit trösten, daß ich besser bin, als mein Ruf. Fragen Sie doch die Juden, Protestanten und Katholiken, mit denen ich gleich freundschaftlich verkehre, und sie würden Ihnen sagen, wer ich bin. Ich muß mich eben damit trösten, daß ich besser bin, als mein Ruf. Sie, mein Herr Doctor! sagen sehr naiv, daß es gar nicht darauf ankommt, ob ich selbst das beregte Wort gebraucht habe. Das ist sehr bezeichnend. Sie hetzen gegen mich persönlich, weil ich das böse Wort ausgesprochen haben soll und nun es sich herausstellt, daß Sie durch eine boshafte Lüge irre geführt sind, soll es dabei verbleiben, daß ich persönlich das Odium für eine unleugbar vorhandene viel verbreitete Zeitströmung trage. Was wollen Sie damit sagen, wenn Sie die dunkle Phrase aufbauschen: „Ihre Person, Herr Rockel, tritt dabei gänzlich in den Hintergrund und Sie müssen vollauf befriedigt sein, das wenn auch unbewußte (sehr gütig!) Mittel zu diesem Zwecke gewesen zu sein." Das sind eitle Kniffe, mit denen es Ihnen nicht gelingen wird, mir den Haß der Einsichtsvollen unter Ihren Glaubensgenossen aufzuhängen und den Eindruck meiner ehrlichen Erklärung in der Sonntagsnummer dieser Zeitung zu verwischen.

Rockel.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 19. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war anfänglich ziemlich matt gestimmt, befestigte sich aber gegen Schluß erheblich. Creditactien stiegen von 397,50 auf 400. Recht fest waren Oberschlesische Eisenbahnactien. Auch russische Valuta, die anfänglich sehr matt war, erholte sich zum Schlusse der Börse.

Breslau, 19. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —. per November 116 Mark Br., November-December 114 Mark bezahlt und Br., December-Januar 114 Mark Br., April-Mai 116,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 163 Mark Br., November-December 163 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., per lauf. Monat 107 Mark bezahlt, November-December 107 Mark bezahlt, April-Mai 111 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59,50 Mark Br., pr. November 57 Mark Br., November-December 57 Mark Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, April-Mai 57 Mark Br., 56,50 Mark Gd., Mai-Juni 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. 10000 Liter, pr. November 49—49,20 Mark bezahlt, November-December 49—49,20 Mark bezahlt, December-Januar 49,20 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 50,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 20. November.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 163, 00, Gerste —, —, Hafer 107, 00, Raps 250, —, Rüböl 57, 00, Spiritus 49, 20.

Breslau, 19. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster Rℳ ₰	schwere niedrigst. Rℳ ₰	mittlere höchster Rℳ ₰	mittlere niedrigst. Rℳ ₰	leichte Waare höchster Rℳ ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ ₰
Weizen, weißer	16 00	15 50	17 50	16 70	14 50	13 60
Weizen, gelber	15 20	14 80	16 80	16 10	14 20	13 30
Roggen	13 00	12 60	12 20	11 80	11 50	11 —
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 40	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	24	—	21	—	18	—
Winter-Rübsen	22	50	20	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	50	18	—	15	—
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	50	21	—	18	—
Hanfsaat	18	50	16	50	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

=ββ= Breslau, 18. Novbr. [Vom Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkte.] Czbeth-Viehmarkt. Der Auftrieb von Rindvieh war nur gering, so daß allebereits Montag um 10 Uhr zu hohen Preisen verkauft war. Der Handel in Pferden war sehr lebhaft, die zu Markte gebrachten Pferde sind größtenteils verkauft, resp. in andere Hände übergegangen, wenn auch hierbei wenig Gutsbesitzer und Privatleute betheiligt waren. Unter den Händlern selbst zeigte sich eine große Kauflust. Aufgestellt waren 60 Luxuspferde, verkauft ⅓ zu 1200—2100 M., 200 gute Reit- und Wagenpferde, verkauft ⅓ zu 600—1050 M., 300 gewöhnliche solcher Pferde, verkauft die Hälfte mit 150—550 M., 340 schlechte Pferde, verkauft ¾ mit 18 bis 150 Mk. — 63 magere Ochsen, sämmtlich verkauft zu 60—324 M., 98 Kühe, sämmtlich verkauft zu 50—336 M., 37 Kälber, sämmtlich verkauft zu 11—63 Mark. — 2 Kuhziegen, verkauft mit 9 und 12 Mk. — 409 magere Schweine, verkauft die Häfte zu 12—40 Mark, 201 fette Schweine, fast sämmtlich verkauft zu 41—165 M. und endlich 673 Ferkel, verkauft ¾ zu 4—8 Mark.

Posen, 18. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. — Roggen: loco fest, Termine still. November-December 118 Br., Frühjahr 121 Gld. Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —. November 48,80—49,20 bez., December 48,20—30 bez., Januar 48,50—48,60 bez. u. Gld., Februar 48,90 bez. u. Gld., März 49,30 bez., April-Mai 50 bez. u. Gld. Loco ohne Faß —.

Trautenau, 19. Novbr. [Garnmarkt.] Auch heute erfuhr das Garngeschäft keine erhebliche Veränderung, nur war der Begehr der beginnenden Winterweberei wegen vermehrt und hat sich dadurch der Absatz einigermaßen gehoben. Die Notirungen blieben vorwöchentlich, Spinner fest; in Towgarnen herrschte empfindlicher Mangel an prompter Waare. Man notirt 14er Towgarn mit 52—56, 20er mit 42—47, 40er Linegarn mit 34 bis 38 Gulden, untergeordnete Qualitäten auch billiger, zu üblichen Conditionen.

* **Breslau,** 19. Nov. [Schlesische Bodencredit-Actien-Bank.] Seit einigen Tagen ist ein erheblicher Rückgang der Actien Berliner Hypotheken-Banken erfolgt und darauf zurückzuführen, daß mehrere dieser Institute zum Erwerb beliehener Grundstücke genöthigt worden sind. Eine Nachfrage bei unserem heimischen Institute, der Schles. Bodencredit-Actien-Bank, hat die unzweifelhafte Feststellung ergeben, daß dieselbe bis zu diesem Augenblicke sich im Besitze keines anderen Grundstückes befindet, als ihres hiesigen Bankgrundstückes. Ausdrücklich sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Bank in den nicht sehr zahlreichen Subhastationen, bei denen sie überhaupt betheiligt gewesen, durch dritte solvente Personen mit ihren Forderungen herausgeboten worden ist.

Verloosungen.

[Rentenbriefe der Provinz Schlesien.] Bei der am 16. November stattgehabten Verloosung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

184 Stück Litt. A. à 3000 Mark. Nr. 46 324 332 407 479 481 568 1095 1620 1690 1808 1872 2007 2195 2453 3212 3330 3343 3519 3561 3709 3813 3917 4021 4219 4269 4465 4775 4880 5317 5368 5399 5956 6022 6042 6115 6261 6388 6593 6694 6715 6860 6907 7093 7349 7419 7601 7932 8060 8191 8268 8278 8636 8852 8945 9203 9274 9367 9616 9644 9713 9770 10263 10457 10460 10656 10809 11204 11236 11248 11367 11533 11575 11737 12076 12424 12554 12673 12764 12780 12834 13124 13189 13312 13643 13652 13715 13852 13990 14028 14051 14115 14132 14250 14345 14920 15002 15097 15406 15502 15554 15771 15787 16201 16270 16320 16365 16453 16800 17355 17364 17458 17774 17973 18197 18356 18409 18467 18550 18742 19372 19646 19674 19710 19784 19992 20355 20423 20438 20567 20870 21000 21162 21309 21502 21597 21673 21748 21916 21941 22095 22115 22243 22377 22906 23510 23879 23935 24215 24468 24541 24786 25004 25101 25142 25152 25911 25919 25921 25982 25989 26417 26587 26645 26647 26653 26676 26907 26937 26995 27031 27106 27258 27287 27420 27669 27783 27931 27963 27973 27994 28036 28037 28058.

45 Stück Litt. B. à 1500 Mark. Nr. 192 243 310 433 565 670 932 1114 1281 1366 1617 1759 1884 2073 2537 2566 2681 2866 3203 3219 3530 3639 3690 3837 4096 4107 4185 4309 4370 4546 4682 4689 4708 4784 4936 5105 5234 5377 5553 5758 5809 6271 6511 6708 6776.

162 Stück Litt. C. à 300 M. Nr. 112 151 160 344 588 712 836 880 893 982 1065 1147 1221 1602 1743 1758 1833 1839 1931 1965 1998 2390 2450 2779 2925 3062 3137 3158 3648 3877 4069 4360 4829 4906 4988 5109 5222 5236 5314 5687 5755 5849 5956 5981 6049 6050 6125 6528 6935 6953 7018 7093 7250 7273 7335 7475 7914 8277 8612 8636 8655 9046 9388 9431 9463 9560 9687 9877 9998 10006 10049 10227 10240 10491 10662 10833 10884 10967 11113 11139 11463 11468 11652 12038 12051 12124 12177 12334 12568 13579 13832 14203 14749 14927 15216 15453 15683 15945 16084 16141 16221 16226 16459 16718 16777 16819 16947 16976 17103 17448 17457 17632 17704 17859 17865 17906 18095 18541 18882 18894 19095 19474 19548 19597 19828 19840 20155 20326 20388 20397 20522 20778 20780 21188 21215 21240 21457 21758 21958 22024 22198 22663 22728 22866 23044 23099 23103 23172 23275 23314 23315 23472 23499 23529 23547 24043 24074 24083 24104 24242 24303 24361.

126 Stück Litt. D à 75 M. Nr. 59 80 141 495 587 640 840 1134 1544 1844 1951 2133 2160 2362 2779 2931 3012 3029 3089 3804 4125 4134 4167 4246 4275 4533 4690 4898 5287 5581 5877 5887 5958 6048 6511 6561 6600 6710 6733 6805 6871 7197 7217 7279 7504 7664 7714 8124 8284 8302 8400 8425 8430 8434 8439 8649 9184 9324 9650 9768 9831 9875 10025 10174 10283 10310 10335 10577 10584 11519 11588 12053 12231 12412 12418 12499 12520 12540 12597 12926 13001 13053 13140 13145 13294 13353 13702 13749 14195 14245 14582 15014 15201 15227 15338 15716 16000 16050 16186 16231 16236 16301 16318 16339 16550 16565 16736 16741 16759 17066 17230 17381 17527 17678 17835 18098 18232 18493 18602 18656 18792 18831 18857 19091 19163 19169.

Ausweise.

Wien, 19. November. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 18. November.*)]**

Notenumlauf	317,192,380 Fl.,	Abn.	5,483,330 Fl.
Metallschatz	147,123 855 =	Zun.	1,025,712 =
In Metall zahlbare Wechsel	11,542,727 =	Abn.	59,995 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,869,388 =	Zun.	597,003 =
Wechsel	134,110,214 =	Abn.	6,271,722 =
Lombarden	32,029,300 =	Abn.	1,295,100 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,038,597 =	Abn.	2,432,490 =
Giro-Einlage	682,660 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 11. November.

Eisenbahnen und Telegraphen.

ff. **Breslau,** 19. November. [Eisenbahnconferenzen.] Wie wir vor Kurzem berichteten, hat nach dem Vorgange der Oberschlesischen Eisenbahn auch die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die früheren Conferenzen zwischen Vertretern der Bahn und des Handels- und Landwirthschaftsstandes zur Besprechung wichtiger, Handel und Verkehr betreffender Fragen wieder aufgenommen und zugleich die Absicht ausgesprochen, zur Besprechung dringender Verkehrsfragen einen engeren Ausschuß zu bilden. Die erste derartige Conferenz ist nunmehr auf den 4. December c., Vormittags 10 Uhr, im Wartesaal I. Klasse des Märkischen Bahnhofes zu Berlin anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäftsordnungssachen folgende Verkehrs-Angelegenheiten: 1) Mittheilung der Kgl. Direction über Zweck und Wirkungskreis der ständigen Tarif-Commission, sowie die weitere Behandlung ihrer Beschlüsse. 2) Antrag auf möglichst schleunige Wiederaufhebung der Stempelpflichtigkeit von Vollmachts-Schriftstücken (respective Güter-Dispositionsscheinen) betreffenden Bestimmung. 3) Antrag auf Verschärfung der Bestimmungen im 1. Absatz § 59 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, welche von dem Falle handeln, daß der Absender nachträglich die Disposition über das Gut ändert. 4) Antrag auf Aufnahme einer Bestimmung in den Berner Vertragsentwurf eines internationalen Eisenbahntransportrechtes, wonach der Absender, falls er ein Frachtbrief-Duplicat genommen hat, bei der Aufgabestation nur dann eine den ursprünglichen Frachtvertrag abändernde Disposition treffen kann, wenn er das Frachtbrief-Duplicat vorweist und die Abänderung auf dem letzteren bestätigen läßt. 5) Antrag auf Bestellung von vereidigten Sachverständigen für jede größere Güterstation, welche bei Feststellung von Entschädigungen für Verluste oder Beschädigungen von Frachtgut von den Eisenbahnverwaltungen zuzuziehen sind. 6) Besprechung der Frage wegen der Stückgutfracht und der Sammelstellen. 7) Antrag auf eine andere, mehr nach dem Werthe der Güter bemessene Tarifirung derselben. 7) Antrag auf Berechnung der bei Wagenladungen von 5000 resp. 10,000 Kilogr. überschießenden Gewichtsquanta zum Tarif der betreffenden Wagenladungsfracht.

Briefkasten der Redaction.

Herrn G. und „Ein alter Abonnent". — Wir haben schon oft erklärt, daß wir anonyme Einsendungen nicht berücksichtigen können.

H. in L.: Wir rathen Ihnen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, da wir eine bestimmte Auskunft zu geben nicht in der Lage sind.

J. in S.: Wegen Beantwortung der Frage wenden Sie sich an das Comité der Kirchbau-Lotterie in Nürnberg.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Novbr. Der Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des Schlosses wohnten circa 80 Personen bei. In der Diplomaten-Loge war ein Mitglied der chinesischen Gesandtschaft anwesend. Um 12 Uhr 5 Minuten traten die Minister in kleiner Uniform unter Führung des Grafen Stolberg in der Uniform der Garde du Corps ein. Stolberg verlas die Thronrede, welche lautlos aufgenommen wurde. Der Herrenhauspräsident brachte ein dreifaches Hoch auf den König aus. Schluß 12 Uhr 15 Minuten. (Wiederholt.)

Berlin, 15. Novbr. Herrenhaus. Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung mit den Worten: Nach gewohnter guter Sitte haben wir die Berathungen stets mit der Bekundung unserer Hingabe und Treue gegen den Kaiser und König begonnen; heute haben wir besondere Veranlassung dazu. Durch Gottes gnädige Fügung ist unser Landesvater bei zwei frevelhaften Unthaten wenigstens dem Aeußersten entgangen. Tiefe Beschämung und ernste Trauer wird für immer jedes preußische patriotische Herz darüber erfüllen, daß diese Unthaten in der Hauptstadt vorkommen und gegen einen Monarchen geübt werden konnten, welcher der ruhmreichen Geschichte Preußens neue Blätter hinzugefügt und Deutschland geeinigt hat, und von dem man erwarten durfte, daß als schönster Dank das theuerste Kleinod, sein Leben, von Seiten seiner Unterthanen mit ängstlicher Sorgfalt behütet und mit unverbrüchlicher Treue bewahrt werden würde. Die schwarze That, diese Attentate, werden wir, so sehr wir auch danach ringen, aus unserer Geschichte niemals tilgen können; aber sie sollen auch Zeugniß geben, daß die Bewegung, welche jene in Preußen unterhielten, Frevelthaten erzeugten, das tief verletzte patriotische Gefühl mit Flammen heiliger Begeisterung für König und Vaterland hoch emportrieb. So wollen auch wir Zeugniß davon geben und ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät, unser Kaiser und König, lebe hoch! Die Versammlung stimmte dreimal begeistert ein.

Es folgt die Präsidentenwahl unter Leitung des Vicepräsidenten v. Bernuth. Von 72 Stimmen erhielt der Herzog von Ratibor 66, derselbe nimmt die Wahl an. Bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten erhält Herr von Bernuth 32, Graf Arnim Boytzenburg 23, Graf Udo Stolberg 10 Stimmen. In engerer Wahl wird Graf Arnim Boytzenburg mit 41 gegen 32 Stimmen gewählt, welcher Bernuth erhält. Zum zweiten Vicepräsidenten wird Hasselbach mit 70 von 71 Stimmen gewählt. Die vorjährigen Schriftführer werden durch Acclamation wiedergewählt. Der Präsident wünscht und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser durch das Präsidium die Glückwünsche des Hauses zur Errettung aus Todesgefahr zu seiner Wiedergenesung darzubringen. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Berathung über die geschäftliche Behandlung der eingegangenen acht Vorlagen.

Berlin, 19. Novbr. Abgeordnetenhaus. v. Bennigsen eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: In dem Augenblick, wo der Landtag sich versammelt, erreicht uns die Nachricht von einem, zum Glück ohne ernstlichen Erfolg gebliebenen mörderischen Angriffe auf den Herrscher eines befreundeten Landes. Dieses Verbrechen ruft mit erneuter Lebhaftigkeit die Erinnerung an die Gefahren, in welchen das Leben unseres Kaisers und Königs zwei Mal geschwebt hat, sowie die Gefühle der Dankbarkeit für die Erhaltung des Lebens Sr. Majestät aber zugleich auch die schmerzliche Trauer darüber wach, daß bis heute die Folgen des zweiten Attentats den König verhindert haben, die Regierung selbst zu führen. Die ernsten und gefahrdrohenden Zustände der heutigen Zeit drängen mit verdoppelter Kraft die Vertreter des preußischen Volkes, sich in Treue zu schaaren um die Monarchie als die feste Grundlage unserer gesammten Staats- und Rechtsordnung, um den König und um die Dynastie. Stimmen Sie deshalb bei dem Beginn unserer Geschäfte lebhaft mit ein in den Ruf: Seine Majestät, der Kaiser und König Wilhelm lebe hoch! — Das Haus stimmt drei Mal begeistert ein. — Der Präsident theilt darauf die bereits eingegangenen elf Vorlagen mit und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Gretering, Haucke, Lutteroth und Sachse. Es folgt die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen. Das Resultat wird in der nächsten Sitzung proclamirt werden. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Präsidentenwahl.

Kiel, 19. Nov. Auch Contreadmiral Batsch, Capitän Blanc und Corvetten-Capitän Zembsch sind zur Vernehmung bei der Untersuchungs-Commission eingetroffen.

Pest, 19. Nov. Der Ausschuß des Aeußern in der ungarischen Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Aeußeren an, nur der Dispositionsfond blieb in suspenso.

Rom, 19. Nov. Die „Agenzia Stefani" meldet: Bei dem Attentäter wurden mehrere Schreiben von Mitgliedern der Internationale gefunden. Mehrere Internationalisten wurden verhaftet und weitere Verhaftungen verfügt.

Florenz, 19. Nov. Während der gestern Abend auf dem Gignoriaplatze stattfindenden patriotischen Kundgebung für den König platzte mitten unter der Volksmenge eine Orsinibombe, wodurch zwei Personen getödtet und mehrere andere verwundet wurden. Trotz der Erbitterung der Bevölkerung über diese Schandthat nahm die patriotische Kundgebung ihren ruhigen Fortgang. — Die hiesigen Vereine richteten eine Glückwunsch- und Ergebenheits-Adresse an den König.

London, 19. Novbr. Morgen findet ein Cabinetsrath in der Afghanistanfrage statt. Der Marine- und der Kriegsminister kehren nach London zurück. — Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom 18. d.: Die Ernennung von Karatheodori Pascha erfolgte in Folge eines Abkommens zwischen Moukhtar Pascha und den kretensischen Abgeordneten, welche einen christlichen Gouverneur verlangten. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 19. Nov. Generalmajor v. Massow, Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, ist heute Nachmittag nach längeren Leiden gestorben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 19. Novbr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrath setzte die Grundlagen für ein eventuelles Abkommen mit Griechenland fest. Hiernach gewährt die Pforte Griechenland, falls dasselbe von der Grenzlinie des Berliner Vertrags absieht, eine ausgiebige Gebietsentschädigung in Thessalien. Die Ernennung eines türkischen Delegirten zu den Verhandlungen mit Griechenland wird erwartet. Zwischen türkischen Truppen und bulgarischen Insurgenten fanden Gefechte bei Djume statt, wobei die Türken viele Gefangene machten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	399 50	400 50	Wien kurz	173 15	173 10
Oesterr. Staatsbahn	441 —	442 —	Wien 2 Monate	171 80	171 60
Lombarden	121 50	121 50	Warschau 8 Tage	198 60	199 60
Schles. Bankverein	87 60	87 70	Oesterr. Noten	173 35	173 55
Bresl. Discontobank	65 —	64 60	Russ. Noten	198 90	199 90
Bresl. Wechslerbank	72 90	73 10	4½% preuß. Anleihe	104 50	104 40
Laurahütte	72 —	72 —	3½% Staatsschuld	91 90	91 90
Donnersmarckhütte	25 —	25 —	1860er Loose	108 60	108 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 25	31 25	77er Russen	80 50	80 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	111 75
Oesterr. Silberrente	54 —	53 90	Rheinische	108 50	108 —
Oesterr. Goldrente	62 10	62 10	Bergisch-Märkische	77 75	77 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 75	12 10	Köln-Mindener	104 —	103 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 —	54 60	Galizier	101 50	101 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 10	35 —	London lang	— —	— —
Oberschl. Litt. A.	127 30	126 75	Paris kurz	— —	— —
Breslau-Freiburger	64 —	64 —	Reichsbank	154 10	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	105 30	105 60	Disconto-Commandit	134 —	134 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 400, 50. Franz. 441, —. Lomb. 121, 50. Discontocommandit 134, 50. Laura 72, 25. Oesterr. Goldrente 62, 10. Ungarische Goldrente 72, 60. Russ. Noten ult. 199, 25.

Spielwerthe behauptet. Deutsche Bahnen auf die Thronrede animirt. Banken meist besser. Montanpapiere still. Oesterreichische Renten unverändert. Russische Fonds, besonders Valuta, schwächer. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 19. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 25. Staatsbahn 219, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 19. November, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 25. Franzosen —, —.

Wien, 19. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstiger.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
1860er Loose	112 50	112 50	Nordwestbahn	111 —	111 —
1864er Loose	142 —	142 20	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	230 50	230 60	Marknoten	57 70	57 67
Anglo	100 —	100 60	Ungar. Goldrente	84 40	84 50
Unionbank	68 —	68 —	Papierrente	61 42	61 47
St.-Esb.-A.-Cert.	254 —	254 50	Silberrente	62 65	62 60
Lomb. Eisenb.	69 25	69 50	London	116 20	116 15
Galizier	235 25	235 —	Oest. Goldrente	71 90	72 10

Paris, 19. Nov. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 52. Neueste Anleihe 1872 112, 55. Italiener 75, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 60. Goldrente 62, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Unentschieden.

London, 19. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅞. Italiener 74½. Lombarden 5, 15. Türken 11½. Russen 1873er 82¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 19. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
Nov.-Dec.	173 —	173 —	Nov.	58 —	58 —
April-Mai	179 50	180 —	April-Mai	58 30	58 30
Roggen. Still.			Spiritus. Fester.		
Nov.-Dec.	122 50	122 50	Nov.	53 10	52 80
Dec.-Jan.	122 —	122 —	Nov.-Dec.	51 60	51 40
April-Mai	124 50	124 50	April-Mai	52 80	52 70
Hafer.					
Nov.	114 50	116 —			
April-Mai	121 —	122 —			

Stettin, 19. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Matt.			Rüböl.		
Nov.	177 —	178 —	Nov.	56 50	56 50
April-Mai	179 50	180 50	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Nov.-Dec.	118 —	118 —	loco	52 30	52 —
April-Mai	122 —	122 —	Nov.	51 60	51 30
Petroleum.			Nov.-Dec.	49 90	49 60
Nov.	9 75	9 75	April-Mai	51 40	51 —

(W. T. B.) **Köln**, 19. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 80, per März 18, 20. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 10, per März 12, 30. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 50. Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 19. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Novbr. —, per März 265. Roggen loco —, per Novbr. —, per März 155. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. Raps per Herbst —, per Frühjahr —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Novbr. 60, 75, per Decbr. 61, —, per Januar-April 61, —, per März-Juni 61, 25. — Weizen behauptet, per November 27, 25, per Dec. 27, 25, per Januar-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per November 62, 25, per Jan.-April 60, 50. Schön.

Frankfurt a. M., 19. Novbr., 6 Uhr 50 M. Abends. [Abendbörse. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 75, Staatsbahn 219, 75, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 62, 31, Ungar. Goldrente 72⅞, 1877er Russen 80¾. Ziemlich fest.

Hamburg, 19. Nov., Abends 8 Uhr 48 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54, Lombarden 151, —, Italiener —, —, Creditactien 198, 75, Oesterr. Staatsbahn 549, —, Rheinische — —. Berg.-Märkische 80¾, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Nov., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 230, 75. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 69, 25. Galizier 235, —. Anglo-Austrian 100, —. Napoleonsdor 9, 33. Renten 61, 45. Marknoten 57, 70. Goldrente 71, 80. Ungar. Goldrente 84, 37. Silberrente —, —. — Fest.

Paris, 19. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest, wenig belebt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proc. Rente	76 65	76 55	Türken de 1865	11 65	11 85
Amortisirbare	79 05	70 07	Türken de 1869	75 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	112 62	112 55	Türkische Loose	47 —	47 50
Ital. 5proc. Rente	75 60	75 60	Goldrente österr.	62¼	62¼
Oesterr. Staats-Eis. A.	552 50	551 25	do. ungar.	74⅜	83⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	152 50	152 50	1877er Russen	83¾	74⅜

London, 19. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4⅜ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	19.	16.	Cours vom	19.	16.
Consols	95 13	96 01	6proc. Ver.St.-Anl.	108⅜	108⅜
Ital. 5proc. Rente	74½	74¾	Silberrente	55 —	54¾
Lombarden	5 15	6 —	Papierrente	52 —	— —
5proc. Russen de 1871	79¼	79⅞	Berlin	20 71	— —
5proc. Russen de 1872	78¾	79½	Hamburg 3 Monat	20 71	— —
5proc. Russen de 1873	82¼	82⅞	Frankfurt a. M.	20 71	— —
Silber	50½	50½	Wien	11 95	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11⅞	Paris	25 50	— —
6proc. Türken de 1869	14½	15½	Petersburg	23 —	— —

Wähler-Versammlung
sämmtlicher Wähler des Ohlauer Thores.

Donnerstag, den 21. November 1878, Abends 8 Uhr, im großen Saale von **Friedrich's** Restaurant, Mauritiusplatz. [5679]

II. Abtheilung:
Wahlbezirke 14, 15, 16.

III. Abtheilung:
Wahlbezirke 22, 31.

Zu lebhafter Betheiligung ladet ein:
Der Vorstand des Bezirks-Vereines der Ohlauer Vorstadt.

Südwestlicher Bezirks-Verein

der Schweidnitzer Vorstadt. Donnerstag, den 21. Novbr. c., Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung in der neuen Börse. Tages-Ordnung; 1) **Mittheilungen** (Stadtverordnetenwahl ɛc.); 2) **die Commissionsbeschlüsse** über die **Straßenordnung**; 3) **Geldbewilligung zur Weihnachtsbescheerung**; 4) **Abänderung des Statuts**; 5) **Fragekasten.** — Gäste haben Zutritt. [7925] **Der Vorstand. Rob. Markfeldt,** Juwelier.

Theodor Lichtenberg, Gemälde-Ausstellung.

Täglich geöffnet. Entrée 50 Pf. Neu aufgestellt:
Andreas Achenbach Marine. **v. Gréve** Costumstudie. **Knorr** Der Besuch. **Paul Meyerheim** Enten-Stillleben. **Pixis** 10 Original-Compositionen zu Kinkel Otto der Schütz. **Spangenberg** 3 Aquarelle u. v. a.
Jahres-Abonnements, von jetzt bis Ende 1879 giltig, für 1, 2, 3, 4 Personen derselben Familie 4, 7, 9, 11 Mark. [7939]

Bielefeld. Am 15. August wurde in der mit der hiesigen Diakonissen-Anstalt „Sarepta" verbundenen Anstalt für Epileptische, dem einzigen, **ausschließlich** für diese epileptischen Kranken bestimmten Heilinstitut in ganz Preußen, wiederum ein neues Gebäude, welches speciell zur Pflege blödsinniger epileptischer Frauen und Mädchen bestimmt war, seinem Gebrauch übergeben. Damit sind nun in hiesiger Anstalt Räumlichkeiten für 250 Epileptische hergestellt, welche in 24 verschiedenen Abtheilungen oder Familien verpflegt werden. Es handelt sich in erster Linie allerdings um Heilung der Kranken, und sind dieselben alle einer regelmäßigen Kur, unter Aufsicht der sie täglich besuchenden Aerzte, unterworfen. Da indessen gleichzeitig mit der ärztichen Behandlung auch eine gesunde Beschäftigung für die Kranken die größte Wohlthat ist, so ist soeben neben den bisherigen landwirthschaftlichen Arbeiten und den verschiedenen Werkstätten auch eine größere Kunstgärtnerei eingerichtet, in welcher alle Arbeiten allein von den Kranken, unter Leitung eines Kunstgärtners, besorgt werden. Die Schule ist in 5 Klassen eingetheilt, damit die Kinder, ein jedes nach dem Maß seiner Kräfte und seiner Gesundheit unterwiesen werden können.

Nach dem letzten ärztlichen Bericht sind bisher allerdings nur etwa 7 pCt. geheilt entlassen worden, allein eine viel größere Zahl ist doch wesentlich in ihrem leiblichen und geistigen Befinden fortgeschritten, und die Zahl der Anfälle hat sich im Durchschnitt auf ein Viertel veringert.

Die Aufnahme der Kranken geschieht ohne Rücksicht auf Wohnsitz und Confession, und sind demnach alle Provinzen Preußens vertreten, namentlich auch die Provinz Schlesien. Es werden stets die Aermsten bevorzugt und um Geldes willen kein Krankes zurückgewiesen. Es ist deshalb bei 250 Kranken ein **jährlicher** Zuschuß von mindestens 60,000 Mark erforderlich. Dieser Zuschuß kann nicht allein von Westfalen geleistet werden, dem etwa nur ein Viertel der Kranken angehören.

Deswegen ist diese, ganz aus freien Liebesgaben, ohne jede Staatsunterstützung gebaute und unterhaltene Anstalt der liebreichen Unterstützung aller Menschenfreunde um so mehr zu empfehlen, als sie bei über 900 vorliegenden Aufnahmegesuchen eben wieder zu weiteren Neubauten gezwungen ist, um nur den dringendsten Hilferufen abzuhelfen. Der Herr Minister des Innern hat daher eine **einmalige** Sammlung für diese wohlthätige Anstalt auch in der Provinz Schlesien genehmigt. [7940]

Die Verlobung ihrer Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Cassirer** aus **Görlitz** beehren sich ergebenst anzuzeigen [7919]
Gustav Sommerguth und Frau.
Magdeburg, den 14. November 1878.

Else Sommerguth,
Isidor Cassirer,
Verlobte.
Magdeburg. Görlitz.

Statt jeder besonderen Meldung!
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Postassistenten Herrn **Bruno Kobus** in Posen beehren sich ergebenst anzuzeigen:
[1801] **A. Fiedler** und Frau.
Bojanowo, den 18. November 1878.

Eugen Schiff,
Sidonie Schiff,
geb. **Levi,** [7930]
Neuvermählte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Jacob Brann, [5661]
Paula Brann,
geb. **Goldscheider.**
Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heinrich Königsberger,
Hermine Königsberger,
geb. **Capauner.** [1804]
Ratibor, den 20. November 1878.

Entbindungs-Anzeige.
Am 16. d. M. wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Schönfeld,** glücklich von einem kräftigen Mädchen entbunden. [7903]
Breslau, den 18. November 1878.
Karl Junge,
Königl. Polizei-Secretär.

Am 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, starb plötzlich und unerwartet am Herzschlage unser guter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kretschmer [5664]
Carl Gottfried Hoffmann,
im Alter von 43 Jahren 9 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Beerd.: Donnerstag, Nachm. 1 Uhr, auf den Kirchhof bei Gräbschen.
Trauerhaus: Ursulinerstraße 21.

Am 18. November c. verschied das Mitglied unserer Repräsentanten-Versammlung [1807]
Herr Marcus Schück,
dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Frankenstein, im November 1878.
Der Vorstand
und das Repräsentanten-Collegium hiesiger Synagogen-Gemeinde.

Gestern Nacht verschied nach schweren Leiden unsere innigst geliebte **Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter** und **Schwägerin,** [7913]
Frau
Friederike Kozlowsky,
geb. Frankfurther,
im Alter von 63 Jahren.
Im tiefsten Schmerz widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. November 1878.
Beerdigung: Donnerstag, den 21. November, Nachmittag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 6.

Heute früh 2 Uhr wurde uns unser einziger Sohn durch den Tod entrissen. [7920]
Waldenburg, den 18. Nov. 1878.
Pyrkosch,
Kreisgerichtsrath, und Frau.

Freitag, den 15. d. Mts., starb in Jerusalem nach nur kurzem Krankenlager unser innig geliebter Vater
Moses Keßler
aus Gleiwitz
im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.
Dies seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung zur Nachricht. [1808]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, Wien, Oppeln, Oswiczin.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr von Wenden mit Frl. Hedewig Müller in Lübeck.
Gestorben: Rittmeister a. D. Hr. Frhr. v. Brandt in Berlin. Kreis-Ger.-Rath a. D. Herr Gronemann in Marienburg i. W. Königl. Bair. Kämmerer und Regier.-Director a. D. Herr Frhr. v. Seckendorf-Aberdar in Augsburg.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die mir beim Hinscheiden meines einzigen Sohnes **Arthur** geworden, sage hiermit meinen besten Dank. [1809]
Nicolai O.-S.
Marie Kötz, geb. Fitzner.

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 20. Nov. **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Donnerstag, den 21. Novbr. **„Der Jongleur."** [7914]

Damen-Mäntel-Fabrik
En détail. En gros.
Louis Lewy jr.,
Ring 40, parterre und 1. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten
für die Herbst- und Winter-Saison,
bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen.
Ich mache besonders auf einige **ganz aparte Façons,** die sich nur **in meinem Besitz befinden,** aufmerksam. [7258]
En gros. En détail.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 20. Novbr. Auf Verlangen: **„Minna von Barnhelm"**, oder: **„Das Soldatenglück."** Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing. (Kleine Preise.) [7926]
Donnerstag, den 21. Novbr. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Acten. Musik von Mozart.
Vorausbestellungen auf die ersten Aufführungen der **„Königin von Saba"** und **„Gabriele"** werden täglich von 10 bis 1 Uhr in der Theater-Kanzlei entgegengenommen.

Lobe-Theater. 7911
Mittwoch, den 20. Novbr. 3. Gastspiel des Herzoglich Meiningenschen Hoftheaters. **„Die Räuber."** **Anfang 7 Uhr.**

Theater im Concerthaus.
Mittwoch, den 20. Novbr. **„Einer von uns're Leut'!"** Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstell. ½8 U.

Victoria-Theater. 7915
3. Auftreten der indischen Specialitäten **Mr. A. Burdwan** und **Mr. P. Burdwan.** 4. Gastspiel der Wiener Soubrette Frl. **Contrelly** sowie Gastspiel der vorzüglichen **Skater-Gesellschaft Mr. French, Mr. Harris** und **Mlle. Rose.** Auftreten des Charakter-Tänzers Herrn **Stettmeyer** und der Solo-Tänzerin Frl. **Bavarino,** der kleinen Gymnastiker **Charles** und **Willy,** sowie der Tanz-Komiker Herrn Gebr. **Wels** ɛc. ɛc.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Eine geübte **Glanzplätterin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Wittfr. **Pätzold,** Vincenzstr. 12, 4 Stiegen. [5669]

Paul Scholtz's Etablissement.
Vorletztes Auftreten der Miniatur-Velocipeden-Künstler-Familie
Elliot
und **Concert**
vom Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Morgen: **Benefiz** f. d. kl. Miß **Polly.**
Freitag: Abschiegs-Vorstellung.
Sonnabend: 1. Concert des Trompetinen-Virtuosen Herrn **Friedrich Wagner** aus Dresden.
7908

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten [7862]
des Fräul. **Hertha Westberg,** der Frau **Bertha Ravené,** der Athleten **Hans Steyrer** und **Otto Charles,** des **Mr. Louis St. Clare,** der Herren **Otto v. Brandesky u. Fürst.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bezirks-Verein für die Sandvorstadt.
Mittwoch, den 20. huj., Abds. 8 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
im neuen Local
Adalbertstraße Nr. 8.
Der Vorstand. [7937]

J. O. O. F. Morse □. 20. XI. 8½ A. V. u. G. E. I.

✉ 22. XI. 6½. B. VI. p. p.

Der Omnibushalteplatz Brüder- u. Tauenzienstr.-Ecke ist nach der Lösch- und Tauenzienstr.-Ecke verlegt.

Zur gefälligen Beachtung.
Für den **Weihnachtstisch** sich eignend.
Einen großen Posten im. **Brüsseler Teppiche,** deren früherer Preis 5 bis 6 Thlr. war, offerire ich jetzt zu dem **enorm billigen Preise** von **2⅚ Thaler und 3 Thaler** in höchst effectvollen Mustern. [7909]
Leipziger's Partie- u. Reste-Handlung,
nur
16 Carlsstraße 16,
erste Etage, schrägeüber vom „Goldenen Hirschel".
Kleiderstoffe
in sehr reicher Auswahl von 25 Pf. an.

Teppiche,
abgepaßt und in Rollen, Läuferstoffe in allen Qualitäten, **Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken** in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [6872]
Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45, I. (Naschmarktseite).

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Monogramme, 25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.
R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Aux Caves de France, [7942] 80 Filialen in Deutschland, **Schweidnitzer Stadtgraben 13,** **Alleinige** Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung chemisch untersuchter, garantirter reiner, ungegypster französischer Weine in Deutschland, empfiehlt von 1—3 Uhr **Table d'hôte à 1,55** inclusive ¼ Ltr. Wein. **Neu: Frische Austern,** à Dutzend 90 Pf.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1878 ab.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. / Klasse	1.	2. I-III.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-IV.	6. I-III.	7. II-IV.
	Mark											
Von Breslau Oderthorbhf. ab.							Vm.				Nm.	
7,0	0,70	0,60	0,40	0,20	Schmiedefeld .... Abf.	.	.	.	.	.	5 12	.
4,0	0,40	0,30	0,20	0,10	Mochbern .... Abf.	.	6 30	.	.	.	3 30 / 5 20	.
					Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 42 / 5 32	Nm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Breslau, Stadtbahnhof . Abf.	.	6 25	8 15	10 20	1 15	5 30	8 0
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof	.	6 42	8 29	10 35	1 33	5 45	8 18
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeld	.	.	8 41	10 48	1 53	5 57	8 40
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort	.	7 0	8 53	11 0	2 11	6 7	8 58
23,8	1,90	1,40	0,90	0,60	Bohrau	.	.	9 4	11 9	2 26	6 16	9 16
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels	.	7 26	9 16	11 28	2 46	6 34	9 36
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10	Groß-Zöllnig	.	.	Vm.	11 43	Nm.	6 50	Nm.
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt	.	7 45	Ank.	11 52	Ank.	6 58	Ank.
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau	.	8 4	.	12 14	II-IV.	7 18	.
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90	Noldau	.	8 21	.	12 34	Kl.	7 38	.
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt	.	8 36	.	12 52	Nm.	7 57	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg	.	8 52	.	1 12	4 45	8 16	.
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz	.	.	.	1 24	5 8	.	.
108,9	7,90	5,90	3,90	2,50	Sausenberg	.	9 8	.	1 35	5 28	8 37	.
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz	.	.	.	1 50	5 57	†	.
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70	Mischline	.	9 29	.	2 2	6 19	9 3	.
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska .... Ank.	.	9 37	Nm.	2 11	6 34	9 13	.
Von Oppeln ab.					Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.	Nm.	II-IV.	
					Oppeln .... Abf.	.	8 37	5 33	†† 1 16	.	8 15	.
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Chronstau	.	8 57	5 54	1 36	.	8 36	.
20,9	1,80	1,40	0,96	0,60	Malapane	.	9 19	6 16	1 56	.	8 56	.
31,6	2,70	2,10	1,40	0,96	Vossowska .... Ank.	.	9 36	6 35	2 15	.	9 14	Vm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	Nm.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
					Vossowska .... Abf.	.	9 41	.	2 19	.	9 20	3 36
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90	Zawadzki	.	9 54	.	2 35	.	9 35	4 10
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowitz	.	.	.	2 44	.	.	4 25
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltsch	.	.	.	2 52	.	9 48	4 41
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog	.	10 19	.	3 7	.	10 5	5 19
170,9	9,80	7,30	4,90	3,30	Friedrichshütte	.	10 31	.	3 20	Nm.	10 18	5 52
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz	.	10 42	.	3 33	5 44	10 30	6 41
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo	.	.	.	3 40	6 3	†	6 55
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau	.	.	.	3 47	6 12	10 43	7 4
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley	Vm.	.	.	3 55	6 26	†	7 18
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50	Beuthen O.-S.	5 10	11 7	.	4 7	6 49	11 1	7 50
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow	5 32	11 15	.	4 18	7 10	11 12	8 12
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte	5 55	11 25	.	4 31	7 33	11 24	8 36
208,8	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	6 10	11 34	.	4 41	7 48	11 33	8 51
Von Schoppinitz ab.					Klasse	I-IV.	I-IV.			I-IV.	Nm.	Vm.
					Schoppinitz-Rosdzin. Abf.	6 35	12 13	.	.	8 3	.	.
3,1	0,50	0,40	0,25		Sosnowitz ...... Ank.	6 43	12 21		.	8 11	.	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	Nm		
					Schoppinitz-Rosdzin ..... Abf.	6 27	11 48	.	4 53	.	.	.
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90	Emanuelsegen	6 53	12 13	.	5 15	.	.	.
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00	Tichau	7 11	12 34	.	5 30	.	.	.
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10	Kobier	7 30	12 52	Vm.	5 46	.	.	.
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless	8 0	1 17	6 0	6 10	.	.	.
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Goczalkowitz	8 13	1 29	6 13	6 20	.	.	.
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz .... Ank.	8 20	1 36	6 21	6 27	.	.	.
						Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Station. Col. Nr. / Klasse	8.	9.	10.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz .... Abf.	.	.	.	7 34	10 4	2 34	7 34
Bad Goczalkowitz	.	.	.	7 41	10 13	2 43	7 43
Pless	.	.	.	7 53	10 25	3 1	8 2
Kobier	.	.	.	8 8	Ank.	3 23	8 28
Tichau	.	.	.	8 22	Vm.	3 45	8 51
Emanuelsegen	.	.	.	8 40	.	4 10	9 20
Schoppinitz-Rosdzin .... Ank.	.	.	.	8 57	.	4 31	9 45
Klasse				I-IV.		I-IV.	I-IV.
Sosnowitz .... Abf.	.	.	.	8 3	.	3 53	9 53
Schoppinitz-Rosdzin ... Ank.	.	Vm.	Vm.	8 13	Nm.	4 3	10 3
Klasse		I-III.	II-IV.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
Schoppinitz-Rosdzin .... Abf.	.	4 40	6 35	9 9	1 13	4 43	10 15
Laurahütte	.	4 52	6 59	9 21	1 36	4 54	10 31
Chorzow	.	5 2	7 24	9 32	1 59	5 3	10 48
Beuthen O.-S.	.	5 16	7 52	9 46	2 26	5 15	11 1
Scharley	.	.	8 4	9 53	2 37	.	Ank.
Radzionkau	.	5 29	8 18	10 1	2 51	†	Nm.
Naklo	.	.	8 30	10 9	3 2	.	.
Tarnowitz	.	5 42	8 39	10 19	3 30	5 41	.
Friedrichshütte	.	5 52	Ank.	10 30	3 50	5 50	.
Tworog	.	6 3	Vm.	10 41	4 19	6 1	.
Keltsch	.	6 18	.	10 57	4 51	6 15	.
Sandowitz	.	.	.	11 3	5 1	.	.
Zawadzki	.	6 30	.	11 12	5 21	6 26	.
Vossowska .... Ank.	.	6 43	Vm.	11 26	5 48	6 39	.
Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.		II-IV.	
Vossowska .... Abf.	.	6 51	9 56	†† 2 35	.	6 50	.
Malapane	.	7 16	10 18	2 54	.	7 12	.
Chronstau	.	7 43	10 38	3 15	.	7 34	.
Oppeln .... Ank.	.	8 4	10 55	3 31	.	7 50	Nm.
Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.
Vossowska .... Abf.	.	6 50	.	11 34	.	6 46	9 19
Mischline	.	7 1	.	11 44	.	6 55	9 40
Zembowitz	.	†	.	11 53	.	†	10 2
Sausenberg	.	7 26	.	12 9	.	7 19	10 33
Klein-Lassowitz	.	.	.	12 19	.	.	10 52
Kreuzburg	.	7 48	.	12 33	.	7 39	11 10
Konstadt	.	8 6	.	12 50	.	7 55	Ank.
Noldau	.	8 22	.	1 6	.	8 9	Nm.
Namslau	.	8 40	.	1 27	.	8 26	.
Bernstadt	.	8 57	.	1 44	.	8 42	.
Groß-Zöllnig	Vm.	9 5	Vm.	1 53	Nm.	.	.
Oels	6 15	9 23	10 45	2 13	6 38	9 6	.
Bohrau	6 38	.	11 8	2 25	6 51	*9 17	.
Sibyllenort	6 59	9 43	11 26	2 36	7 2	*9 27	.
Hundsfeld	7 20	.	11 42	2 45	7 11	*9 35	.
Breslau, Oderthorbahnhof	7 45	10 5	12 7	3 0	7 23	9 48	.
Breslau, Stadtbahnhof .... Ank.	8 0	10 15	12 20	3 10	7 33	9 58	.
Breslau, Oderthorbahnhof . Abf.	Vm.	10 9	Nm.	3 4	Nm.	9 51	.
Mochbern .... Ank.	.	10 19	.	3 16	.	10 1	.
" .... Abf.	.	Vm.	.	3 17	.	Nm.	.
Schmiedefeld .... Ank.	.	.	.	3 25	.	.	.
				Nm.			

Die Züge in Col. 2, 6, 9 und 13 zwischen Breslau und Schoppinitz sind **Schnellzüge**, die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Breslau und Dzieditz, sowie in Col. 3 und 12 zwischen Breslau und Oels sind **Personenzüge**, die übrigen gemischte Züge. † Der Zug in Col. 6 hält in Zembowitz, Naklo und Scharley, der Zug in Col. 9 in Zembowitz und der Zug in Col. 13 in Radzionkau und Zembowitz, jedoch nur dann, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind. * Der Zug in Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeld Personen **nicht** auf. †† **Die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Oppeln und Vossowska werden nur an jedem Montag und Freitag abgelassen.**

Tagesbillets laut aushängender Placate. [5268]

Ediktalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen 3½procentigen Pfandbriefe: Mösendorf und Pohl. Baud. B. B. Nr. 74, Romberg B. B. Nr. 10 über je 300 Thlr. und Bankwitz S. J. Nr. 52 über 200 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordnung aufgefordert, bis zum Zinstermine Johannis 1879, spätestens in dem am 9. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale (Alte Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden. [359]

Breslau, den 7. August 1878.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Schlesisch-Sächsischer Verband.

Von unserer Station Gr.-Rosen können Zuckertransporte nach den im Tarif für den genannten Verkehr aufgeführten Stationen direct expedirt werden. [7928]

Die Höhe der Tarifsätze ist in unserem Tarifbureau hier und in der Güter-Expedition in Groß-Rosen zu erfahren.

Breslau, den 16. November 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenb.-Gesellschaft.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. Januar 1879 tritt zum Localtarif der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein Nachtrag II in Kraft, welcher Bestimmungen über die Einführung eines neuen Frachtbrief-Formulars enthält. Die neuen Formulare sind vom 1. December c. ab zum tarifmäßigen Preise bei unseren Stationen zu haben, von welchen auch Exemplare des Tarifnachtrages auf Verlangen verabfolgt werden. Das bisherige Formular darf künftig nicht mehr zur Verwendung kommen. [7929]

Breslau, den 15. November 1878. **Direction.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Eine zur **Georg Landau**'schen **Concursmasse** gehörige Partie Wurfmaschinen, Siedemaschinen, Rübenschneider, Breitsäemaschinen rc. werden zu billigen Preisen ausverkauft von dem Lagerplatze **Kaiser-Wilhelmstraße 19** ab. [5677]

Paul Zorn,
gerichtlicher Verwalter der Masse.

Die **Pelzwaaren-Handlung** von
M. Goldstein, früher Ring 38,
jetzt **Alte Graupenstraße Nr. 6,**
empfiehlt ihr großes Lager aller Arten Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände zu **außergewöhnlich** billigen Preisen. Bestellungen, Einfütterungen und Umarbeitungen in kürzester Zeit und solidester Arbeit; auswärtige Aufträge werden ebenfalls bestens ausgeführt.

M. Goldstein, Kürschnermeister,
[5464] **Alte Graupenstraße Nr. 6.**

Wiessner-Langenhahn, Instrumentenmacher, **Bahnhofstraße Nr. 18,** empfiehlt **Streich-Instrumente** nach allen Anforderungen, als: Violinen, Bratschen, Cellis, Bogen, Geigenkasten, Guitarren, Bogenhaare, Stimmpfeifen, Flöten, deutsche und italienische Saiten. [5691]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Dienstgebrauch der hiesigen Königlichen Regierung für das Jahr 1879 erforderlichen **Drucksachen** (Formulare rc.) soll im Wege des Submissions-Verfahrens verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen sind in unserem Präsidial-Bureau (im dritten Stock des Regiernngs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien dort in Empfang genommen werden. [802]

Reflectanten wollen ihre (mit Angabe ihres Namens und der Wohnung versehene) Forderungen ebendaselbst in versiegelten Schreiben niederlegen, auf deren äußerer Adresse der Gegenstand der Submission „Lieferung von Drucksachen" deutlich zu bezeichnen ist. Der Eröffnung dieser Schreiben, welche Freitag, den 29. d. Mts., 4 Uhr, im großen Sitzungssaale der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Breslau, den 12. November 1878.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für den Dienstgebrauch der hiesigen Königlichen Regierung für das Jahr 1879 erforderlichen **Schreibmaterialien** (Papier, Siegellack u. s. w.) soll im Wege des Submissions-Verfahrens verdungen werden. [803]

Die Submissions-Bedingungen sind in unserem Präsidial-Bureau (im 3. Stock des Regierungs-Gebäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien dort in Empfang genommen werden.

Reflectanten wollen ihre (mit Angabe ihres Namens und der Wohnung versehene) Forderungen ebendaselbst in versiegelten Schreiben niederlegen, auf deren äußerer Adresse der Gegenstand der Submission „Lieferung von Schreibmaterialien" deutlich zu bezeichnen ist. Der Eröffnung dieser Schreiben, welche Freitag, den 29. d. M., 4 Uhr, im großen Sitzungssaale der Regierung erfolgen wird, können die Submittenten beiwohnen.

Breslau, den 12. November 1878.

Königliche Regierung.

Eine Partie

zurückgesetzte Winterwaare ist billig zu verkaufen. [5676]

C. A. Hildebrandt,
Blücherplatz Nr. 11.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Weinkaufmanns

Richard Bayer

hierselbst hat der Kaufmann **J. G. Wright** zu Hamburg eine Waaren-Forderung von 145 Mark 80 Pfge. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 6. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [418]

Breslau, den 14. November 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Triest.**

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte werden in dem Geschäftsjahre 1879 von dem Herrn Kreisgerichtsrath **Methner** unter Mitwirkung des Herrn Kanzleiraths **Borkert** bearbeitet werden. [806]

Die Bekanntmachung der Eintragungen wird durch die Schlesische Zeitung, die **Breslauer Zeitung** und durch das mit dem Deutschen Reichsanzeiger verbundene Central-Handels-Register für das Deutsche Reich erfolgen.

Ohlau, den 15. November 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsmann [804]

Gottlieb und Karoline Hein'schen Eheleute

von Langenbielau ist durch Schlußvertheilung beendet.

Reichenbach i. Schl., 9. Nov. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 251 die Firma [7902]

Otto Schmidt

und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Schmidt** zu Freistadt eingetragen worden.

Freistadt, den 13. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geschlechtskrankheiten

(Ausflüsse, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- und Comm.-Arzt **Niller** (36jähr. Praxis), **Albrechtsstraße 50**, 2. Etage. Ausw. brieflich.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Neisse, I. Abth.

Neisse, den 14. November 1878, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Saly Freund

zu Patschkau, in Firma **S. Freund,** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. November 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Treftz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Wagner im Zimmer Nr. 15 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. December 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht [805]

bis zum 24. December 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Wagner im Zimmer Nr. 15 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Babel und Fischer und Seger und Grauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts im Laufe des Geschäftsjahres 1879 werden durch:

1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin,
2) die Berliner Börsen-Zeitung zu Berlin,
3) die Schlesische Zeitung zu Breslau,
4) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
5) den Oberschlesischen Wanderer zu Gleiwitz, und
6) die Oberschlesische Zeitung zu Gleiwitz

bekannt gemacht werden.

Die auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte wird der Kreisgerichts-Rath **Schade** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Olschowka** bearbeiten. [808]

Gleiwitz, den 15. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der Firma [809]

Carl Brinnitzer

Nr. 61 des Registers in Colonne 6 eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. November 1878.

Falkenberg OS., 15. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
gez. **Feldmann.**

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des dem Gasthaus-Besitzer **Otto Kachel** gehörigen Grundstücks, Blatt 5, Stadt Leobschütz, ist aufgehoben. [810]

Leobschütz, den 9. Novbr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber den Nachlaß des am 17. Juli 1878 zu Neumarkt verstorbenen Kaufmanns [807]

Ernst Zerten

ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Gerichts-Calculator Klemm zu Neumarkt bestellt.

Die Gläubiger des Nachlasses werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch, den 27. November 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 11!, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gebel anberaumten Termin ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner, bezw. aus dem Nachlasse des **Ernst Zerten**, etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an die Erben desselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. December 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. December 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Montag, den 30. December 1878, Vormittags um 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 111, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Gebel zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Schaube und der Rechts-Anwalt Mattersdorf zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 15. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Kaßner.

Bekanntmachung.

Es sollen auf der Nicolai-Pleß-Goczalkowitzer Kreischaussee 1790 Stück hochstämmige 30 Jahr alte Pappeln und 64 Stück Eschen an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung stationsweise verkauft werden, wozu nachstehende Termine anberaumt sind.

Zum Verkauf von 995 Stück Pappeln, auf der Nicolai-Wyrow'er Strecke von Station Nr. 0,7 bis Nr. 4,7

auf den 2. December cr., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Cohn** in Nicolai, und zum Verkauf von 795 Stück Pappeln und 64 Stück Eschen auf der Pleß-Goczalkowitzer Strecke von Station Nr. 24,1 bis Nr. 29,7

auf den 3. December cr., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Roth** zu Bad Goczalkowitz.

Die Kreis-Chaussee-Aufseher **Lottko** zu Kobier und **Berger** zu Pleß werden vor dem Termin den Kauflustigen auf Verlangen die zum Verkauf gestellten Bäume in den betreffenden Stationen näher bezeichnen. [1806]

Pleß, den 18. November 1878.

Der Kreis-Communal-Wegebaumeister.
Bockmann.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Polizeiliche Anmeldungen.
Polizeiliche Abmeldungen.
Eisenbahn-Frachtbriefe.
Fuhrmanns-Frachtbriefe.
Post-Declarationen.
Oesterr. Zoll-Declarationen.
Credit-Anerkenntnisse.
Prozeß-Vollmachten.
Klage-Formulare.
Pensions-Quittungen.

Damen finden vorzügliche Aufnahme, gute Verpflegung, angenehmen Aufenthalt bei Frau **Handlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 4.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Löbel Bettsack** zu Gogolin gehörigen Grundstücke Blatt 170, 206, 256 und 317 Gogolin sollen im Wege der nothwendigen Subhastation [811]

am 20. Januar 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, in unserem Gerichtstags-Locale zu Gogolin, verkauft werden.

Es gehören:

a. zu dem Grundstücke Blatt 170 Gogolin ein Theil eines auf diesem Grundstück und auf Blatt 206 Gogolin erbauten Wohnhauses, ein Anbau, ein Vorrathsschuppen, eine Gießerei nebst Anbau und ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt;
b. zu dem Grundstücke Blatt 206 Gogolin ein Theil eines auf diesem Grundstück und auf Blatt 170 Gogolin erbauten Wohnhauses, ein Anbau nebst Keller, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 256 und 317 Gogolin erbauten Schuppens;
c. zu dem Grundstücke Blatt 256 Gogolin ein Comptoirgebäude, ein Schuppen, ein Schornstein, eine Gasanstalt mit Gasometer, Retortenhaus und Reinigungs-Gebäude, ein Kesselhaus, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 206 und 317 Gogolin erbauten Schuppens;
d. zu dem Grundstücke Blatt 317 Gogolin endlich ein kleiner Stall, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 206 und 256 Gogolin erbauten Schuppens.

Zu sämmtlichen Grundstücken gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Gebäudesteuer als ein Ganzes veranlagt, weshalb der Gebäudesteuer-Nutzungswerth auf die einzelnen Grundstücke nicht repartirt werden kann.

Mit Rücksicht hierauf ist die von den Bietern zu leistende Sicherheit auf den zehnten Theil des Taxwerthes und zwar für Blatt 170 Gogolin auf 1032 M. 50 Pf., für Blatt 206 Gogolin auf 464 M., für Blatt 256 Gogolin auf 5329 M., für Blatt 317 Gogolin endlich auf 743 M. festgesetzt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 2 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Groß-Strehlitz, den 5. Novbr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Klose.

Die Chausseegeld-Verpachtung

der 1meiligen Hebestelle **Eichau**, an der Münsterberg-Neisser Kreis-Chaussee, im hiesigen Kreise belegen, auf die Zeit vom 1. Februar 1879 bis 1. Februar 1882 wird [1802]

Montag, den 25. November c., Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst an den Meistbietenden stattfinden.

Im Termin hat jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 300 Mark baar oder in Staats-Papieren von gleichem Courswerth zu deponiren.

Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst einzusehen.

Münsterberg, den 15. Novbr. 1878.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Königliche Landrath.
Sametzki.

Reitstiefel, Ballschuhe, Gesellschafts-Schuhe, Wasserdichte

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und Stiefel [7621]
zu billigen Preisen empfiehlt

Emil Breit,
Wiener Schuhwaaren-Geschäft,
Schweidnitzerstr. 45, 1. Et.

Trewendt's Kalender 1879.

Trewendt's
Volkskalender.
XXXV. Jahrgang.
Mit 6 Stahlstichen und vielen Holzschnitten, Beiträgen von Ph. Freytag, Max Heinzel, Ludovica Hesekiel, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, P. K. Rosegger, Richard Roth, Oswin Schmidt u. A., Tabellen, Räthseln, Anekdoten.
Eleg. cartonn. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Allgemeiner
Hauskalender.
XXXII. Jahrgang.
Mit Titelbild und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Ein praktisches Nachschlagebuch für Jedermann.
Cartonn. und mit Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Submission.

Es soll im Submissionswege die Anlieferung von Chaussee-Unterhaltungs-Material pro 1879 für die Provinzial-Chausseen verdungen werden, und zwar: [7877]

1) 535 cbm. Basaltchaussirungssteine für Kr. Brieg,
2) 281 cbm. Basaltchaussirungssteine für Kr. Neisse,
3) 566 cbm. Basaltchaussirungssteine für Kr. Gr.-Strehlitz,
4) 354 cbm. Basaltchaussirungssteine oder anderes festes Chaussirungsmaterial für Kr. Neisse,
5) 120 cbm. bearbeitete Granit-Pflastersteine für Kr. Neisse,
6) 579 cbm. Basaltchaussirungssteine für Kreis Grottkau.

Angebote, für **jeden einzelnen Kreis getrennt**, sind unter Beifügung von Proben frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

30. November h. a.,

in dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten

ad Nr. 1 Vormittags 9 Uhr,
ad Nr. 2, 4 u. 5 Vorm. 10 Uhr,
ad Nr. 3 Vormittags 11 Uhr,
ad Nr. 6 Vormittags 12 Uhr

eröffnet werden.

Die **Bedingungen** und **Vertheilungs-Pläne** sind ebenda einzusehen oder gegen Franco-Einsendung von 50 Pfennigen in Briefmarken, frankirt zu beziehen.

Oppeln, den 15. November 1878.

Der Landes-Bau-Inspector
Rasch.

Auction von Mobiliar.

Donnerstag, den 21. November, von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich, **Catharinenstr. 6,** 1. Etage, aus einem **Lombard-Geschäft** verschiedene Pfand-Gegenstände, **2 Zimmer Nußbaum, 1 Zimmer Mahagoni,** bestehend in 3 hochfeinen **Sophas,** in **Fauteuils,** in **Plüsch, Rips und Seide, Schränke, Tische, Stühle. Vertikows, Bettstellen** m. **Matratzen, Spiegel, gute Oelgemälde, Uhren, einzelne Sophas, Commoden, Schränke, Ständer, Leuchter** rc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [5675]

E. Lawatzeck,
Auctions-Commissar.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung gründlich u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, **Prinzenstr. 34.**

Jeden weißen Fluß

heilt sicher und rationell
Dehnel [5684]
in **Breslau, Malergasse Nr. 26.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut in einem der schönsten Theile Schlesiens, in einer Flußniederung gelegen, von der nächsten Bahnstation ca. 1 Meile entfernt, wenig belastet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. auch gegen ein Grundstück in einer größeren Stadt umzutauschen.

Das Gut ist 1200 Morgen groß, wovon 720 unterm Pfluge, 80 Wiese, 200 Forstbestand und 200 Gehege. Die Cultur ist ausgezeichnet und liefert prachtvollen Weizen und Roggen. [7922]

Viehstand, Wohnung, Stalluug 2c. befinden sich in bestem Zustande.

Gefl. Anfragen Q. 2724 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau zu richten.

Mühlenverpachtung.

Unsere neue **Mehlmühle** mit **4** französischen Gängen, Exhaustoren und den Hilfsmaschinen der Neuzeit, [7753]

sowie die dazu gehörige Brettschneidemühle

mit 2 Gattern und Kreissägen, dicht bei Cosel an der Oder und in der Nähe der Bahn gelegen,

ist von Neujahr 1879 ab
im Ganzen oder getheilt zu verpachten.

Cosel, den 13. November 1878.

Bau-Verein zu Cosel,
Eingetragene Genossenschaft.

Den in **Deutsch-Lissa**, 15 Minuten von **Breslau**, dicht am Bahnhofe belegenen [7815]

Gasthof
Zum Deutschen Hause
will ich verkaufen oder verpachten.

Derselbe ist höchst elegant und bequem eingerichtet und gehört dazu ein gut angelegter Garten, Sommerwohnungen, Fremdenzimmer, Eiskeller, bedeutende Pferdestallungen und vollständiges Inventar. Nähere Auskunft ertheilt

A. Preuß in Canth.

Ein Colonialwaaren-Geschäft (in einer Provinzialstadt) mit oder ohne Destillation wird zu pachten oder kaufen gesucht. [5630]

Gef. Offert. bitte unter **F. 35** postlagernd Camenz i. Schl. zu senden.



Frisch geschossene Hasen

Kirchstraße 27. [5665]

Schweine-Schlächterei

in Posen mit guter Kundschaft verkäuflich. Näheres zu erfahren sub K. durch **Rudolf Mosse**, Posen.

☞ **Seltener Gelegenheitskauf.**

Von auswärtigen Fabrikanten ist mir ein Posten [7912]

rein wollener schwarzer Caschmirs,

sowie ein Posten

☞ **schwarzer Lyoner Seide** ☜

von vorzüglichsten Qualitäten zum sofortigen Verkauf zu auffallend billigen Preisen auf Lager gegeben worden, und empfehle ich diese Stoffe meiner geehrten Kundschaft aufs Angelegentlichste.

W. Gallyot, Ring 22, Becherseite.

Ein Glasschrank,

für Tapisserie-, Galanterie- und Parfümerie-Geschäfte geeignet, ist billig zu verkaufen. Anfragen unter A. B. 62 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [5692]

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenwaaren-Fabrik,

offerirt unter Garantie vorz. Ausführ.:
Krank.-Fahrstühle, hochf., 65—75 M.
dieselben einfacher 50—60 M.,
dieselben für Kinder 36—48 M.,
St.-Fahrst. f. K. v. ½—3 J. 9—12 M.,
Velocip. f. Knaben v. 3—7 J. 10 M.,
do. f. Knab. v. 7—14 J. 15 M.,
Korbwg.-Gestelle, fein 5,50 u. 6 M.,
do. auf Federn 7 u. 8 M.,
Puppenwg.-Gestelle 2,50 M.,
Stuhlschlitten f. Kinder 6 M.,
Stuhlschl., fein gepolstert, 12—15 M.,
Stuhlschl. für Erwachsene 10—12 M.,
Schaukelstühle in Rips 36 M.,
Schaukel-Gestelle, bronz., 15 M.,
f. bronz. Tischgestelle 4,50—10 M.,
Frühb.- u. Glashausf. à □M. 6 M.,
Bod.-, Stall- u. Remisenf. à □M. 9 M.,
Garten-, Grab- und Balcongitter,
Treppengel. 2c. à □M. 10—25 M.

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit **Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino 2c.,** à 10 Pf. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges**, Neue Taschenstraßen-Ecke. [5434]

Dampf-Kaffee's.

Feinste Melange d. Pfd. 1 M. 50 Pf.
Feinsten Java d. Pfd. 1,30 u. 1,40 M.
Rohe Kaffee's [5666]
d. Pfd. 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20—1,70 M.
Sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend.
Proben nach auswärts franco.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Talg-Kernseife 8½ Pfd. 3 Mark.

Oranienburgerseife à Pfd. 43 Pf.
Gelbe harte Seife à Pfd. 30 Pf.
Glycerin-Abfallseife à Pfd. 55 Pf.
Grüne Seife 12½ Pfd. 2 M. 50 Pf.

Weizenstärke à Pfd. 28 Pf.

Bester Soda à Pfd. 9 Pf., 25 Pfd. 2 M.
Reis- und Glanzstärke, Waschpulver, Stärkeglanz, Waschblau.

Brennspiritus à Liter 48 Pf.

Alter Korn à Liter 40 Pf.
Feine Liqueure, als: Kümmel, Pfeffermünze, fein Bitter, Kirsch, Citrone, Preiselbeere, Nordhäuser 2c., ohne Unterschied à Liter 55 Pf.
Wiener Kerzen à Pfd. 90 Pf.
Paraffinkerzen à Pack 45 u. 50 Pf.
Stearinkerzen à Pack 50 Pf.

Petroleum à Liter 20 Pf., à Ctr. 12 M. 50 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Schutz gegen nasse Füße!

Um bei nasser Witterung vor Krankheiten zu schützen, ist die seit vielen Jahren berühmt gewordene und anerkannt beste **Russische Jagd-Stiefel-Schmiere** anzuwenden, welche sowohl auf das Oberleder als auch auf die Sohle schwach aufgetragen, jede Nässe fern hält. Dieselbe versendet das Kilo mit 1 M. 80 Pf. in jedem Quantum **Herrmann Frankenstein's** Fabrikation, Leder- und Specialitäten-Handlung für Schuhmacherbedarfs-Artikel, Landeshut i. Schl. Verkaufsstellen in Breslau, sowie in der Provinz werden errichtet.

Russische Jagd-Stiefel-Schmiere. [7395]

Echte Harzer

Kanarienhähne,



die besten Stämme aus St. Andreasberg mit den feinsten Gesangstouren stehen nur kurze Zeit zu verkaufen

Oderstraße 23,
[5634] 3 Treppen, Zimmer 15.

Carl Schlamelcher
aus St. Andreasberg.

Verkäuflich Klosterstraße 68 eine Fuchsstute, 4½" groß, 8 Jahre alt, sicheres Reit- und hochelegantes Coupépferd. [5215]

Gesucht

wird eine gebrauchte, in gutem Zustande sich befindende englische Locomobile von 15 Pferdekraft. Billigste frankirte Offerten werden unter P. M. 23 postlagernd Posen entgegengenommen. [7918]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherin!

Eine **erfahrene**, geprüfte Lehrerin, tüchtig in **Sprachen u. Musik**, wird per Januar 1879 für 2 Mädchen im Alter von 11—13 Jahren aufs Land gesucht. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie bitte unter Chiffre F. R. postlagernd Ratibor einzusenden.

Ein junges Mädchen (jüdisch), von guter Herkunft, das schon im **Ausschank** thätig war, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter R. B. 60 sind an die Exped. d. Bl. zu richten. [1800]

Für ein Tuch- u. Herren-Gard.-Gesch. Ob.-Schl. wird 1 poln. sprechender, womöglich mit d. Branche vertrauter tüchtiger **Verkäufer** (mos.) pr. 1. Jan. 1879 gesucht. [5681]

Offerten unter G. F. 100 Hauptpostlagernd.

Für mein Leinen-**Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt, spätestens zum 1. Januar 1879 einen mit Comptoir-Arbeiten und Schaufenster-Decoration gut vertrauten, **tüchtigen Verkäufer.** Offerten mit Zeugnissen und wo möglich mit Photographie sehe entgegen.

Siegfried Lomnitz, Gleiwitz.

Wir suchen per 1. spätestens 15. December cr. einen, mit dem **Stab-Eisen-Geschäft** vertrauten, sowie der polnischen Sprache mächtigen [1767]

Commis,

welcher wegen Uebernahme des Lagers eine Caution von 300 Mark, sowie gute Zeugnisse deponiren kann.

Persicaner, Katschinsky u. Fischer, Stabeisengeschäft i. Myslowitz.

Ein tüchtiger Commis, aber nur ein solcher, und gut empfohlen, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. [5683]

H. Kosack,
Schmiedebrücke im „grünen Kürbis."

Stelle-Gesuch.

Ein solider junger Mann, gelernter Kaufmann, sucht, behufs weiterer Ausbildung, unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Comptoir. Gefl. Anträge unter Chiffre B. B. 40 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur,

zugleich Reisender, wird per 1. Janur 1879 gesucht. Offerten sub L. Sch. 400 postlag. Glatz erbeten. [1782]

Stellensuchende aller Branchen placirt **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6. [7931]

---

1 prakt. Destillateur

(mosaisch), der in größeren Geschäften servirt hat und die Fabrikation auf warmem Wege gründlich versteht, findet pr. 1. Januar k. J. Stellung bei

Gebr. Krebs, Beuthen OS.

Ein geprüfter Zimmermeister sucht eine für ihn angemessene Stellung, jahrelange Erfahrungen in der Baubranche stehen ihm zur Seite. Offerten unter Z. M. 59 nimmt die Expedition der Bresl Z. entgegen. [1799]

Wir **suchen** für unsere auf 60,000 Ctr. Jahresproduction eingerichtete neu erbaute [7927]

Eisengießerei
unter günstigen Bedingungen

einen Gießermeister,

welcher, außer tüchtiger Praxis, auch theoretische Kenntnisse besitzen und mindestens durch 5 Jahre einer größeren **Gießerei** in gleicher Eigenschaft vorgestanden sein muß, möglichst auch in einer slavischen Sprache sich verständlich machen kann.

Offerten mit Abschriften von sämmtlichen Zeugnissen sind längstens bis 1. December an uns direct einzusenden.

Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Prag.

Einen ord. tücht. Drechsler auf Horn, Holz und Reparat. sucht
[7916] **J. Krause, Oppeln.**

Stellen-Gesuch.

Ein juuger Mann, Oekonom, 7 Jahre beim Fach, verheirathet, 1 Kind, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1879 Stellung, auch als Wirthschafter. Die Frau würde die Milchwirthschaft, sowie auch die Ziehung des Jungviehs übernehmen. Gef. Off. wolle man u. **A. B. postl. Lüben**, Regierungs-Bezirk Liegnitz niederlegen.

Ein unverheiratheter Mann, der das Lumpen-Geschäft (Sortiren) gründlich versteht, wird als **Socius**, wenn auch mit wenig Einlage-Kapital, per sofort gesucht. Näheres bei

H. Seff in Löwenberg i. Schl.

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche einen [1775]

Lehrling

per bald, gleichviel welcher Confession.

Moritz Ucko, Oppeln.

Für mein Galanterie- und Herren-Artikel-Geschäft suche ich [1803]

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen.

Oppeln. S. Lichtwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guter Schulbild. zum sof. Antr. [5682]

Joseph Glaser, Ohlau.

Für mein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. December c. einen **Lehrling**, gleichviel welcher Confession, mit guter Schulbildung; solche, die bereits ein Jahr in einem gleichen Geschäfte thätig gewesen, werden bevorzugt.

Josef Benjamin,
vorm. **M. Fröhlich.**
Natibor-Bosatz. [7924]

Ein Lehrling

für's Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft wird zum sof. Antritt ges.

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

Für meine Handlung suche ich einen kräftigen **Lehrling** (Sohn achtbarer Eltern) zum sofortigen Antritt.

[5662] **H. Freund,**
Carlsstraße Nr. 26.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauenzienplatz 7

ist wegen Orts-Veränderung die selten schöne Wohnung des Herrn Professor Dr. **von Bar** zu Ostern zu vermiethen. [5690]

Gartenstraße 34

ist im 1. oder 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit Balcon und Bad für 450 oder 400 Thlr. zu vermiethen.

Am Oberschl. Bahnhof Nr. 3

ist die Parterre-Wohnung zu verm. Näh. 2. Etage bei Herrn **Heilborn.**

Ich **suche** per Neujahr **eine Wohnung** von 3 Zimmern und Beigelaß, am liebsten Schweidnitzer-Vorstadt. Offerten erbitte unter R. 61 an die Exped. d. Bresl. Z. [5660]

Parterre-Wohnung zu vermiethen Neudorfstraße 3. **M. Ginsberg.**

Weidenstraße 22 ist eine Wohnung für 75 Thlr. zu verm. [5688]

Ohlauufer 12 Bel. Etage, (12 Wohnräume u. viel Beigel., event. auch Dienerstube im Ganz. oder getheilt bald od. für später z. verm. [5649]

Ein Quartier, bestehend aus 2—3 möblirten Zimmern und Küche, womöglich in der Schweidnitzer Vorstadt belegen, wird pr. 1. od. 15. December c. zu miethen gesucht.

Näheres zu erfragen **Hummerei Nr. 52/53** im Comptoir. [5689]

Ein freundl., gut möbl. Zimmer für mehr. Herren, sowie ein Balkonz. für 1 Herrn billig zu vermiethen bei **Jacobowitz**, Reuschestraße 13, III.

Blumenstraße 4

ist die Parterre-Wohnung und 1. Etage zu vermiethen. [5672]
Zu besichtigen 12—2 Uhr.

Freiburgerstraße 18

ist die eleg. Hälfte der 2. Etage, ein Laden und eine kleine Wohnung sofort oder per Januar zu verm. [5673]

Büttnerstraße 32

ist zu vermiethen und bald zu beziehen **eine Wohnung, 1. Etage, ein großer Lagerkeller.**

L. B. Levy,
[7932] Carlsstraße Nr. 27.

Ring 48

[5674]

sind **neue** und **elegant ausgestattete Geschäftslocale** baldigst zu vermiethen durch **Adolph Levy jr.** das.

Ein großes Geschäfts-Local in der 1. Etage ist Junkernstraße 2 zu vermiethen. [5693]

Näheres beim Portier daselbst.

Breslauer Börse vom 19. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 etbzG
do. cons. Anl.	4	94,75 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,75 bz
do. Lit. A....	4	95,10 B
do. do. ...	4½	101,75 à 95 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,10 B
do. do. ...	4½	101,55 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,10 B
do. do. .	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 B
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 G
do. do.	5	99,25 à 20 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,10 à 15 bz
do. Goldrente	4	62,25 G
do. Loose 1860	5	108,00 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,50 à 65 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,35 à 40 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	127,75 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 bzG
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 96,00B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,90 bz
do. Lit. J.	4½	94,90 bz
do. Lit. K.	4½	94,90 bz
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873...	4	92,05 B
do. 1874....	4½	100,20 bz
do. Lit. F...	4½	101,40 B
do. Lit. G...	4½	100,50 etbz
do. Lit. H...	4½	101,40 B
do. 1869....	5	101,75 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,15 G
R.-Oder-Ufer..	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 18. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,35 bz
do. do.	4	2M.	167,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	6	kS.	20,44 bzG
do. do.	6	3M.	20,24 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,00
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,00 G
do. do. ..	4½	2M.	171,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,75bz	ult. 173,00 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,00bz	[à9,25bz ult. 199,50-8,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 120,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 441 G
Rumän. St.-Act.	4	35,00 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 399à7,50 à 400,50à400bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte....	4	72,00 G	ult. 72,00 bz
Moritzhütte...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	769,6	3,3	SSW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	770,9	3,3	still.	Nebel.	
Stockholm	768,2	0,0	NNW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	766,1	—2,2	SO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	763,7	—1,5	N leicht.	bedeckt.	
Moskau	763,0	1,8	still.	Nebel.	
Cork	772,6	2,2	NO. still.	halb bedeckt.	See ruhig.
Brest	768,5	6,0	ONO. schw.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	771,4	5,7	NO. still.	wolkig.	
Sylt	772,6	4,3	still.	Dunst.	
Hamburg	772,2	4,8	NNO. still.	wolkig.	
Swinemünde	770,7	5,6	NO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	768,1	6,1	N. frisch.	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	765,8	3,7	NNO. mäß.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	769,4	3,3	NO. still.	heiter.	
Crefeld	770,4	0,5	OSO. schw.	wolkenlos.	Nebel.
Carlsruhe	767,1	2,2	NO. schwach.	heiter.	
Wiesbaden	768,1	4,3	N. leicht.	heiter.	Reif.
Kassel	771,3	—0,6	WNW. leicht.	halb bedeckt.	Reif.
München	765,8	0,1	NO. schwach.	Nebel.	
Leipzig	771,5	0,7	N. still.	bedeckt.	seit Mittern. Neb
Berlin	770,7	6,3	N. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	768,8	2,3	NNW. leicht.	bedeckt.	Regen.

Uebersicht der Witterung:

Durch fortdauernde, allgemeine Zunahme des Luftdrucks ist in ganz Europa hoher Barometerstand eingetreten und findet sich auf der südlichen Nordsee, wo noch vorgestern die Depression lag, ein intensives barometrisches Maximum, das an seiner Südseite östliche Winde hervorruft, die im Kanal und Norddeutschland theilweise frisch wehen. Sonst sind leichte Winde und Windstillen vorherrschend. Das Wetter ist im Ostseegebiet trübe, sonst meistens heiter oder neblig.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.